Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

IV.

Ueberſicht der hiſtoriſchen Literatur des Jahres 1862.

(Fortſetzung.)

6. Deutſche Provinzialgeſchichte. (Schluß.)

10. Die öſterreichiſchen Stammlande.

Archiv für Kunde öſterreichiſcher Geſchichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländiſcher Geſchichte aufgeſtellten Commiſſion der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften. XXVIII und XXIX. Band. 8. Wien, Gerolds Sohn in Comm.

Inhalt: Die Nekrologien des Domſtiftes Salzburg. Nach Handſchriften der k. k. Hofbibliothek in Wien. Mitgetheilt von Dr. Th. Wiedemann. — Die Veſte Sachſengang und ihre Beſitzer. Von Joſ. Zahn. — G. Gliubich, Gli ultimi successi di Alberto di Waldstein narrati dagli Ambasciatori veneti. — Joh. Voigt, Das urkundliche Formelbuch des königlichen Notars Heinricus Italicus aus der Zeit der Könige Ottokar II. und Wenzel II. von Böhmen. — Friedr. Kenner, Beiträge zu einer Chronik der archäologiſchen Funde in der öſterreichiſchen Monarchie (1859—1861).

Sitzungsberichte der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften. Philoſophiſch-hiſtoriſche Klaſſe. Bd. XXXIX u. XL. 8. Wien 1862, Gerolds Sohn in Comm.

Wir theilen hier noch einiges aus dem Inhalte dieſer Bände mit, ſofern die in den Sitzungsberichten enthaltenen Abhandlungen nicht ſchon an dem gehörigen Ort in unſere Bibliographie eingereiht worden ſind. Aus Bd. 39: Kenner, Ueber das Münzrecht und die Goldpräge der Könige der Axumiten. (S. 554—566.) v. Karajan, Bericht über die Thätigkeit der hiſtoriſchen Commiſſion und der für Herausgabe der acta conciliorum saec. XV der kaiſerlichen Akademie der Wiſſenſchaften während des akademiſchen Verwaltungsjahres 1860 auf 1861. (S. 619—626.) Aus Bd. 40: Sieget, Die Lombarda-Commentare. Eine rechtsgeſchichtliche Unterſuchung. (S. 164—176.) Joſeph von Arneth, Archäologiſche Analekten. Mit 2 Taf. (S. 309—364.)

Pfizmaier, Tsching-thang, Fürst-Zertrümmerer von Hu. (S. 396—438.) Ficker, Die Reichshofbeamten der Staufischen Periode. (S. 447—549.) Pfizmaier, Die Geschichte des Hauses Thai-kung. (S. 645—696.) Jos. v. Arneth, Archäologische Analekten. Mit 1 Taf. (S. 697—716).

Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 12. Jahrgang. 1862. 8. (218 S.) Wien, Gerolds Sohn in Comm.

Fontes rerum austriacarum. Oesterreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1. Abth. Scriptores. 3. Bd. 8. Wien, Gerolds Sohn.

Inhalt: Siebenbürgische Chronik des Schäßburger Stadtschreibers Geo. Kraus. 1608—1665. Herausgegeben vom Ausschusse des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde. 1. Thl. (VII u. 385 S.)

(Die Besprechung s. unter Siebenbürgen.)

Berchtold, Jos., Die Landeshoheit Oesterreichs nach den echten und unechten Freiheitsbriefen. 8. (VII u. 212 S.) München 1862, Literar.-Artist. Anstalt.

Nachdem die Fälschungen Rudolfs IV. lange Zeit in der deutschen Rechtsgeschichte fast noch ärgere Verwirrung angerichtet haben, als im Reichsrecht selbst, kann man jetzt wohl diese Phantasmen als verscheucht betrachten: sollte noch Jemand von seiner Vorliebe dafür nicht geheilt sein, so findet er in der vorliegenden Schrift neben einer Uebersicht der sie betreffenden Literatur die ausgiebigsten Beweise, nicht nur für die Unechtheit, sondern auch für die Urheberschaft Rudolfs IV. im J. 1358 oder 1359. Die durchgängige Beziehung auf die Goldene Bulle, so wie die innige Verbindung aller Sätze der Privilegien mit Rudolfs Absichten und Handlungen, die Uebereinstimmung seiner zahlreichen Urkunden mit denselben ist noch nirgends so klar und erschöpfend dargelegt. Eben so entschieden aber widersetzt sich auch der Vf. der völlig ungerechtfertigten Verdächtigung des Minus, welches die Rechtsgeschichte sich hoffentlich nicht wird rauben lassen.

Der wesentliche Inhalt dieser Schrift geht aber auf eine positive Verwerthung der Urkunden, aus welchen der Vf. die Fortschritte der Landeshoheit entwickelt. Zeigt uns das Minus den Standpunkt, welchen die Fürstengewalt 1156 erreicht hatte, indem es einige das gewöhnliche Maß überschreitende Rechte gewährt, so erblicken wir in Rudolfs IV. Fabricaten nicht nur die Fortschritte, welche die Fürsten bis dahin zur Erlangung der vollen Landeshoheit gemacht hatten, sondern auch das ihnen vorschwebende

Ziel. Rudolf war bereits ſo weit gegangen, daß ſeine Nachfolger die Segel etwas einziehen mußten, aber die ſpäteren Nachkommen haben auf dieſer Baſis fortgebaut. Es bleibt noch übrig, nachzuweiſen, welche ſtaatsrechtliche Folgen ſeit Maximilian dieſe Privilegien gehabt haben. Herr Berchtold hat ſich auf die Zeit des Mittelalters beſchränkt und hier ſeine Aufgabe in muſterhafter Weiſe gelöſt; er ſtellt eine ausführlichere Schrift über die Landeshoheit im 13. Jahrh. in Ausſicht, der wir mit den beſten Erwartungen entgegen ſehen.

Als Juriſt iſt der Vf. mit den Chroniſten weniger vertraut, als mit den Urkunden; es iſt ihm nicht nur begegnet, Stilübungen des 12. Jahrhunderts als echte Briefe Lothars des Sachſen zu benutzen, ſondern er citirt auch ein jetzt völlig antiquirtes Chron. August. anſtatt des Hermannus Altahensis; die Worte des einſichtigen und in die politiſchen Verhältniſſe tief eingeweihten, aber nicht gleichzeitigen Schriftſtellers erſcheinen S. 10 als Aeußerungen zweier namenloſer Zeitgenoſſen. Weiterhin hat der Vf. auf S. 94, weil er es verſäumte, das Gewicht der angeführten Stellen zu prüfen, ganz ohne Grund und den damaligen Verhältniſſen unangemeſſen bezweifelt, daß Otakers von Steier Teſtament 1187 vom K. Friedrich beſtätigt worden ſei, ſ. Ansbert ed. Dobrowsky p. 113. Cont. Zwetl. Mon. SS. IX, 543. Ann. Rat. ib. XVII, 589. Außerdem bemerken wir noch, daß das „Bergrecht" S. 193 in öſterr. Urkunden mit dem Berg-Regal nichts zu thun hat, ſondern ein Zins von Weinbergen iſt, allein dieſe kleinen Ausſtellungen ſollen dem Werth dieſer ſehr gediegenen Abhandlung durchaus nichts abbrechen, wie ſie ihren eigentlichen Kern kaum berühren.

Beiläufig mag noch bemerkt werden, daß die Anzeige von Wattenbachs Abhandlung im Lit. Centralbl. 1852 Sp. 673, welche den ſeligen Chmel in ſo großen Zorn verſetzte, von dem nun auch ſchon verſtorbenen Profeſſor Joh. Merkel in Halle verfaßt iſt. Wa.

Patuzzi, A., Geſchichte Oeſterreichs, dem Volke erzählt. 1—6. Heft. 4. (S. 1—144 mit eingedr. Holzſchn.) Wien, Wenedikt.

Snider, Pellegrini A., Storia della casa d'Austria dalla sua origine sino ai giorni d'oggi. 8. (380 p.) Torino, tip. Favale.

— — la stessa. 12. (380 p.)

Heinrich, Anton, Die territoriale Entwickelung Oeſterreichs und genealogiſche Chronologie ſeiner Fürſten. 3. Aufl. 8. (30 S.) Troppau, Schüler.

Gindely, Ant., Der erste österreichische Reichstag zu Linz im J. 1614. 8. (27 S.) Wien 1862, Gerolds Sohn in Commission. (Besonderer Abdruck aus den Wiener Akademieberichten 1862. Bd. 40.)

Michiels, Alfred, Geheime Geschichte der Oesterreichischen Regierung seit Ferdinand II. bis auf unsere Zeit. Erste Geschichte Oesterreichs nach authentischen Actenstücken. Deutsche Ausgabe. (VII u. 471 S.) Gotha 1863, W. Opetz.

Arneth, Alfred Ritter von, Maria Theresias erste Regierungsjahre. 1. Band. 1740—41. (XVI u. 422 S.) Wien 1863, W. Braumüller.

Schimmer, Karl Aug., Die große Maria Theresia. Das Leben und Wirken dieser unvergeßlichen Monarchin, in Verbindung mit der Zeit- und Kriegsgeschichte während ihrer ruhmvollen Regierung. Nach den bewährtesten Quellen und Aktenstücken geschildert. 2 Thle. Mit den (lith.) Bildnissen der Kaiserin und ihrer Mutter. 3. (Titel-) Aufl. 8. (XX u. 270 S.) Wien, Dirnböck.

Roy, J. J. E., Histoire de Marie-Thérèse d'Autriche, impératrice d'Allemagne, reine de Hongrie et de Bohème. Nouvelle édition. 8. (240 p. et grav.) Tours, Mame et Cie.

Lorenz, Ottokar, Joseph II. und die belgische Revolution nach den Papieren des General-Gouverneurs Grafen Murray 1787. 8. (IV u. 64 S.) Wien 1862, Braumüller.

Diese kleine Schrift hat dem Vf. selbst wahrscheinlich sehr unerwartet in Oesterreich nicht geringes Aufsehen erregt und wegen ihrer scharfen Verurtheilung der josephinischen Politik die noch immer zahlreichen Verehrer Kaiser Josephs zu mehr leidenschaftlichen als sachlich gründlichen Entgegnungen veranlaßt. Der Verfasser hat den Briefwechsel Murrays mit dem Kaiser, dem Fürsten Kaunitz u. A. drei Jahre in seinem Pulte verwahrt, ehe er denselben in der vorliegenden Abhandlung verwerthete. „Es gehörte, wie er in der Vorrede sagt, damals zum Feldgeschrei einer gewissen Partei, mit der er nichts gemein haben will, den Kaiser Joseph auf alle Weise zu verunglimpfen." Er muß wohl irren, wenn er diese „gewisse Partei" gegenwärtig für machtlos und unschädlich ansieht. Denn nur die Furcht vor derselben konnte die liberale Presse in Oesterreich zu dem befangenen Urtheile über Lorenz' Essay hinreißen und zu dem Wahne bringen, als ob auch hier über den Inhalt der josephinischen Politik und den Geist der Aufklärung an und für sich der Stab gebrochen würde. Der Grundgedanke der Schrift, daß „Institutionen und Gesetze nur dann eine Aussicht auf Dauer und

Erfolg haben, wenn sie aus dem Volke selbst hervorgegangen sind", folgerichtig also ein bevormundender Absolutismus, eine kommandirte Reform von zweifelhaftem Werthe sind, wird von jedem Historiker zugegeben werden, jeder Historiker demnach, und nur für Freunde der Geschichte ist die Abhandlung geschrieben, das Urtheil des Verfassers über Kaiser Joseph als belgischen Regenten billigen. Vielleicht hätte sich die Vorsicht gelohnt, den Vergleich zwischen Kaiser Joseph und König Philipp II. von Spanien nicht zu weit auszuspinnen und deutlicher hervorzuheben, daß bei aller Aehnlichkeit in dem Auftreten der beiden Fürsten gegen die belgische Verfassung doch auch ein wesentlicher Unterschied vorhanden ist. Bei Kaiser Joseph ist die Form seiner Politik, bei König Philipp aber Form und Inhalt gleichmäßig zu verdammen. Sr.

Wolf, Adam, Marie Christine, Erzherzogin von Oesterreich. 2 Bde. 8. (XIX u. 549 S. mit lith. Portrait und 1 Holzschnitttafel.) Wien, Gerolds Sohn in Comm.

Springer, Anton, Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809. 1. Theil. Der Verfall des alten Reichs. 8. (VI u. 597 S.) (6. Bd. der von K. Biedermann herausgegebenen Staatengeschichte der neuesten Zeit.) Leipzig 1863, Hirzel.

(Die Besprechung bleibt vorbehalten.)

Salon-Bibliothek für Geschichte und Belletristik. Hrsg. von J. L. Kober. 2—9. Lfg. 8. Prag, Kober.

Inhalt: Fürst Metternich. Geschichte seines Lebens und seiner Zeit von Schmidt-Weißenfels. Neue Ausgabe. (1. Bd. S. 81—408. 2. Bd. VIII u. 328 S.)

Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Feldmarschalls Fürsten Carl zu Schwarzenberg von A. Prokesch, Oberlieut. im kaiserl. österr. Generalstabe. Neue Ausgabe, mit einem einleitenden Vorworte des Verfassers, des jetzigen k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Internuntius Anton Freiherrn von Prokesch-Osten. 8. (Mit dem Portrait des Fürsten in Stahlstich und einer Abbildung der von Kaiser Franz dem Fürsten gewidmeten Medaille in Silber-Druck en relief.) Wien 1861, W. Braumüller.

Wurzbach, Dr. Constant. von, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. 7. Thl. (Habsburg – Hartlieb.) Mit 8 genealogischen und geschichtlichen Tafeln. 8. Theil. Mit 2 genealogischen Tafeln. Mit Unterstützung des Autors durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften. 8. (II u. 444 S. 498 S.) Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Hellmuth, A., Mezi vzkříšením. 1848—1860. Kronika dvanáctileti Rakouska. Vzdělal Vaclav Pravda. Sešit 3 i 4. 8. (XII u. S. 193—401.) Prag, Kober.

— — Oesterreichs Lehrjahre. 1848—1860. 1. Heft. 2. Aufl. (80 S.) u. 2—7. (Schluß-) Heft. 8. (1. Bd. VIII u. S. 81—326 u. 2. Bd. VIII u. 245 S.) Ebd.

Schmidt-Weißenfels, Oesterreichische Zustände. Zeitgeschichtliche Bilder. 8. (IV u. 330 S.) Berlin, Reichardt & Zander.

Reichsrath, der. Biographische Skizzen der Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses des österreichischen Reichsrathes nebst den von beiden Häusern des Reichsrathes bis 15. April 1862 berathenen und von Sr. Maj. dem Kaiser sanktionirten Gesetzen, und dem (lith.) Orientirungsplane für Besucher des Abgeordnetenhauses (in gr. Fol.) 2. (Schluß-)Heft. 8. (40 S.) Wien, Förster & Bartelmus.

Buß, Hofrath Prof. Dr. F. J., Oesterreichs Umbau in Kirche und Staat. 1. Theil. 1. Abth. 8. Wien, Braumüller.

Inhalt: Oesterreichs Umbau im Verhältniß des Reichs zur Kirche. 1. Abth.: Das Concordat. (XXVIII u. 496 S.)

Sturm, Karl, Geschichte des Protestantismus in dem österreichischen Kaiserstaat. 1. Bd. 1. und 2. Heft. 8. (X u. S. 1—320.) Leipzig, O. Wigand.

Langer, Notar Dr. Carl Edm., Die Ahnen- und Adelsprobe, die Erwerbung, Bestätigung und der Verlust der Adelsrechte in Oesterreich. 8. (IX u. 253 S.) Wien, F. Manz.

Czoernig, Geh. R. Dir. Carl Frhr. v., Das österreichische Büdget für 1862 in Vergleichung mit jenen der vorzüglicheren anderen europäischen Staaten. 1—4. Heft. 1. u. 2. Aufl. 8. Wien, Prandel & Meyer in Comm.

Inhalt: 1. Einleitung. Das britische Büdget. (132 S.) — 2. Das französische Büdget. (S. 133—280.) — 3. Das preußische Budget. Uebersicht der Budgets von Baiern, Belgien, den Niederlanden, Portugal, Spanien und Rußland. (S. 281—453.) — 4. Das österreichische Budget. (446 S.)

Leiler, Hauptm. Ant., Geschichte des k. k. Infanterie-Regiments Erherzog Rainer Nr. 59 seit seiner Errichtung 1682 bis zum Schlusse des Jahres 1855. 8. (IX u. 283 S.) Salzburg 1856 (?), Mayr.

Die Reiter-Regimenter der k. k. österreichischen Armee. Historische Skizzen, chronologisch geordnete Bruchstücke. Regimenterweise bearbeitet von einem ehemaligen Cavallerie-Offizier. 3. Bde. 8. (V u. 418 S. 330 S. 341 S.) Wien 1862. 63, Geitler. Leipzig, R. Hoffmann.

Thielen, Major Max Ritter von, Erinnerungen aus dem Kriegerleben eines 82jährigen Veteranen der österreichischen Armee, mit besonderer Bezugnahme auf die Feldzüge der Jahre 1805, 1809, 1813, 1814, 1815. 8. (VII u. 397 S. mit 1 Stahlst.) Wien 1863, Braumüller.

Martini, Anton Stephan Ritter von, k. k. Feldzeugmeister. Nekrolog. 4. (29 S.) (Abdruck aus der österreichisch-militärischen Zeitschrift.) Wien 1862, Gerolds Sohn in Comm.

Die Erlebnisse eines kaiserlich-königlichen Offiziers im österreichisch-serbischen Armee-Corps in den Jahren 1848 und 1849. Mit 2 lith. Situationsplänen. 1. u. 2. unveränd. Aufl. 8. (VIII u. 200 S.) Prag, C. A. Credner.

Pillersdorff, Frhr. von, Handschriftlicher Nachlaß. Mit Pillersdorffs Portr. (in Stahlst.) 8. (VIII u. 462 S.) Wien, Braumüller.

Schulz v. Straßnitzki, Professor, als Gelehrter und Mensch. Eine Erinnerung an dessen 10. Sterbetag (9. Juni 1862.) 8. (24 S.) Wien, Manz & Co. in Comm.

Schimmer, Gust. Adolph, Ueber den Buchdrucker Ulrich Han aus Wien, und das Jahr, in welchem die Säcularfeier der Wiener Buchdruckerkunst mit geschichtlicher Begründung begangen werden kann. 8. (18 S.) Wien 1862, Pichlers Wittwe & Sohn.

Burger, Honorius, Geschichtliche Darstellung der Gründung und Schicksale des Benediktinerstiftes S. Lambert zu Altenburg in Nieder-Oesterreich, dessen Pfarren und Besitzungen, und mehrerer hiesige Gegend betreffenden Ereignisse. 8. (XII u. 281 S. mit 1 Stahlst.) Wien, Gerolds Sohn.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Herausgegeben vom Verwaltungsausschuß des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. 3. Band. 8. (667 S.) Wien 1862, k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Fiedler, Domin., Geschichte der Reichsgrafen Khevenhüller, weiland deren Majoratsgrafschaft Frankenburg und ihre nächste Umgebung. Mit Inbegriff der oberösterreichischen Bauernkriege und der Pöschlianer Schwärmerei. 2 Thle. Mit 34 Illustr. (in eingedr. Holzschn. u. 3 Steintaf.) 2. verb. u. verm. Aufl. Lex.-8. (VIII u. 426 S.) Wien, Mechithar.-Congr.-Buchh.

Oberleitner, Karl, Die evangelischen Stände im Lande ob der Enns unter Maximilian II. und Rudolph II. (1564—1597). 8. (VII u. 94 S.) Wien, Braumüller.

Der Verfasser behandelt die Landtagsverhandlungen von 1564—1594 im Lande ob der Enns, woran sich dann eine Darstellung der Bauern-

unruhen 1595—1597 anschließt; in Beilagen werden Ausweise über die Kriegsleistungen der drei obern Stände, die Kirchenordnung der Evangelischen vom 5. Sept. 1578 und eine Uebersicht der Märkte und Dörfer mitgetheilt. Die ganze Arbeit beruht fast durchaus auf bisher unbekannten handschriftlichen Quellen und zeichnet sich durch Sauberkeit und Feinheit des Urtheils vortheilhaft aus. Wohl die überraschendsten Aufschlüsse bietet der erste Abschnitt dar, wo Maximilians II. Stellung zu den evangelischen Ständen dargestellt ist. Diese wurden durch den Kaiser keineswegs in ihren Wünschen befriedigt, und die Hoffnungen, die sie auf Maximilian setzen zu können meinten, bewährten sich nicht. Während man Maximilian II. für einen Beförderer des Protestantismus ansah, zeigt sich hier, daß er in seinen Erbländern jedes Weitergreifen desselben abwehrte und so strenge als irgend ein Landesfürst die Prärogative des Absolutismus wahrte. Es wurde zwar versprochen, daß man die Religionsangelegenheiten durch ein Edict, welches in Berathung genommen worden sei, ordnen werde, aber das Edict kam nicht, und die Gegenreformation griff immer weiter um sich. Maximilian — das zeigt ja seine ganze Regierung — mag vielleicht die redlichsten Absichten gehabt haben, den Religionsfrieden wie in Deutschland so auch in seinen Erbländern zu sichern, aber er giebt nur ein Beispiel mehr, daß eben der gute Wille allein nicht ausreicht, und daß mit dem auch ihm so geläufigen Alles regieren wollen und von oben herab decretiren nicht selten das Gegentheil von dem erzielt wird, was zu erzielen wäre. Die Beschwerden der Stände wurden hochmüthig fast als Majestätsbeleidigung zurückgewiesen, die Weisheit der Regierung, meinte Maximilian, werde schon alles selber machen — der Effect war, daß Rudolf II. sofort der Reaction alle Schleußen öffnete, und daß sich ein erbärmlicher Untergang des Protestantismus vorbereitete, der zuerst die obern Stände zu immer größerer Nachgiebigkeit zwang und sodann den Bauern die Waffen der Verzweiflung in die Hand drückte. Die Schicksale des Bauernaufstandes, der wesentlich protestantischer Natur war, unterscheiden sich nicht eben sehr von andern Erscheinungen dieser Art. Mord und Todschlag und endlich eine grausame Ausrottung der Empörten sind auch hier die gewöhnlichen Symptome der Krankheit, deren Heilung mit einer vollständigen Restauration des Pfaffenthums identisch war, wodurch dann freilich der Religionsfriede, von dem der gute Maximilian II. immerfort gesprochen hatte, glücklich hergestellt war, aber

nur in einem andern Sinne, als er es geträumt hatte. „Die kaiserliche Majestät gedenke sich mit den Ständen in keine Discussion einzulassen, da ohnehin die confessionellen Angelegenheiten in Berathung gezogen sind und die Stände bald zur Ueberzeugung gelangen werden, daß die kaiserliche Majestät selbst sehnlichst die Beilegung des Zwiespalts wünsche." So hatte Maximilian gesprochen, und wenn man die Wirkungen dieser väterlichen Bevormundung eines unzweifelhaft so wohlwollenden Fürsten, wie Maximilian, in Betracht zieht, so wird man lebhaft an dasjenige erinnert, was Buckle in seiner Geschichte der Civilisation über den Werth solcher patriarchalischen Regierungsweisen ganz allgemein bemerkt hat. L.

Stülz, Jodok, Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schauenberg. (Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften. Bd. XII. S. 147—368.) (Auch in besonderem Abdrucke erschienen. 224 S.) Wien, Gerolds Sohn in Comm.

Biermann, Zur Geschichte der Herzogthümer Zator und Auschwitz. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften. Bd. 40. S. 594—634.)

Goehlert, J. Vinc., Die Karaiten und Mennoniten in Galizien. Lex.-8. (15 S.) Wien, Gerolds Sohn in Comm.

Bischoff, Prof. Dr. Ferd., Das alte Recht der Armenier in Lemberg. Lex.-8. (50 S.) (Besonderer Abdruck aus den Wiener Akademieberichten 1862. Bd. 40.) Wien 1862, Gerolds Sohn in Comm.

Schwicker, J. H., Geschichte des Temeser Banates. 8. (XII u. 470 S.) Groß-Becskerek 1861, Fr. P. Bettelheim.

Die Truppen der Militärgrenze. (Grenzboten 1862. Bd. 3. S. 1—12. 63—77.)

Gebler, Feldmarschalllieut. Wilh. v., Geschichte des Herzogthum Steiermark von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. 8. (IV u. 416 S.) Gratz, Hesse.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. 11. Heft. Mit 1 (lith.) Abbildung. 8. (IV u. 260 S.) Gratz, Hesse in Comm.

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. — Rosegger, Nekrolog des Abten zu Rein Ludwig Crophius, Edler von Kaisersfeg. — Zahn, Die freisingischen Güter in der Steiermark und deren ökonomische Verhältnisse am Beginn des 14. Jahrhunderts. — Fuchs, Abt Engelbert von Admont. — Zell, Zur archäologischen, insbesondere epigraphischen Literatur aus Südfrankreich.

— Tangl, Die Freien von Suneck, Ahnen der Grafen von Cilli. — Zahn, Ueber eine jüdische Urkunde des 15. Jahrhunderts. — Ilwolf, Die Einfälle der Osmanen in Steiermark. — Göth, Urkundenregesten für die Geschichte der Steiermark. (Forts.)

Göth, Dir. Dr. Geo., Das Joanneum in Gratz, geschichtlich dargestellt zur Erinnerung an seine Gründung vor 50 Jahren. 8. (XI u. 323 S.) Gratz 1861, Damian & Sorge.

Pichler, Fr. Official am Archive ꝛc., Ueber Steirische Heroldsfiguren. 8. (56 S.) Grätz 1862, A. Leykams Erben.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgegeben von dem Geschicht-Verein für Kärnten. 7. Jahrgang. 1862. Klagenfurt, Leon.

Inhalt: Karlmann Flor, Ueber den sel. Domitian, Herzog von Kärnten. — M. F. von Jabornegg-Altenfels, Mittheilungen über die Gründung der Bisthümer, Klöster und der ältesten Kirchen in Kärnten. — Regesten zur Geschichte Kärntens, mitgetheilt von Ign. Tomaschek. — M. F. von Jabornegg-Altenfels, Geschichtliche Miscellen. — Bericht über das Wirken des Vereins im Jahr 1861. — Verzeichniß der Geschenke im Jahre 1861. — Verzeichniß der im Jahre 1861 angekauften Druckwerke und sonstigen Gegenstände.

Moro, Max Ritter v., Der Fürstenstein in Karnburg und der Herzogsstuhl am Zollfelde in Kärnten. 8. (36 S. Mit 4 Holzschnitten.) (Separatabdr. aus den Mittheilungen der k. k. Centralcommission zur Erforsch. und Erhaltung der Baudenkm.) Wien 1862, k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Radics, P. v., Geschichte Krains, ein Handbuch. Mit 1 archäologischen Karte sammt Erläuterung im Anhang. 1. Lfg. 8. (XXXV u. 32 S.) Laibach, Giontini.

— — — Herbard VIII. Freiherr zu Auersperg (1528—1575) ein krainischer Held und Staatsmann. Mit einer Einleitung: Die Auersperge in Krain, 1 (lith.) Portr. und der facs. Handschrift Herbards ꝛc. 8. (XX u. 394 S.) Wien, Braumüller.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain. 16. Jahrgang. Laibach 1861.

Inhalt: Zahn, Die Leistungen der freisingischen Unterthanen in Krain am Beginne des 14. Jahrh. — Zahn, Zur Frage nach dem Alter der frühsten Papier-Urkunden. — Dimitz, Zwei Briefe Dobrowskys an Valentin Vodnik aus den Jahren 1806 und 1808. — Elze, Urkunden, Regesten aus dem gräflich Auerspergschen Archiv in Auersperg. — Dimitz, Auszüge aus P. Bianchis Documenta historiae Forojuliensis saec. XIII ab anno 1200 ad 1299. — Dimitz, Beiträge zur Geschichte des Verwaltungswesens

während der franzöſiſchen Regierung in den illyriſchen Provinzen 1809—1813. Nečáſek, Vorſchrift über den Unterricht und die Disciplin der Gymnaſien vom 10. Aug. 1810. — Dimitz, Bau-, Straßen- und Brückenweſen während der franzöſiſchen Zwiſchenregierung in Illyrien. — Coſta, Die Academia Operosorum in Laibach. — Hitzinger, Pläne römiſcher Orte in Krain. — Jellouſchek, Nachricht über eine am Laibacher Gymnaſio üblich geweſene Belohnungs-Medaille vom Jahre 1854. — Dimitz, Zuſtand des Sanitätsweſens unter der franzöſiſchen Zwiſchenregierung in Illyrien. — Elze, Urkunden, Regeſten aus dem Archive des Schloſſes Ortenegg. — Elze, Urkunden-Regeſten aus dem Archive des Schloſſes Gallenegg. — Elze, Primus Trubers Denkmal in Derendingen. — Radič, Beiträge zur Reformationsgeſchichte Krains. — Urbas, Kamillo Maſchek. — Tomaſchek, Urkunden-Regeſten zur Geſchichte Krains. — Dimitz, Ein Beitrag zur Biographie der Hallerſtaine. — Radič, Ueber des Anton Vramečz, „Chronika vezda“. — Elze, Die Anfänge der Buchdruckerei in Krain. — Dimitz, Zur Geſchichte der Alchemie in Krain. — Dimitz, Culturhiſtoriſches aus dem Sittticher Archive. — Navratil, Die Guillotine in Laibach zur Zeit der franzöſiſchen Occupation von 1809—13. — Navratil, Die Landtafel in Krain.

Drittes Jahresheft des Vereines des krainerischen Landesmuſeums. Redigirt von Carl Deſchmann, Cuſtos des krainerischen Landes-Muſeums. Laibach 1862.

Wir heben daraus hervor: Th. Elze, Gotſchee und die Gotſchewer (66 S.) — H. Mitteis, Ueber Erderſchütterungen in Krain. — P. v. Radics, Das große Erdbeben in Krain im J. 1511.

Radics, P. v., Die Frauen in der Sage und Geſchichte Krains. Culturhiſtor. Studie. 8. Laibach 1862.

— — Geſchichte der Laibacher Schützengeſellſchaft. 8. Laibach 1862.

Zeitſchrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausſchuſſe deſſelben. 3. Folge. 10. Heft. 8. Innsbruck 1861, Wagner.

Inhalt: Beiträge zur Geſchichte Tirols. 2. Heft: Urkundliche Beiträge zur Geſchichte des deutſchen Ordens in Tirol. Von P. Juſtinian Ladurner. (272 S.)

Mairhofer, Gymn.-Prof. Chorherr Thdr., Brixen und ſeine Umgebung in der Reformations-Periode 1520—1525 nach dem ungedruckten Bericht des Augenzeugen Angerer v. Angersburg. 8. (24 S.) Brixen, Weger.

Streiter, Studien eines Tirolers. 8. (VIII u. 423 S.) Leipzig 1862, Veit & Co.

Eine Sammlung von Aufsätzen, welche sich überwiegend mit den Zuständen, den religiösen und politischen Kämpfen Tirols in diesem Jahrhundert beschäftigen. Derjenige, welcher die Entwickelung des Landes in diesem Zeitraume geschichtlich verfolgen oder die gegenwärtige Lage verstehen will, wird das Buch nicht ungelesen lassen dürfen; er wird an manchen Stellen werthvolle Aufschlüsse über die eine und andere wichtige Beziehung erhalten, freilich bedauern, daß das Ganze so wenig geordnet, so wenig verarbeitet ist. Der Verf. hat keinen einzigen Gegenstand einigermaßen erschöpft; selbst das ausführlichste Capitel, welches die Bewegung im Jahre 1848 auf fast zweihundert Seiten schildert, hat doch nur den Werth einer Skizze; die Darstellung leidet überall an Schwerfälligkeit und Verworrenheit, und im Stil findet man die Klagen des Verf. über die mangelhafte Schulbildung seiner Heimath bewährt. Das Bild, welches uns von dem Alpenlande entgegentritt, trägt sehr düstere Farben: ein unwissender, roher, herrschsüchtiger Clerus, ein von diesem geleiteter kleiner Adel, eine geringe städtische Bevölkerung mit schwacher Betriebsamkeit, ein armes bigottes Bauernvolk. Wir begegnen in dem Buch nicht einer einzigen Persönlichkeit von irgendwie hervorragender Bedeutung, weder in der langen Oede vor 1848, noch in den sofort von der Clerisei vergifteten Kämpfen dieses Jahres, noch in dem, was wir über die jüngste Zeit hören. Der Druck dieser dumpfen, fast hoffnungslosen Verhältnisse spiegelt sich in der ganzen Art des Buches treu ab, welches deshalb subjectiv vielleicht eine lebhafte Anerkennung verdiente, während sein objectiver Werth nur gering taxirt werden kann. Wer es liest, wird sich nicht wundern, daß einer solchen Vertretung der deutschen Nationalität gegenüber das italienische Wesen unaufhaltsam vordringt. — n.

Perkmann, Dr. R., Land und Leute von Süd-Tirol, mit besonderer Rücksicht auf deren Beziehungen zu Italien und Deutschland. 1. Hft. Allgemeiner Theil. 8. (VIII u. 59 S.) Wien, Gerolds Sohn in Comm.

11. Böhmen. Mähren. Schlesien.

Biblioteka historická. Sbírka nejvýtečnějších dějepisců všech národů. Red.: Václav Zelený. Sešit 4—11. 8. Prag, Kober.

Inhalt: (Odděleni I.) Dějiny anglické. Sepsal Tom. Babington Macaulay. Preložil Václav Zelený. (Díl I. S. 289—300. Díl II. 279 S. Díl III. VI u. 369 S. Díl IV S. 1—64.)

Slovník naučný. Red.: Dr. Frant. Lad. Rieger. Spolured.: J. Malý. Přispěvatelé: Prof. Aug. Beer, Dr. Th. Bilý, Brandl, Dr. Brauner etc. Sešit 24 a. b. 29—33 a. b. 35 — 39. 42 — 49. 8. (2. Bd. 1. Abth. VII u. S. 439—562. 2. Abth. S. 225—548. 3. Bd. S. 57—336. 449—896.) Prag, Kober.

(Vrgl. über dieſes auch in hiſtoriſcher Beziehung belangreiche Reallexicon Bd. VIII der Zeitſchr. S. 158.)

Šafařik, Pawel Jos., Sebrané spisy. I. Slovanské starožitnosti. 2. vydání. Sešit 1—5. 8. (S. 1—336.) Prag, Tempsky.

(Šafařik, Slaviſche Alterthümer 2. Aufl.)

Zeitſchrift für ſlaviſche Literatur, Kunſt und Wiſſenſchaft. Red.: J. E. Schmaler. 1. Bd. 1. Heft. Bautzen, Schmaler.

Wir notiren daraus: K. Szajnocha, Die Slaven in Andaluſien. — A. Kunik, Die älteſten ruſſiſchen Geldwerthzeichen.

Julius Feifalik, Ueber die Königinhofer Handſchrift. Wien 1860, in Commiſſion bei Karl Gerolds Sohn.

Jireček, Joſ. u. Herm., Die Echtheit der Königinhofer Handſchrift. Kritiſch nachgewieſen. 8. (VIII u. 215 S.) Prag, Tempsky.

Alle Fragen, welche die ältere Geſchichte und vorzüglich die ältere Literatur Böhmens betreffen, pflegen in ſo leidenſchaftlicher Weiſe erörtert zu werden, es iſt dem Fremden ſo ſehr erſchwert, eine unbefangene Anſicht über dieſe Gegenſtände zu gewinnen, daß es in hohem Grade erfreulich erſcheinen mußte, als Feifalik in einer Reihe gediegener Aufſätze (in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie) eine Durchforſchung der älteren nationalen Literatur der Böhmen begann und eine umfaſſende Geſchichte derſelben in Ausſicht ſtellte. Der Nichtkenner der Sprache, der doch ein Urtheil ſich bilden will, iſt allein auf Schlüſſe angewieſen, die er von den zu Tage liegenden Eigenſchaften des Schriftſtellers auf dasjenige Gebiet machen kann, welches ſich ſeiner directen Beurtheilung entzieht. Hier nun war unverkennbar, daß eine ſtreng wiſſenſchaftliche Methode, umfaſſende Beleſenheit, kritiſcher Scharfſinn zu den beſten Erwartungen berechtigten; unbefangene, durch keine vorgefaßten Meinungen verdunkelte Wahrheitsliebe ſchien allein ſeine Forſchung zu leiten; es mußte auch Vertrauen erwecken, daß Miklošich am Schluſſe ſeiner Abhandlung über die Bildung der Slaviſchen Perſonennamen ſeiner in rühmlicher Weiſe gedachte. Der eingeſchlagene Weg der ſorgfältigen Prüfung aller Reſte böhmiſcher Poeſie und ihrer Vergleichung mit der gleichzeitigen auswärtigen mußte auch zu

einer sicheren Entscheidung über die noch streitigen Producte auf diesem Felde führen. Um so schmerzlicher berührte der frühzeitige Tod dieses strebsamen jungen Mannes, und es zeugt von dem leidenschaftlichen Hasse seiner Landsleute, deren Palladien er angetastet hatte, daß die Schrift der beiden Jireček, voll der heftigsten Angriffe auf Feifalik, gegen ihn ganz speciell gerichtet, nach seinem Tode erscheinen konnte, ohne auch nur in einem Nachworte dieses Umstandes zu gedenken. Wenn Feifalik noch lebte, er würde die Antwort nicht schuldig geblieben, er würde auf die sprachlichen Argumente eingegangen sein, worauf der Ref. verzichten muß, der überhaupt nur ungern diese Anzeige übernommen hat, um zu vermeiden, daß nicht Feifaliks Verdienste hier ohne alle Anerkennung blieben. Die Böhmen freilich pflegen jedem Nichtkenner der Sprache alle Competenz einfach abzusprechen, allein wir sind nun doch einmal in der Lage, uns über diese wichtigen Thatsachen, über welche die Slavisten selbst getheilter Meinung sind, eine eigene Ansicht bilden zu müssen, und es reichen dazu auch in diesem Falle die geschichtlichen Anhaltspunkte vollkommen aus; in Betreff des einen Grundes für die Echtheit aber, der alles andere niederschlagen soll, daß nämlich 1817 Niemand im Stande gewesen sei, diese Gedichte zu verfertigen, muß es einstweilen erlaubt sein, dem entgegengesetzten Ausspruch Feifaliks zu folgen, der allein mit den übrigen Umständen vereinbar ist.

Natürlich können wir hier nicht alle Gründe gegen die Echtheit wiederholen, sondern müssen einfach auf die frühere Abhandlung Büdingers in dieser Zeitschrift und auf Feifaliks Schrift verweisen, der Büdingers Beweisführung theils wiederholt theils vermehrt hat. Nirgends ist der allein durchschlagende Grund widerlegt, daß die heidnischen, in offenem Widerspruch gegen das Christenthum verfaßten Gedichte weder in dieser Form in noch heidnischer Zeit niedergeschrieben sein, noch sich so im Volksmund erhalten haben können, daß auch kein Sammler des 13. Jahrhunderts sie mit der objectiven Ruhe eines modernen Gelehrten oder Liebhabers abgeschrieben haben würde, geschweige denn ein Dichter jener Zeit — und vielfache Uebereinstimmung führt dahin, denselben Verfasser anzunehmen — bald eifrig christlich, bald fanatisch heidnisch gedichtet haben kann. Eben so wenig ist der Nachweis widerlegt, daß Hajeks Chronik dem Verfasser vorgelegen hat und seine Hauptquelle war. Ob die Angreifer in diesem oder jenem einzelnen Punkt geirrt haben, ist vollkommen unwichtig,

und das Triumphgeſchrei, womit wirkliche oder auch nur behauptete Schwächen ihrer Schriften aufgedeckt und widerlegt werden, dient nur, die Aufmerkſamkeit von den Hauptpunkten abzuziehen. Denn wenn auch z. B. die Böhmen ſchon unter Czech mit Trommelſchlag ins Land gerückt ſind, ſo iſt darum doch die Trommel im Udalrich nicht minder aus Hajek in den Text gekommen, wie der ganze Zuſammenhang deutlich zeigt. Auf ſolche Scheingefechte nun beſchränkt ſich weſentlich die Jireček'ſche Schrift. So wird z. B. die völlig begründete Behauptung Feifaliks, daß wirkliche Gedichte aus heidniſcher Zeit individuelle Züge und Götternamen enthalten müßten, daß beſtimmte Götter um ihren Beiſtand in der Schlacht angerufen ſein würden, ſo ausgelegt, als ob Feifalik die Exiſtenz eines beſonderen Schlachtengottes behauptet hätte, und dagegen weitläufig polemiſirt. Es machen dieſe und andere Stellen den Eindruck, als wären ſie weniger zur wirklichen Widerlegung, als zum Effect für ein nicht nachprüfendes Publicum berechnet. Ganz beſonders drängt ſich dieſer Gedanke S. 127 auf, wo Miklošich gemeiſtert wird, als habe er die richtige Etymologie der Namen Lubor, Ludiše, Záboj überſehen. Miklošich aber, der nur ſicher überlieferte Namen zuſammen ſtellen wollte, der früher und auch noch bei dieſer Arbeit die Königinhofer Handſchrift benutzt hatte, ſagt im Nachtrag nur, daß dieſe Namen zu ſtreichen ſind, nicht etwa wegen der etymologiſchen Schwierigkeit, ſondern „als nicht hinlänglich verbürgt." Von dem hierin enthaltenen, allerdings ſehr unbequemen Zweifel an der Echtheit der Handſchrift ſoll offenbar die Aufmerkſamkeit auf einen Nebenumſtand gelenkt werden. Uebrigens ſind das Wyſchehrader Lied und das Minnelied des Königs Wenzel jetzt als unächt preisgegeben; dagegen wird das Gericht der Libuſcha, das man neuerdings als Grünberger Handſchrift zu bezeichnen liebt, mit aller Macht aufrecht erhalten, ein blinder Eifer, welcher der beſſer fabricirten Königinhofer Handſchrift nur ſchaden kann, denn jenes Machwerk iſt dem Inhalt nach ſo unmöglich und paläographiſch ſo ſtümperhaft, daß nur arge Befangenheit und die leider nun einmal dabei compromittirten bedeutenden Namen es erklären können, daß man dieſen verlorenen Poſten nicht lieber gleichfalls aufgiebt. Freilich wächſt nicht ohne Grund das Mißtrauen mit der Zahl der eingeſtandenen Fälſchungen.

Die vollſtändige Literatur der Streitſchriften, welche durch Feifaliks zuerſt geäußerte Zweifel hervorgerufen iſt, findet man bei Jireček S. V—VII verzeichnet; es gehört dazu auch die photographiſche Ausgabe der Handſchrift,

welche mir leider nicht zugänglich ist; nach meiner Ansicht reichen die Initialen zur paläographischen Verdammung hin, da sie den Charakter einer späteren Zeit tragen, als derjenigen, welcher die Minuscel des Textes nachgeahmt ist. Wattenbach.

Palacký, Frant., Dějiny národu českého w Čechach a w Morawě dle původních pramenůw. 2. wydání. Sešit 1--4. 8. (Díl 1. Částka 1. XVIII u. 403 S.) Prag, Tempsky.

(Palacký, Geschichte Böhmens. 1. Bd. 2. Aufl.)

Voigt, Johs., Das urkundliche Formelbuch des königl. Notars Heinrich Italicus aus der Zeit der Könige Ottokar II. und Wenzel II. von Böhmen. 8. (184 S.) (Besonderer Abdruck aus dem Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Bd. 29.) Wien 1863, Gerolds Sohn.

Friedländer, Dr., Die Erwerbung Böhmens für die Luxemburger. 4. Elbing 1861. (Schulprogramm.)

Voigt, Johannes, Geschichte der Ballei des deutschen Ordens in Böhmen. Aus urkundlichen Quellen. (Aus den Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Bd. XII. S. 87—146. Auch in bes. Abdruck, 62 S. in 4., bei Gerolds Sohn in Wien.)

Zřízení zemské králowstwí českého za krále Wladislawa roku 1500 wydané. Jura et constitutiones regni Boemiae regnante Wladislao a. 1500 editae a M. Roderico Dubravo de Dubrava latinitate donatae ex exemplari regi Ferdinando a 1527 oblato nunc primum typis vulgatae cura Franc. Palacký. 4. (266 S.) Prag, Tempsky.

Jireček, Dr. Hermenegild, Slovanské pravo v Čechách a na Moravě. Doba nejstarší. 8. (VII u. 240 S. mit 1 lith. Karte.) Prag, Bellmann.

(Jireček, Slavisches Recht in Böhmen und Mähren. Aelteste Periode.)

Krolmus, Václ., Rukověť k posvátným obřadům a chrámovým pobožnostem. 2. opravené a rozmnožené vydání. 8. (VI u. 231 S.) Prag 1863, Kober.

(Handbuch der heiligen Gebräuche und Heiligthümer.)

Frind, Gymn.-Dir. P. Ant., Die Kirchengeschichte Böhmens im Allgemeinen und in ihrer besonderen Beziehung auf die jetzige Leitmeritzer Diöcese. Nach den zuverlässigsten, großentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet. 1. Abth. Die Zeit vor dem erblichen Königthume in Böhmen. 1. u. 2. Heft. 8. (160 S.) Prag, Tempsky.

Herzog Spytihněw II. mit dem Ehrennamen „Vater des Klerus" hat zum Heile seiner Seele 1057 das Capitel bei S. Stephan in

Leitmeritz geſtiftet, deſſen letzter Propſt 1656 der erſte Biſchof der leitmeritzer Diöceſe geworden iſt (S. 128). Der gegenwärtige Biſchof Dr. Auguſtin Bartholomäus Hille hat dem Vf. bei Gelegenheit des zweihundertjährigen Jubiläums 1856 Anlaß gegeben, die Geſchichte der Diöceſe zu durchforſchen, der immer wachſende Stoff aber hat ihn ins „graueſte Alterthum" zurück und zur Behandlung der Kirchengeſchichte von ganz Böhmen geführt. Die beiden vorliegenden Hefte behandeln die Gründung des Chriſtenthums und die Beſiegung des Heidenthums. Das „graueſte" Datum iſt darin das Jahr 396, als die Markomannenfürſtin Fritigild ſich von Biſchof Ambroſius Aufſchluß über das Chriſtenthum erbat. Geführt wird die Geſchichte in zwei Perioden bis zu einer neuen Zeit, als 1067 der Geiſt kirchlicher Reformation (im Sinne Gregors VII.) zu wehen anfing. Ein Empfehlungsbrief des hochwürdigſten Biſchofs von Leitmeritz auf dem Umſchlag könnte uns faſt der Kritik überheben: denn er rühmt, daß der Vf. Wichtiges und Intereſſantes mit glücklichem und (!) kritiſchem Tacte aus der gewaltigen Menge des geſchichtlichen Stoffes gewählt und dieſes Material ſo pragmatiſch verarbeitet habe, daß der organiſche Zuſammenhang auch der einzelnen Partien mit dem großen Ganzen überall vor Augen tritt; ferner wird die lebendige kirchliche Geſinnung und die friſche, kernige Diction belobt.

Um von dem glücklichen und kritiſchen Tact zunächſt zu reden, ſo iſt von einer ausdrücklich angeſtellten Quellenkritik in dem bisherigen Theil des Werkes nicht die Rede, ſondern nur gelegentlich wird eins und das andere als Legende und Sage behandelt (S. 12. 18. 20. 72. Not. 8. 29. 37. 63. 84. 121), aber ohne daß irgend ein Maßſtab für die Sagenhaftigkeit angezeigt wäre.

Sein kritiſcher Tact iſt auch ſo glücklich, bei der kirchenpolitiſchen Hauptfrage über das Verhältniß der Slawenapoſtel zu Rom mit den Reſultaten übereinzuſtimmen, die Ginzel, Cyrill und Method. Leitmeritz 1857 gezogen hat. Unzweifelhaft ſoll (S. 45) feſtſtehen, daß Böhmen ohne Unterbrechung bis zur Errichtung eines eigenen Bisthums zum biſchöflichen Sprengel von Regensburg gehörte. Hr. Frind kann nicht leugnen, daß die Taufe der 14 Čechen-Häuptlinge 845 am Hofe Ludwigs des Deutſchen in Regensburg wegen der entgegenſtehenden nationalen Antipathien in Böhmen ziemlich erfolglos blieb; er muß als eigentliche Epoche für Einführung des Chriſtenthums die Taufe anſetzen, die Herzog Bořiwoj

mit 30 böhmischen Edlen am mährischen Hofe, wahrscheinlich 879, von Method († 6. April 885, wie Hr. Frind berechnet) in Welehrad sich ertheilen ließ, und später seine Gattin Ludmila. Trotzdem nun slavische Glaubensboten ins Böhmerland kamen und Methods frommer Schüler Paul Kaych die erste ausdrülllich bekannte christliche Kirche im Land zu Ehren des h. Clemens, des erwählten Missionspatrons der beiden heiligen Brüder, einweihte, soll doch alles im Sinne des römischen Cultus eingerichtet und die Jurisdiction der regensburger Bischöfe über Böhmen unbestritten gewesen sein. Es tritt hiemit diese Kirchengeschichte als Tendenzschrift auf. Die akatholische Partei in Böhmen soll für ihren Widerwillen gegen die h. Kirche (S. 47) nicht ferner die Stütze gebrauchen, daß der alte slavische Ritus später erst durch den römischen verdrängt sei, während das Volk ihn im Stillen bis zur hussitischen Bewegung treu bewahrte. Auch Wattenbach, slavische Liturgie in Böhmen S. 227, soll zuviel schließen, wenn er aus der Bekanntschaft des Procop (um 1012) mit der „cyrillischen Schrift" auch die Herübernahme des slavischen Ritus folgert. Im Einzelnen tritt in Frinds Darlegungen natürlich sehr viel Gewaltsames hervor; geht es nicht anders, so werden Ausnahmen statuirt, aber deren gab es sehr viele; überall wo man slavisch redete, handelte es sich um einen Gottesdienst, der durch die klassische Antwort Gregors VII. uns gekennzeichnet wird, non immerito sacram scripturam omnipotenti Deo placuisse quibusdam locis esse occultam, ne si ad liquidum cunctis pateret, forte vilesceret et subjaceret despectui. Hr. Frind wird in der Fortsetzung dies charakteristische Kennzeichen des um jene Zeit anhebenden kirchlichen Reformgeistes hoffentlich nicht übergangen haben; denn darin spricht sich der für den Pragmatismus der Geschichte wichtige Gegensatz der hierarchischen Reform zu der schon längst im Stillen vorbereiteten evangelischen Reformation aus der heiligen Schrift klar und deutlich aus.

Bisher zwar hat die oben dem Vf. nachgerühmte Kunst pragmatischer Verarbeitung sich noch nicht sehr leuchtend bewährt. Daß es eine Entwickelung innerhalb der Kirche selbst gegeben habe, daran denkt der Vf. kaum einmal. Am meisten läßt er es sich (S. 86 ff.) angelegen sein, eine sehr genaue und mühsame, dem Localhistoriker auch sicher werthvolle Nomenclatur der Seelsorgepfründen, Archidiaconate und Klöster zu geben, mit all den böhmischen Ortschaften, die den Besitzstand derselben bildeten. Die Basis, von der er ausgeht, ist mehr das 14. oder 15.

Jahrhundert, und dieſe Statiſtik wird hier ſchon in der Zeit vor Gregor VII. „organiſch“ eingefügt, weil ſich nach Hrn. Frinds Meinung ſchließen läßt, daß ein Drittel davon bis ins 11. Jahrh. hinaufzudatiren ſei. Aber in der That gehören hierher doch nur ſolche Nachrichten, wie ſie für Leitmeritz beglaubigt ſind, daß dem dortigen Stift auch die Regalien zugewieſen wurden, der Elbzoll z. B. (15 Groſchen für ein kleines Schiff und 2 große Metzen Salz oder dgl. für ein großes) und die Mordſteuer (20 böhmiſche Groſchen von jedem Bauer einer Zupe, in der ein unentdeckter Mord vorgefallen war). Auf dieſe Berechnung der Kirchengüter hauptſächlich gerichtet, hat der Vf. das lebendige Antheilnehmen des Volkes an der Kirchenentwickelung auf ein ſehr beſcheidenes Maß beſchränkt, und den alten Satzungen, daß die Biſchofswahl durch Klerus und Volk zu geſchehen habe, ſcheint ihm genügt, wenn — der böhmiſche Landtag die Wahl vornahm, denn da kamen die Prälaten, durch welche der Clerus Böhmens zumeiſt (!) ſprach, mit den Edeln des Landes zuſammen, durch welche das Volk ſprach, und der Landesfürſt erſchien dort auch, um ein Wort dabei mitzureden. Ueberhaupt iſt es ihm (S. 21) ein „intereſſanter Wendepunkt“ unter dem frommen Boleslav II., als Böhmen einen eigenen Oberhirten und das ſegensreiche Inſtitut des klöſterlichen Lebens erhielt. Allerdings intereſſant und für die damalige Sachlage vielleicht eine Nothwendigkeit. Aber was war es denn, daß die Kirche ihre Miſſion der Volkserziehung nur zu bald mißverſtand und durch unchriſtliche Elemente verunreinigte?

Den Schlüſſel zur Erklärung dieſer Erſcheinung hat Frind nicht gefunden. Statt den gelegentlich von ihm berührten Schäden der böhmiſchen Kirche, welche auf eine gründlichere und anders geartete Reform als die gregorianiſche hinwieſen, nachzuſpüren, gefällt ſich die Darſtellung beſonders in der überall gleichlautenden Charakteriſtik der Heiligen nach ihren Legenden, und das mag freilich jenes Lob kirchlicher Geſinnung und kerniger Diction ihm eingetragen haben.

In Summa: der hiſtoriſche Thatbeſtand iſt durch Hrn. Frinds dogmatiſche und kirchenpolitiſche Vorausſetzungen in ähnlich ſchwankende Nebelſchleier gehüllt, wie ſeine Orthographie in einem Punkte hin- und herſchwankt: S. 6 Uiberzeugung, S. 136 Ueibergehung, S. 147 Ueberfuhr.

Bx.

Bíly, Dr. Jan Ev., Dějiny svatých apoštolů slovanských

Cyrilla a Methoda. 4. (140 S. mit eingedr. Holzschn. u. 1 Holzschntaf.) Prag, Bellmann.

(Bílý, Gesch. des Cyrill und Method.)

Bílý, Dr. J. E., Geschichte der heiligen Slaven-Apostel Cyrill und Method. 1. und 2. Heft. 4. Prag, Bellmann.

Altslavische Denkwürdigkeiten, als Vervollständigung der Lebensbeschreibung der slavischen Apostel Cyrillus und Methodius. 8. (29 S.) Kasan 1862. (Russisch geschrieben.)

Höfler, C., Concilia Pragensia. 1353—1413. Prager Synodal-Beschlüsse. Zum ersten Male zusammengestellt und mit einer Einleitung versehen. (Aus den Abhandlungen der k. Ges. der Wiss.) 4. (LXI u. 116 S.) Prag 1862, Tempsky.

Ein Urkundenbuch, welches ein weiteres Material umfaßt, als der Titel verheißt, aber nicht lediglich bisher Ungedrucktes. Wir finden auch Beschlüsse der Universität, der theologischen Facultät in Prag, erzbischöfliche Mandate, Briefe des Königs Wenzel. Das verhältnißmäßig unbekannt Gewesene sind die Statuten der Synoden innerhalb der angegebenen Zeitgrenzen. Bis dahin wußten wir nur von der großen Synode vom 12. November 1349 unter Erzbischof Arnest, welche von Bartholomäus Pontanus von Breitenberg herausgegeben ist, und jenen beiden anderen, deren Decrete Harzheim mitgetheilt hat; weiter daß dergleichen zur Zeit des Johannes Huß vielfach gehalten worden; endlich daß dieser als Synodalprediger fungirt habe. Aber eine genauere Kenntniß des Instituts mangelte; was um so bedauerlicher war, als in Folge dessen die Würdigung der Hussitischen Vorläufer Milic von Kremsier, Matthias von Janow, Conrad von Waldhausen in der einen oder anderen Hinsicht unsicher bleiben mußte. Darin stimme ich dem Herausgeber bei, der sich durch Publication dieser Synodalbeschlüsse aus der von ihm in den „Historischen Untersuchungen" u. s. w. Wien 1861 beschriebenen und aus anderen Handschriften ein unzweifelhaftes Verdienst erworben hat. Ob aber die Folge derselben die sein wird, welche derselbe S. XIX andeutet, daß man die Bestrebungen der genannten Reformer nicht mehr überschätze? — Ich glaube, daß man dieselben in den Kreisen der protestantischen Wissenschaft weder bisher überschätzt habe noch in Zukunft weniger schätzen werde. Allerdings erfahren wir aus diesen nunmehr eröffneten Quellen, daß auch die böhmische conservative Hierarchie eine Reinigung des Clerus erzielte; aber auch das andere wird uns selbst von dieser Seite bestätigt, daß derselbe in schaudererre-

gender Weiſe depravirt geweſen (S. 9. 11). Wir lernen den hochmüthigen Standesgeiſt deſſelben kennen, der durch erneuerte Verbriefung der Privilegien dem böhmiſchen Adel gegenüber (S. XXIX), durch das Verbot der Laienpredigt (S. 18. 57) ſeine Autorität zu kräftigen verſuchte (S. 7), und begreifen um ſo leichter, wie ihn eben dies zur Ueberhebung und zur fleiſchlichen Sicherheit verführen mußte. Es bewahrheitet ſich auch hier, was übrigens das ganze Mittelalter predigt, daß die endloſe Aneinanderreihung oder vielmehr Wiederholung von Geſetzen zum Zweck der ſittlichen Erneuerung ſich ohnmächtig erwieſen, keine Inſtitution Perſönlichkeiten umzuſchaffen vermöge. Und damit wird zugleich nur noch erklärlicher als bisher, wie Milic in Anerkennung der Wirkungsloſigkeit derartiger Palliativmittel auf die excentriſche Bahn der Apokalyptik gedrängt ward. Indem man das von ihm ausſagt, geſteht man freilich ein, daß auch er der Bringer der ächten Reform nicht geweſen, wird aber dadurch keineswegs genöthigt, umgekehrt, wie der Herausgeber thut, als denſelben die ihm feindliche Partei anzuerkennen. — Doch der Streit iſt hier nicht zu erledigen.

Die gedruckten Actenſtücke, deren Text, zum Theil nach der Orthographie der Handſchriften (alſo nicht nach der von Waitz empfohlenen Weiſe), zum Theil nach den bei unſeren Drucken üblichen Grundſätzen eingerichtet, mancherlei Bedenken erregt, bringen unmittelbar und mittelbar manche Beiträge zur Detailkenntniß der böhmiſchen Reformbewegung. N. 33 S. 62. 63 zeigt, daß Sbynko nicht erſt 1410, ſondern ſchon am 2. September 1409 die Obedienz Alexanders V. verkündigt habe. Die folgende Nummer 34, welche vielmehr der genannten vorhergehen ſollte, da ſie ſchon vom 16. Juni 1409 datirt iſt, ſetzt aber merkwürdig genug dieſelbe ſchon voraus. Sie bringt das Mandat des Erzbiſchofs in Betreff der Auslieferung der Schriften Wicliffes, in welchem er ſich zugleich für bevollmächtigt erklärt, die Klage der ſechs Böhmen, welche auf Veranlaſſung derſelben ſchon früher gemachten Zumuthung appellirt hatten, zu entſcheiden. H. Reuter.

Čechy země i národ. Obraz statisticko-historický, jejž s pomocí jiných spisovatelů vzdělal Dr. Fr. L. Rieger. Sešit 1—6. 8. (VIII u. 607 S.) Prag, Kober.

(Böhmen. Land und Volk.)

Böhmen, Land und Volk. Geſchildert von mehreren Fachgelehrten. In 8 Heften. 1. u. 2. Hft. 8. (192 S.) Prag 1863, Kober.

Alterthümer u. Denkwürdigkeiten Böhmens. Mit Zeichnungen von Jos. Hellich u. Wilh. Kandler. Beschrieben von Ferd. B. Mikowec. 2. Bd. 5—7. Lfg. qu. 4. (S. 85—140 m. 9 Stahlst.) Prag, Kober.

Starožitnosti a památky země české. Nákresy od Jos. Hellicha a Viléma Kandlera. Popisují Ferd. B. Mikovec a Karel Vlad. Zap. Díl 2. Sešit 8. qu. gr. 4. (S. 133—148 mit 3 Stahlst.) Prag, Kober.

(Das vorige Werk in böhm. Ausgabe 2. Thles. 8. Lief.)

Orth, Jan, a Frant. Sládek, topograficko-statistický slovník čech čili podrobny popis všech měst, městysů, vesnic, pak zámků, dvorů etc. jakož i všech zpustlých hradů a zaniklých osad království Českého. Sešit 1. gr. 8. (64 S.) Prag, Kober.

(Topographisch-statistisches Lexicon Böhmens.)

Trajer, Weltpriester Joh., Historisch-statistische Beschreibung der Diöcese Budweis. 8. (VII und 1022 S.) Budweis 1862, (F. Zdarsa.)

Foges, Oberlehrer Bened., Alterthümer der Prager Josefstadt, israelitischer Friedhof, Alt-Neu-Schule und andere Synagogen. Mit 14 lith. Abbildungen. Herausgeg. von Custos Dav. J. Podiebrad. Zum Theil nach gesammelten Daten des Herausgebers bearbeitet. 2. bedeutend vergrößerte und mit geschichtlichen Daten vermehrte Auflage. 8. (III u. 131 S.) Prag, Schalck.

Karlsbads große Ueberschwemmung im J. 1582. Nach einer gleichzeitigen, in der Literatur über Karlsbad bisher unerwähnt gebliebenen Flugschrift. 8. (20 S.) Halle 1863, Schwetschke.

Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen u. Medaillen. Mit Abbildgn. 1. Abth.: Personenmünzen. Beschrieben v. Heinr. Otokar Miltner. 20. u. 21. Heft. 4. (S. 409—488 mit 4 Steintaf.) Prag, (Storch.)

Feifalik, Jul., altčechische Leiche, Lieder u. Sprüche des 14. u. 15. Jahrh. mit e. Einleit. u. Anmerkgn. (Aus den Sitzungsber. 1862 d. k. Akad. d. Wiss.) Lex.-8. (121 S.) Wien 1862, Gerold's Sohn in Comm.

Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Folge. 11. Bd. Von den Jahren 1860—61. Prag, Tempsky.

Wir notiren aus dem Inhalt dieses Bandes R. Zimmermann, Schiller als Denker (Vortrag). — W. Fr. Volkmann, Die Lehre des Sokrates in ihrer histor. Stellung. — J. E. Wocel, o staroceskem dedickem pravu. — W. Kaulich, Das speculative System des Joh. Scotus Erigena.

Archiv český čili staré písemné památky Ceské i Morawské. Zarchivůw domácích i cizích sebral a wydal Frant. Palacky. Swazek 21. 4. (Díl V. S. 1—120.) Prag, Tempsky in Comm.

(Palacky, Böhmiſches Archiv. 5. Bd.)

Zap, Karel Vlad., Česko-Moravská kronika. Ozdobená více než 200 vyobrazenimi. dle původních výkresů Petra Maixneraga jinych umělců vlastenských. Sešit 1. i 2. 2. Vydáni i Sešit 3—8. gr. 4. (VI S. u. Sp. 1—640 m. Holzſchnitten u. 1 chromolith. Karte.) Prag, Kober.

(Zap, Böhmiſch-Mähriſche Chronik.)

Zap, Karl Wl., Illuſtrirte Chronik von Böhmen und Mähren. 4. 1. Heft. (II u. Sp. 1—80 mit eingedr. Holzſchn.) Prag 1863, Kober.

Dudík, B., Mährens allgemeine Geſchichte. Im Auftrage des mähriſchen Landesausſchuſſes dargeſtellt. 2. Bd. Vom Jahre 906 bis zum Jahre 1125. (VII u. 628 S.) Brünn 1863, Nitſch.

Tomaſchek, Dr. J. A., Recht u. Verfaſſung der Markgrafſchaft Mähren im 15. Jahrhundert. Mit e. Einleit. üb. d. Geſchichte d. böhmiſch-mähr. Landrechtes in ſeinem Gegenſatze zum deutſchen Weichbildrechte. Lex.-8. (88 S.) Brünn 1863, Nitſch.

Wolný, P. Dr. Greg., Kirchliche Topographie v. Mähren, meiſt nach Urkunden u. Handſchriften. 1. Abth. Olmützer Erzdiöceſe. 4. Bd. 8. (VIII u. 398 S.) Brünn, Nitſch in Comm.

Brandl, V., Poloha starého Velehradu. Historické pojednání. 8. (43 S.) Brünn, Nitſch.

(Brandl, Die Lage des alten Welehrad.)

Codex diplomaticus Silesiae etc. Fünfter Band ꝛc. Auch u. d. T.: Das Formelbuch des Domherrn Arnold von Protzan. Namens des Vereins für Geſchichte und Alterthum Schleſiens. Herausgeg. von Dr. W. Wattenbach. 4. (XX u. 342 S.) Breslau 1862, Joſ. Max u. Comp.

Da ſich der Druck des 4. Bandes des ſchleſiſchen Urkundenbuches länger hinzog, ſo iſt einſtweilen der fünfte, das Formelbuch Arnolds, Domherrn zu Breslau und Pfarrers zu Protzan, erſchienen. Die geſchichtliche Bedeutung von Formelbüchern im Allgemeinen iſt hinreichend bekannt. Das vorliegende hat vor vielen andern den Vorzug, daß es faſt durchweg nicht erfundene, ſondern wirkliche, aus dem Geſchäftsleben und zwar aus der biſchöflichen Kanzlei zu Breslau entlehnte Actenſtücke enthält. Arnold († 1338), deſſen Lebensabriß der Herausgeber S. VII ff.

zeichnet, war in der Zeit nach dem Tode des Bischofs Heinrich (1319) und vor der Wahl Nankers (1326) administrator in spiritualibus. Vorher Archidiakon von Glogau hatte er sich trotzdem sehr häufig in der Umgebung Bischof Heinrichs befunden und an vielen wichtigen Geschäften Theil genommen. Als der neuerwählte Bischof Nanker mit seinem Capitel in Spannung gerieth, unterstützte Arnold letzteres durch seine stilistische Gewandtheit. Später scheint er in Nankers Kanzlei eingetreten zu sein; er widmete diesem am 23. Mai 1332 sein Formelbuch. Die geschichtlichen Verhältnisse, welche dasselbe berührt, fallen insgesammt in das erste Drittel des 14. Jahrhunderts. Unsere mangelhafte Kenntniß dieser Zeit wird nun durch das Formelbuch (in Verbindung mit Theiners Mon. Polon.) in sehr erwünschter Weise ergänzt. Der Inhalt des Werkes ist natürlich sehr mannigfacher Art, und es kann daher nur auf Einiges aufmerksam gemacht werden. Die Lage des Bisthums zeigt sich hier als eine sehr traurige. Von außen litt es unter den Gewaltthaten des Adels und der Fürsten, besonders der Herzöge Ladislaus von Liegnitz und Volko von Münsterberg und durch die Ansprüche der Päpste. Der Streit wegen Zahlung des Peterspfennigs war sehr lebhaft; die apostolischen Legaten schalteten übel im Lande, ganz besonders aber Petrus de Alvernia, der wegen seiner „Grobheit, Härte und Habsucht" so verhaßt war, daß das Volk sein Leben bedrohte. Im Innern stand es um die breslauer Kirche wo möglich noch schlimmer. Der Herausgeber nennt den schlesischen Clerus jener Zeit ein „sehr verwildertes Geschlecht", und die Blätter des Formelbuches rechtfertigen diese Bezeichnung nur zu sehr. Im Gegensatz dazu vertritt der Bischof den strengkirchlichen und hierarchischen Standpunkt. So wird z. B. der Gebrauch eines gewissen Wunderbrunnens verboten, denn es sei Lug und Trug dabei; aber selbst wenn dort wirklich, nämlich durch neuentdeckte Ueberreste von Heiligen, Wunder geschehen, so dürfe diese doch Niemand verehren, bevor sie nicht durch die Kirche approbirt seien. — Gar manche früher nicht bekannte Thatsache erfahren wir aus unserm Formelbuch, so daß Bischof Heinrich den Dombau fortzuführen unternahm, die doppelte Bischofswahl zu Lebus (1316), den Feldzug König Wladislaws von Polen gegen den Herzog von Glogau 1322. — Die Urschrift von Arnolds Werk ist verloren gegangen: es ist davon nur eine 1378 vollendete, jetzt zu Königsberg i. Pr. befindliche Abschrift vorhanden. Wem wir diese verdanken, lehrt der 2. Theil der Handschrift, der,

mit wenigen Auslaſſungen, hier als „Anhang“ mitgetheilt iſt. Dieſer giebt ſich als eine Sammlung von Schriftſtücken aus der Feder eines verbannten breslauer Domherrn Nikolaus und einigen Urkunden und Briefen, Alles aus den Jahren 1378 bis c. 1384, zu erkennen. Nach der ſcharfſinnigen Vermuthung des Herausgebers war der Domherr Nikolaus der Archidiakon Nikolaus von Poſen, zugleich höchſt wahrſcheinlich dieſelbe Perſon mit dem Notar Nikolaus von Poſen und Pfarrer zu Protzan, der einen Auszug aus der Hedwigslegende anfertigte. Er war lange im Dienſte Kaiſer Karl IV. thätig geweſen, mußte aber 1381 aus Breslau fliehen, begab ſich zum Biſchof Heinrich von Ermeland und ſammelte da einen Kreis junger Geiſtlichen um ſich, die er, wie es ſcheint, in der ars dictandi unterwies. Als der Friede zu Prag geſchloſſen war, 1383, kehrte er nach Breslau zurück, ließ aber vermuthlich ſein Formelbuch in Preußen; er erſcheint von da ab noch etwa zehn Jahre in Urkunden. Der Herausgeber hat (S. XIX ff.) ein anmuthiges Bild von Nikolaus Leben in der Verbannung nach den Andeutungen, welche ſeine Aufzeichnungen geben, entworfen. Der Inhalt dieſer Schriftſtücke, „von denen ſich nicht immer unterſcheiden läßt, was wirklicher Brief und was nur Stilübung iſt“, iſt verſchiedenartig. Einmal bekunden ſie die heitere und bei aller Feſtigkeit, mit der er ſeinem kirchlichen Standpunkt treu geblieben iſt, weltliche Lebensanſchauung ihres Verfaſſers, z. B. wenn er über das Alter klagt, wo man nicht mehr tanzt und bei den Mädchen wohl gelitten iſt. Außer derartigen Erörterungen und außer Nachrichten, die auf die eignen Schickſale des Verf. und der breslauer Kirche Bezug haben, ſind noch beſonders Angaben über die Einfälle der Litthauer und die Kämpfe des deutſchen Ordens gegen ſie 1381—82 zu erwähnen, wovon Einiges ſchon im 6. Bd. von Voigt's Cod. dipl. pruss., aber nicht immer auf die richtigen Jahre bezogen, gedruckt iſt. Bemerkenswerth iſt endlich ein Schreiben König Wenzels, der wegen der feindlichen Bündniſſe der Löwenritter und der Reichsſtädte am Rhein und in Schwaben zu dem Reichstag in Frankfurt (1379) einladet, und ein Brief aus Rom über die Niederlage des Herzogs Otto von Braunſchweig, des Gemahls der Königin Johanna von Neapel, vom 24. Auguſt 1381. — „In den Anmerkungen“, ſagt der Herausgeber S. X, „habe ich die geſchichtlichen Erläuterungen gegeben, welche mir zur Hand waren, die kanoniſtiſche Seite des Werkes jedoch unberührt gelaſſen. Im Regiſter ſind noch einige Verbeſſerungen und Erklä-

rungen nachgetragen, auch ungewöhnliche Ausdrücke angemerkt und einige rechtliche Verhältnisse berührt. Die Wörter monitio, excommunicatio mit ihren verschiedenen Abstufungen, suspensio, interdictum fehlen jedoch als zu häufig vorkommend. Es ist wahrlich nicht zu verwundern, daß Bann und Interdict ihre Wirksamkeit verloren, wenn sie so, wie wir es sehen, bei jeder Gelegenheit angewandt wurden und jedes ernstliche Mandat mit Androhung des Bannes für den Empfänger verbunden war, wenn die verschiedenen kirchlichen Autoritäten mit diesen Waffen einen förmlichen Krieg gegen einander aufführten." Die treffliche Ausgabe ist eine wahre Bereicherung der schlesischen Quellenliteratur. Die Schwierigkeiten, welche zum Theil die Fehlerhaftigkeit der Handschrift, mehr noch die Erläuterung der vielfach dunkeln und ohne Jahreszahlen, in der Regel auch mit Weglassung der Eigennamen erhaltenen Actenstücke verursachten, sind meistens sehr glücklich beseitigt. A. C.

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Vierter Band. 8. (396 S.) Breslau 1862, Josef Max u. Comp.

Erstes Heft. I. Die Breslauer Stadt- und Gerichtsbücher. Von Dr. Paul Laband, Privatdocenten der Rechte in Heidelberg. II. Die Belagerung von Brieg im Jahre 1741. Tagebuch eines Zeitgenossen. Mitgetheilt von Dr. C. Grünhagen. III. Statuten der Stadt Breslau von 1527—1534. Herausgeg. von E. Wendroth. IV. Ratiborer Chronik. Mitgetheilt von A. Weltzel. V. Aufzeichnungen der Franziskaner zu Ratibor. Mitgetheilt von Arch. Dr. Wattenbach. VI. Ueber die Veranlassung zum Abbruch des Vincenzklosters vor Breslau im J. 1529. Von dems. VII. Eine fürstliche Ehe des 16. Jahrh. Von K. G. Helbig in Dresden. VIII. Zur Geschichte der Herzöge von Oels, Würtemberg. Linie, namentlich Karl Friedrichs von Oels u. Karls von Bernstadt. Von dem Rechtsanwalt L. Wiesner in Wollin. IX. Mittheilungen aus Breslauer Stadtbüchern. Von Herm. Neuling, mit einer Einleitung und Anmerkungen von C. Grünhagen. X. Miscellen. Von Arch. Dr. Wattenbach.

I. Diese Abhandlung bezieht sich auf die dritte der von Homeyer aufgestellten Kategorien von Stadtbüchern, nämlich auf solche, welche die Privatsachen der einzelnen Bürger betreffen. Der Verf. giebt an, was von diesen Büchern in Breslau noch vorhanden ist, und scheidet sie nach dem Gegenstande ihrer Bestimmung. Einmal: die Schöffenbücher, die von 1345 an, wo sie zuerst angelegt wurden, bis 1607 erhalten sind. Dann die Stadtbücher, die in folgende Classen zerfallen: a) Libri

excessuum oder signaturarum. Der Verf. erklärt „excessus“ als „Ausgänge, Reſultate der Verhandlungen“, es ſcheint jedoch die Deutung von Grünhagen (a. a. O. 180), der „Geſetzüberſchreitungen“ darunter verſteht, vorzuziehen. Dieſe Bücher hatten amtlich den Namen „Stadtbücher“. Ihr Inhalt iſt ein dreifacher. Sie enthalten 1) Urfrieden, Bürgſchaften behufs Entlaſſung aus dem Gefängniß u. ſ. w.; 2) signaturae d. h. die Regiſtraturen über die vor dem Magiſtrat abgeſchloſſenen Privatgeſchäfte, Entſcheidungen des Raths als Schiedsgerichts über verglichene oder an das ordentliche Gericht gewieſene Rechtshändel, Teſtamente u. a. Sie gewähren einen vollſtändigen Ueberblick über den geſammten Rechtsverkehr und ſind meiſt in deutſcher Sprache abgefaßt; 3) salvi conductus und treugae pacis d. h. Sicherheitsbrief für Auswärtige, welche Geſchäftshalber nach Breslau wollten. Erhalten ſind dieſe Bücher zum größten Theil von 1386—1805. b) Libri traditionum oder resignationum et donationum. Sie enthalten Verkäufe und Verpachtungen von Grundſtücken und Gerechtſamen, Auflaſſungen von Zinſen und Renten, Eheberedungen und letztwillige Vergabungen. Sie ſind ſeit dem 15. Jahrhundert faſt vollſtändig da. c) Libri ingrossatoris. Hier ſind Uebertragungen von Grundſtücken, Renten u. ſ. w. aufgezeichnet, ſoweit die Stadt dabei intereſſirt war, ferner die Rechtsgeſchäfte der ſtädtiſchen Kirchenkaſſen, die wohlthätigen Stiftungen für Hospitäler und Kirchen, die von der Stadt verwaltet wurden. Auch dieſe Bücher ſind von 1457—1811 faſt ganz erhalten. d) 125 Bände Teſtamente von 1549 an, der letzte 1812. Zuletzt behandelt der Verf. noch die ebenfalls zahlreich vorhandenen Schöppen- oder Gerichtsbücher der unmittelbar bei Breslau liegenden Dorfgemeinden, welche mit der Zeit zur Stadt gezogen worden ſind. — II. Das Tagebuch, deſſen Verfaſſer unbekannt iſt, bekundet keine Hinneigung zu Preußen, aber ebenſo wenig öſterreichiſchen Patriotismus, nur gezwungen wirken die Bürger bei der Vertheidigung mit, und die brutale Art der Behandlung, die ſie erfuhren, war wenig geeignet, ſie zu gewinnen. — III. In Bezug auf dieſe hier zum erſten Male veröffentlichten Statuten, die nicht nur für die Rechtsgeſchichte Breslaus, ſondern auch für manche Partien der allgemeinen deutſchen Rechtsgeſchichte von Bedeutung ſind, verweiſe ich auf eine Abhandlung von Dr. Laband, welche das nächſte noch im Druck befindliche Heft dieſer Zeitſchrift bringen wird. Darin iſt nachgewieſen, daß unſere Statuten weder 1527 noch 1534 er-

lassen, überhaupt „kein offizielles breslauer Stadtrecht, sondern lediglich eine Privatarbeit eines breslauer Rathschreibers" aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind. — IV. Diese in Ratibor aufgefundenen Aufzeichnungen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, das einzig bekannte Denkmal oberschlesischer Geschichtschreibung aus dem Mittelalter, sind für das 14. Jahrhundert sehr dürftig, bieten aber für das 15. mehr, besonders für die Zeit des Matth. Corvinus. Sie gehen ursprünglich bis 1463, eine Fortsetzung reicht bis 1471, eine zweite bis (1490) zum Tode des Corvinus, „de cuius morte pene tota Europa letata est." Zwei Zusätze von 1490 und 1519 bilden den Schluß. — V. Aufzeichnungen aus den Jahren 1741, 1744, 1758—63: sie schildern die Kriegsleiden des Klosters, sind gut österreichisch und ohne besondere Wichtigkeit. — VI. Der Verf. weist überzeugend nach, daß, wenn auch Abneigung der Bürger beim Abbruch des Vincenzklosters mitgewirkt habe, die eigentliche Ursache doch die von Seiten der Türken drohende Gefahr gewesen sei. — VII. Das hier in Betracht kommende fürstliche Paar ist der berüchtigte Heinrich XI. von Liegnitz und Sophie von Brandenburg-Ansbach. Von der durch die Unwürdigkeit des Fürsten und die Reizbarkeit seiner Gemahlin sehr unglücklichen Ehe hat der Verf. ein lehrreiches, wenn auch wenig erquickliches Gemälde nach den Acten des sächsischen Staatsarchivs entworfen. — VIII. Nicht minder interessant sind die folgenden urkundlichen Mittheilungen über zwei schlesische Herzöge, die, Verschwender und Despoten im Stil des 18. Jahrhunderts, eine Plage ihres Landes waren. — IX. Enthält die Verwaltung Breslaus am Ende des 14. Jahrhunderts betreffende Notizen, zunächst die Namen der Consuln von 1389—98 mit Angabe der Aemter der Einzelnen unter ihnen, ferner die Namen anderer Beamten, die nicht dem Kreise des Raths selbst angehörten; endlich ein Verzeichniß der Zünfte oder vielmehr ihrer Geschwornen. — X. 1) Einige Briefe an H. Alexius Banke († 1454), dessen Familie zu den angesehensten und reichsten Breslaus im 15. Jahrh. gehörte. 2) Epigramme auf den Tod des H. von Pein († in Wien 1705 als Hofrath, Secretair der böhm. Kanzlei ꝛc.), dessen Bestechlichkeit und Habsucht gegeißelt wird. 3) Beschwerde eines in seinen Vorrechten gekränkten Marxbrüder-Hauptmanns zu Breslau an den Rath daselbst vom J. 1697.

Zweites Heft. XI. Ueber die Eidesleistung des Breslauer katholischen Clerus an Friedrich den Großen 1741. Von Dr. C. Grünhagen.

XII. Die Ernennung des Grafen Schaffgotſch zum Coadjutor des Biſchofs von Breslau im J. 1744. Von Ed. Cauer. XIII. Zwei Synoden des Biſchofs Heinrich von Würben. Mitgetheilt von Arch. Dr. Wattenbach. XIV. Schleſiſche Nekrologien: 1) von Kl. Heinrichau, 2) von Kl. Kamenz. Herausgeg. von dems. XV. Schleſiſche Regeſten bis z. J. 1123. Von dems. XVI. Der Johanniter-Convent und das heil. Leichnamhospital in Breslau. Von Dr. H. Luchs. XVII. Miscellen. Von Arch. Dr. Wattenbach. 1) Alte Schul-Urkunden. 2) Joh. v. Wentzky, Dechant zu Brieg. 3) Zwei Briefe des Petrus Vincentius. 4) Ein Brief des Superintendenten Lorenz Stark. 5) Studienplan des Herzogs Hans Georg v. Brieg. (Stuttgart 1568). 6) Die Schweden im Fürſtenthum Brieg (1646). 7) Originalnotiz des Breslauer Biſchofs Johann V. Turzo.

Von den Beiträgen zu dem reichen 2. Heft will ich beſonders Nro. XII. und XV. hervorheben. Das Vorhaben Friedrich des Großen, den Grafen Schaffgotſch zum Coadjutor des Bisthums Breslau zu befördern, fand viele Schwierigkeiten, die der König indeß innerhalb Jahresfriſt beſeitigte. Ueber dieſen Gegenſtand hat Aug. Theiner in „Zuſtände der katholiſchen Kirche in Schleſien ꝛc.“ 1852 reiches Material aus dem vaticaniſchen Archiv veröffentlicht. Seine Verarbeitung aber iſt ſo wenig klar und ſo weitſchweifig, ferner ſo ganz im ultramontanen Intereſſe, daß eine nochmalige Behandlung ſchon deßhalb eine lohnende Aufgabe war. Hr. Cauer vermochte aber außerdem, in ſeinem werthvollen Aufſatze aus den Acten des ehemaligen geh. ſchleſ. Miniſter.-Archives auch ſachlich mancherlei Neues zu bringen, und zeigt, wie nachläſſig und tendenziös Theiner verfuhr. Dem Cardinal Sinzendorf war die Sache eine rein perſönliche Frage; bei der Weigerung des Papſtes ſcheint die Rückſicht auf den Biſchof von Augsburg (einen darmſtädtiſchen Prinzen), dem Ausſichten auf das Bisthum Breslau gemacht ſein ſollen, mitgewirkt zu haben. Die breslauer Domherren befanden ſich mit ihrem Widerſtand allerdings auf geſetzlichem Boden, waren aber ebenſo gewiß dem Grafen Schaffgotſch feindlich geſinnt. „Ihre ſchließliche Haltung entſprach ihrem anfänglichen Eifer nur wenig, und nichts iſt in Theiners Darſtellung verfehlter, als der Verſuch, ſie als Muſter von Umſicht, Würde und apoſtoliſchem Muth erſcheinen zu laſſen.“ Wenn Theiner ferner die königl. Kundmachungen von Schaffgotſch'ſ Ernennung mittheilt und „durch ihren Wortlaut den klarſten Beweis für die der Kirche angethane Gewalt zu führen“ glaubt, ſo iſt es eine pikante Thatſache, daß Biſchof und Coadjutor ſelbſt die Ent-

würfe zu diesen Actenstücken an den Minister schickten, andrerseits aber gab sich der Cardinal dem Papst gegenüber das Ansehen, als ahne er gar nicht, was der König eigentlich vorhabe. — Der Abhandlung sind Briefe des Königs, von Sinzendorf und Schaffgotsch angehängt. — Eine sehr verdienstliche Arbeit sind die „Schlesischen Regesten bis 1123"; man könnte sie treffender „Polnisch-deutsche" nennen. Der Verf. wollte damit zum Theil „den immer von Neuem unkritisch wiederholten Fabeleien über diesen Zeitraum" entgegentreten. Sie können dazu umsomehr dienen, als sie bei der ausgedehnten Quellenkenntniß des Verf. möglichst vollständig und sorgfältig sind. In dem Vorworte heißt es von dem seit 1856 begonnenen schlesischen Regestenwerk, das Material sei vollständig beisammen, und die Ausarbeitung verzögere sich nur dadurch, daß über die Aechtheit der Urkunden aus der ältesten Zeit Untersuchungen angestellt werden müßten. Das mag wohl sein; gleichwohl dürfte es sich empfehlen, diese Arbeit etwas lebhafter in die Hand zu nehmen. A. C.

Abhandlungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Philosophisch-historische Abtheilung. 1862. Heft I u. II. Breslau 1862, Josef Max u. Comp.

Inhalt. Heft 1. E. Reimann, Metternichs Ansichten über die deutsche Einheit im October 1813. H. Luchs, Ueber die Elisabethkirche zu Breslau und ihre Denkmäler. H. Palm, Der Aufstand der Breslauer Stadtsoldaten im Jahre 1636 (s. weiter unten). J. Kutzen, Ueber die vermeintliche Schuld Friedrichs des Großen an dem Verluste der Schlacht von Kolin. Nebst einer Karte.

Heft. 2. Schück, Die Behandlung verlassener Kinder im Alterthume und in der Zeit des Christenthums. Baumgart, Die erste Aufführung des Händel'schen Messias in Breslau im J. 1788. H. Palm, Lateinische Lieder und Gedichte aus schlesischen Kloster-Bibliotheken (s. weiter unten). Wattenbach, Ueber Archive, deren Nutzen und Verwaltung.

Wir notiren noch nachträglich aus Heft 1. von 1861:

J. Kutzen, G. E. Lessing in seinem Welt- und Kriegsleben, seinem Wirken und Streben zu Breslau. (Ende Nov. 1760 bis Ostern 1765.) H. Palm, Beiträge zur Lebensgeschichte und Charakteristik des Dichters Martin Opitz v. Boberfeld. Steinbeck, Der Aufstand der Tuchmacher in Breslau im Jahre 1333.

39. Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. 8. (144 S. mit 2 Tab.) Breslau 1862, Max u. Comp.

Schleſiſche Provinzialblätter. Herausgegeben von Th. Oelsner. Neue Folge. Erſter Band. 8. (IV u. 792 S.) Glogau 1862, Druck und Verlag von Carl Flemming.

Inhalt. Andreas Gryphius, Vortrag gehalten in Gr.-Glogau von Holtei. — Die Königin Luiſe in Schleſien, v. Th. Oelsner. — Die Schweinhauſer Schloß- u. Dorfkirche, von R. Dröſcher. (Mit Abbild.) — Einzelnes über gewerbliche Anlagen Breslau's und aus deſſen Innungsweſen, von J. Neugebauer. — Ueber die Breslauer Statuten v. 1577, von E. Wendroth. — Der Vagabond, culturgeſchichtliche Studie, von Strafanſtalt-Direktor Schück. — Die Amtshauptleute, von Lagmann. — Schließung einer Ehe in Gretna-Green. — Ueber Gewerbefreiheit, von W. Linke. — Schleſien in mythologiſcher Hinſicht, von Dr. Carl Weinhold, Prof. in Kiel. — Zur Geſchichte der Oderſchifffahrt, v. Jul. Neugebauer. — Breslauer Rechtsalterthümer, von E. Wendroth. — Sammlung ſchleſiſcher Sprichwörter, von K. F. W. Wander. — Die alterthümlichen Handſchriften-Sammlungen auf dem Rathhauſe zu Breslau, von A. B. L—d—b—g. — Schleſiens Aerzte, von Privatdocent Dr. R. Finkenſtein. — Zuſammenſtellung aus den allgem. Finanz-Etats und Jahres-Abſchlüſſen des preuß. Staats i. d. J. 1817—25, nach einer Denkſchrift des Finanzminiſters v. Klewiz, aus d. Dankelmann'ſchen Archive. — Die heimliche Vermählung von Charlotte, Prinzeſſin von Liegnitz ꝛc., mit Herzog Friedrich von Holſtein-Sonderburg, ihr Leben und Sterben (mit ungedruckten Briefen), von Director C. E. Schück. — Schleſien in ſlaviſch-mythologiſcher Hinſicht, von Joſeph Lompa. — Des Finanz-Miniſters v. Klewiz Denkſchrift über den preußiſchen Staatshaushalt in den Jahren 1817—25. — Eine Fehde der Breslauer im 18. Jahrh. von Archivar Dr. C. Grünhagen. — Ueber Urnenfunde am Striegauer Waſſer, beſonders bei Grunau, nebſt Folgerungen über die Herkunft ſchleſiſcher Urnenfundſtätten, von R. Dröſcher (mit 1 Tafel Abbild. u. 1 Situationsplan). — Bemerkungen zu Wander's Aufſatze: Sammlung ſchleſ. Sprichwörter, von H. Palm. — Zur Geſchichte der Leopoldiniſchen Univerſität in Breslau, von Dr. Aug. Kahlert. — Schleſien in ſprachl. Hinſicht, von Dr. Karl Weinhold, Prof. in Kiel. — Fechtſchulen oder Fechterſpiele in Schleſien, von Oberlehrer H. Palm. — Slaviſch oder Germaniſch, v. E. Wendroth. — Actenmäßiges über den Abbruch der Breslauer Feſtungswerke, von A. B. L. — Die Volksſage, insbeſondere die ſchleſiſche, in ihrem Sinne und ihrer Bedeutung, von Arvin. — Die geſetzgeberiſche Thätigkeit der Stände unter Friedrich d. Gr. und Friedrich Wilhelm II. und Wilhelm von Humboldt's Theilnahme am Verfaſſungswerke Preußens, von Director C. E. Schück. — Urkundliche Beiträge zu Schleſiens Rechtsgeſchichte, von A. B. L. — Die Umgeſtaltung der kirchlichen Verhältniſſe Schleſiens unter Friedrich d. Gr., von Privatdocent Oberlehrer Dr. Ed. Cauer. — Naturforſchung und Heilkunſt in Schleſien,

von Privatdocent Dr. R. Finkenstein. — Ein Dilettant im Fortifikationswesen über schlesische Festungen, von A. B. L. — Nachträge und Aufklärungen zu dem Artikel: Actenmäßiges über den Abbruch der Breslauer Festungswerke, von A. B. L. — In Sachen Breslauer Vehmgerichte, von E. Wendroth. — (In jedem Hefte:) Der Erzähler. Darin unter Anderm: Eine alte Klatschgeschichte. Mitgetheilt v. Prof. Wattenbach. — Histor. Miscellen von Oberl. Palm. — Göthe in Schlesien. (Ein Brief d. Breslau, 18. Sept. 1790.) — Aus dem Briefwechsel Herzog Georg II. von Brieg. Mitgetheilt durch Prof. Wattenbach. — Der Hungerthurm in Groß-Glogau. Von v. Raczek. — Satire auf die Städte Schlesiens aus dem 17. Jahrh. Mitgetheilt von Palm. — Aus dem Verkehr der Römer in Schlesien. — Zwei Briefe Friedrich Wilhelm IV. — Oeffentl. Aufzüge in Schlesien. Von Palm. — Urkdl. Nachr. über mittelalterl. Kriegsdienstverfassung in Breslau. — J. Felnagel und seine Korkbildwerke. — Die Loß- u. Kuchenbäcker-Innung Breslau's betreffend. Von Neugebauer. — Altes Bresl. Bürgerthum u. die Hochschule. — Unsicherheit öffentl. Straßen vor 200 Jahren. Mitgetheilt v. A. Weltzel. — Skizze von der Schlacht bei Liegnitz am 15. Aug. 1760. — Urkundliches zur oberschles. Salzsiederei im 16. Jahrh. — Friedrich d. Gr. stiftet Familienfrieden. (Ein Brief des Königs vom 25. Juli 1748). — Stadthaushalt von Schweidnitz 1623—24. — Reimsprüche aus einer Handschr. des Bresl. Syndikus Andr. v. Assig. Mitgeth. v. Palm. — Zu den schles. Sprüchwörtern u. Redensarten. — Slowanska Lipa (die Linde) v. Jos. Lompa. — Lebensrettung Friedrich d. G. durch Ros. Schreier. Von E. Wahner. — Aus e. ungedr. Brief von Graf Reinhard an L. E. Oelsner 1824. — Die schles. Pascher (Schleichhändler). — Nicol. Lenau von strehlener Herkunft. — Chronik und Statistik. — Literatur-Blatt.

Die alten schlesischen Provinzialblätter, welche von Streit und Zimmermann begonnen, von Sohr und Nowack fortgeführt, 64 Jahre hindurch bestanden, waren eine reiche Fundgrube für die Chronik und Statistik Schlesiens. Die durch ihr Aufhören verursachte Lücke bemüht sich nun Th. Oelsner durch neue „Schlesische Provinzialblätter" auszufüllen. In der Ankündigung des Unternehmens äußerte er über Plan und Richtung: „Dasselbe soll ebenso die Vorgänge der Gegenwart wie die der Vorzeit, ebenso die Fortschritte und Anforderungen der Cultur, wie die Naturverhältnisse und deren Gaben, ebenso das actuelle Volksleben wie dessen frühere Gestaltungen in Sagen und Gebräuchen vorführen und so nach und nach ein annäherndes Gesammtbild von dem Lande und seinem Leben schaffen"; es soll aber nicht blos ein Archiv für die Kunde Schlesiens

sein, sondern auch „ein Produkt deutschen Wesens in dieser Grenzmark deutschen Landes, ein Bindeglied, welches das nur zu oft vergessene, zu wenig beachtete und gekannte Schlesien näher an die Mitte deutschen Lebens anknüpft." Es liegt nun der erste Jahrgang in einem stattlichen Bande von fast 800 S. vor. Er bringt auch eine ganze Reihe geschichtlicher Aufsätze, die, wenn auch natürlich von ungleichem Werth, im Ganzen doch recht viel Brauchbares enthalten. Besondere Beachtung neben diesen größern Arbeiten verdienen noch die unter der Bezeichnung „Erzähler" vereinten Mittheilungen; sie enthalten: bisher ungedruckte Briefe und andere Actenstücke, geschichtl. Anekdoten und Ueberlieferungen, Sagen und Sitten, Bräuche und Sprichwörter u. s. w. Bei der Masse des Stoffes konnte ich mich hier nur darauf beschränken, die Titel der historisch interessanten Beiträge zu verzeichnen, ohne jedoch auf Vollständigkeit Anspruch zu machen. A. C.

Breslau unter den Piasten als deutsches Gemeinwesen von Dr. Colmar Grünhagen, Privatdocent an der Universität u. College am königl. Friedrichs-Gymnasium. — Der königl. Universität zu Breslau bei der Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens überreicht von dem Verein für Gesch. u. Alterth. Schlesiens. 4. (IV u. 122 S.) Breslau 1861, Jos. Max u. Cp.

Das Buch eröffnet eine schön geschriebene Ansprache des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens an Rector und Senat der breslauer Universität, welcher es zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens gewidmet ist: sie enthält eine kurze Geschichte dieses Vereins und seines Zusammenhanges mit der Hochschule. Das Buch selbst anlangend, so hat der Verf. auf den tück gen Grundlagen von Kloses und Stenzels Forschungen fortgebaut. Er benutzte ferner seine eigene Ausgabe der „Rechnungsbücher" und wurde von Hrn. Prof. Wattenbach mit Urkunden theils aus dem Provinzialarchiv, theils aus dem damals noch ungedruckten Formelbuche Arnolds (vgl. weiter oben) unterstützt. Mit Hülfe dieser neuen und sorgfältiger Durcharbeitung der ältern Quellen hat der Verf. die Auffassungen seiner Vorgänger mehrfach zu berichtigen und manche bisher unbekannte Thatsache zu erschließen vermocht; bei der Dürftigkeit der Ueberlieferung sah er sich indeß natürlich oft nur auf Vermuthungen angewiesen, die mitunter sehr glücklich sind, wie z. B. die Annahme eines deutschen Kaufhauses in Breslau vor Einführung des deutschen Rechtes nach Art des prager Teinhofes. Nachdem (auf S. 5—17) die frühere

Entwicklung der Stadt bis nach Einführung des magdeburger Rechts dargestellt ist, werden dem Rath, der Vogtei, dem Patriziat und den Zünften eigene Abschnitte gewidmet. Der Verf. sagt weiterhin einmal (S. 75), der Geschichtschreiber einer Stadt beeinträchtige „die volle Wahrheit seines Bildes durch nichts mehr, als wenn er mit Analogien, die er aus andern Zeiten und von andern Orten entlehnt, die Lücken, welche er vorfindet, zustopfen will". Das kann man zugeben und doch behaupten, daß gerade bei städtischer Verfassungsgeschichte derartige Vergleichungen sehr lehrreich sind. Der Verf. räumt dies gewiß ein; denn er hat ja Rößlers prager Stadtrecht mit gutem Erfolge benutzt: er hätte sich nur nicht darauf beschränken, sondern auch die innern Verhältnisse anderer auf slavischem Boden gegründeten deutschen Gemeinwesen berücksichtigen sollen. Er würde z. B., um nur eins anzuführen, in den Urkunden pommerscher Städte Belege für die Richtigkeit seiner Erklärung der „seniores" gefunden haben. — Recht eingehend und genau ist das allmälige Eindringen der Zunftgenossen in den Rath nachgewiesen. Dann wird die weitere Entwicklung bis 1335 geschildert, wo Breslau böhmisches Lehn wurde, ein Ereigniß, welches hier in seinen segensreichen Folgen gebührend gewürdigt wird. Mit der Darstellung des Aufstandes von 1333 kann ich mich nicht ganz einverstanden erklären. Die Reihenfolge der Ereignisse hat der Verf. gewiß richtig angenommen; von einer allgemeinen Unzufriedenheit aber, auf welche die Empörer gerechnet haben sollen, steht nirgends etwas, und dürfte der Umstand, daß so wenige Spuren von dem Aufruhr sich in den Urkunden finden, eher dagegen sprechen. Nicht minder unbewiesen ist die Annahme, daß die Bewegung wesentlich von der Neustadt ausgegangen sei. Eine Betheiligung der neustädtischen Tuchmacher ist zwar sehr wahrscheinlich, aber aus den Worten „textores communiter insurrexerunt" folgt es noch nicht. Auf Pols spätes Zeugniß gestützt, anzunehmen, daß mancherlei Unfug in der Stadt verübt worden sei, erscheint bedenklich, da der den Aufständischen entschieden ungünstige gleichzeitige Bericht doch nichts davon meldet. Das Urtheil des Verf. über das Verfahren des Rathes möchte ich auch nicht unterschreiben. Eine Innung beschwert sich über drückende Steuern und droht zuletzt mit Waffengewalt, von der aber kein Gebrauch gemacht wird. Von den drei Männern, die hingerichtet wurden, weiß der erwähnte gleichzeitige Bericht nichts Schlimmeres zu sagen, als daß sie den Werth der städtischen Urkunden herab-

gesetzt hätten. Wo bleibt also die „große Mäßigung" des Raths? Zu S. 71 Anm. 2 bemerke ich: civitas ist hier die Gesammtheit der cives; auf dies Wort ist also „eorum" zu beziehen und somit ein breslauer Herzog gemeint; warum nun nicht Boleslaus, da ja von früherer Zeit die Rede ist? In Beilage 1 — die 2. Beilage enthält die merkwürdige Zollrolle in deutscher Sprache von 1327 — ist jener mehrmals erwähnte gleichzeitige Bericht über den Aufstand von 1333 abgedruckt, ohne daß jedoch für die Herstellung des ziemlich verderbten Textes etwas gethan wäre. Ich will wenigstens einige Verbesserungen versuchen: Zeile 18 v. u. lies: Qui respond. Z. 15 v. u.: asciti. Z. 8. v. u. occulte fecit. Z. 6. v. u.: inviciaretur. Das „in coquina" auf Z. 15 v. u., welches der Verf. (S. 73 Anm. 1) „drastisch" findet, erscheint mir sinnlos: ich vermuthe daß „ut conquirantur" oder etwas der Art dort gestanden haben wird. — Sehr dankenswerth ist der letzte Abschnitt des Buches „Städtischer Haushalt, Verkehr und Kulturzustände in der Periode von 1242 — 1335." Für manche Verhältnisse ließ sich allerdings, wie der Verf. selbst sagt, bis jetzt wenig beibringen, namentlich was Handel und Gewerbthätigkeit anlangt: die Beziehungen der Stadt zur Geistlichkeit sind auf Grund des früher genannten Formelbuches nach vielen Seiten hin erörtert. Den räthselhaften „dux de Ruja (?)", der auf S. 107 vorkommt, habe ich bereits in Bd. V. dieser Zeitschrift (S. 574) zu deuten versucht. — Die Darstellung ist sachgemäß und ansprechend: besonders verdient in dieser Hinsicht die Einleitung hervorgehoben zu werden, nur wäre zu wünschen, daß der Verf. Fremdwörter etwas sparsamer gebrauche. A. C.

Geschichte der St. Corporis-Christi-Pfarrei in Breslau. Als Beitrag zur Diözesan- und Kunstgeschichte Schlesiens quellenmäßig zusammengestellt von A. Knoblich, Weltpriester des Bisthums Breslau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Zum Besten der kathol. Schule zu Pöpelwitz bei Breslau. Breslau 1862, in Commission bei Georg Phil. Aderholz. A. u. d. T.: Kurze Geschichte u. Beschreibung der zerstörten St. Nicolaikirche vor Breslau, nebst ihrer Filiale St. Michaelis in Groß-Mochbern und der mit ihnen vereinten St. Corporis-Christi-Kirche in Breslau. Als Beitrag ꝛc. 8. (III u. 160 S.)

Hr. Knoblich ist den Lesern dieser Zeitschrift schon (aus Band V. S. 576) als Verfasser einer freilich ganz werthlosen Lebensgeschichte der heil. Hedwig bekannt. Wenn das Urtheil über die vorliegende Schrift

nicht ganz ebenso ausfällt, so liegt der Grund darin, daß in ihr einige ungedruckte Urkunden — freilich mit nicht immer zuverlässigem Text — veröffentlicht, auch sonst handschriftliches Material benutzt und über die in Betracht kommenden Kirchen zuerst ausführliche Nachrichten zusammengestellt sind. Somit würde man dem Verf. gern für seine Mühe danken, wenn sich nicht auch hier der schon anderweitig an ihm gerügte Mangel an gründlichem Wissen, die gleiche Geschmacklosigkeit der Schreibart, dieselbe kirchliche Gehässigkeit wieder fänden. Den Vorwurf der Gehässigkeit hat der Verf. freilich in der schlesischen Zeitung zurückzuweisen gesucht, indem er erklärt: wenn er z. B. die evangelische Lehre das „lautere Wort" und Luther den „neuen Evangelisten zu Wittenberg" nenne, so sei das nicht sarkastisch, sondern der Raum habe ihm die kürzeste Bezeichnung geboten. Und doch spinnt Hr. Knoblich die sehr dürftigen Nachrichten über die Nicolaikirche zu 46 Seiten aus, indem er allerhand Dinge bespricht, die in entferntem oder gar keinem Zusammenhang mit dieser Kirche stehen und zur Abwechslung ein Stück aus der Kapuzinerpredigt in Wallensteins Lager abdruckt. Auf des Verf.s Irrthümer im Einzelnen haben schon die HH. Wattenbach (Bresl. Zeit. 1863. 11. Feb.) und Grünhagen (Schles. Zeit. 14. Feb.) aufmerksam gemacht. Ich füge hinzu: daß das sogenannte reiche Hospital eine städtische Stiftung war, hat jetzt Dr. Luchs (Zeitschr. des Ver. Bd. 4. No. XVI) zweifellos nachgewiesen. — Bei Mittheilung einer Inschrift von 1447 bemerkt Hr. Knoblich (S. 99): daß frühere Gelehrte 1467 lasen, „wird ihnen verzeihen, wer bedenkt, daß ihnen Minuskelbuchstaben damals weniger geläufig, als die Hieroglyphen von Memphis waren." Von des Verf.s Bekanntschaft mit den Hieroglyphen vermag ich Nichts auszusagen, aber soviel steht fest, daß er die Inschrift, um die es sich hier handelt, gründlich falsch gelesen hat; denn statt „qui aedificando supremus" muß es heißen „et testudinatum superius." A. C.

Der Aufstand der Breslauer Stadtsoldaten im Jahre 1636. Vom Oberlehrer H. Palm. (Aus den Abhdl. d. schles. Ges. f. vaterl. Cultur.) 8. (17 S.) Breslau 1862, Josef Max u. Comp.

Die Stadt Breslau, welche 1633—34 eine dem Kaiser feindliche Stellung eingenommen, mußte nach Abschluß des prager Friedens die Aussöhnung mit ihm suchen. Dieselbe erfolgte am 10. Oct. 1635. Da sollten auch die Stadtsoldaten, deren es außer den wehrfähigen Bürgern

vier Fähnlein Söldner gab, Ferdinand II. Treue ſchwören. Dieſe letztern aber aus Furcht, daß man ſie dann nöthigen möchte, in das kaiſerliche Heer einzutreten, widerſetzten ſich und trieben allerhand Unfug in der Stadt, zuletzt kam es ſogar zu Blutvergießen. Von da ab verhielten ſie ſich ſtill. Nun wurden die Hauptübelthäter enthauptet und die Mehrzahl der Soldaten entlaſſen. Der darauf neugebildete Truppenkörper leiſtete am 16. April 1636 dem Kaiſer Huldigung und Eid. Beſonders bemerkenswerth bei dieſen Vorgängen, welche der Verf. nach handſchriftlichen Berichten von Zeitgenoſſen darſtellt, iſt, daß die Stadt trotz der Gefahr, in die ſie gerieth, keine Hülfe bei den in der Nähe befindlichen Truppen ſuchte: ſie würde allerdings wahrſcheinlich die Hülfe mit Aufhebung des Rechts der Neutralität haben bezahlen müſſen. A. C.

Weltzel, A. Pfarrer in Tworkau, Geſchichte der Stadt Ratibor. 8. (XVI u. 660 S.) Ratibor 1861, Thiele.

Biermann, Gottl., Das ehemalige Benedictinerſtift Orlau im Teſchniſchen. 4. (26 S.) (Gymnaſialprogramm von Teſchen.)

Schneider, Oberlehrer A. F. H., Ueber den geſchichtlichen Verlauf der Reformation in Liegnitz und ihren ſpäteren Kampf gegen die kaiſerliche Jeſuitenmiſſion in Harpersdorf. (Schluß.) 4. (39 S.) (Programm der königlichen Realſchule in Berlin. 1862.)

Flögel, Beiträge zur Geſchichte des Saganer Gymnaſiums. 4. (18 S.) (Gymn.-Programm von Sagan.)

Bzovius, F. Abraham, Tutelaris Silesiae seu de vita rebusque praeclare gestis Beati Ceslai Odrovansii, ordinis praedicatorum, commentarius, ex fragmentis variarum antiquitatum, praesertim vero Wratislaviensis monasterii S. Adalberti, summa fide collectus et a. 1703 a Fr. Floriano denuo editus. Accedit officium B. Ceslai vetustissimum. Tertio ed. Joa. Nep. Ceslaus de Montbach. 8. (VII u. 48 S.) Breslau, Gosohorsky.

Lateiniſche Lieder und Gedichte aus ſchleſiſchen Kloſter-Bibliotheken. Vom Oberl. H. Palm. (Aus d. Abhandl. d. ſchleſ. Geſch. f. vaterl. Cultur.) 8. (24 S.) Breslau 1862, Joſef Max u. Comp.

Der Herausgeber dieſer culturgeſchichtlich intereſſanten Sammlung vermuthet, daß im Mittelalter wie eine ars dictandi, ſo auch eine Kunſt, Bettelgedichte an Leute aller Art zu richten, gelehrt worden ſei, und ſieht in manchem der hier mitgetheilten Stücke (I, III, IV, V) Uebungen der Art. Einige dieſer Lieder (I, II, VIII, XII) wurden ſchon von Feifalik (Sitzungsber. d. Wiener Akademie Bd. 36) veröffentlicht. VI, welches

H. Palm ins 17. Jahrh. setzt, stellt auf einem Bittgang begriffene polnische Oberschlesier dar und giebt „eine vortreffliche, gewiß nicht allzu übertriebene Schilderung der kläglichen Zustände polnischer Bettelstudenten". Der Verf. ist ein Deutscher und das Gedicht „eine sehr gelungene und witzige Satire und wie das nachfolgende ein anziehender Beitrag zur Kenntniß des in Schlesien verhältnißmäßig weit hinabreichenden Vaganten-Lebens und Treibens". Für VIII wird hier ungefähr das J. 1412 als Ursprungszeit angenommen. IX ist ein Triumphlied auf die Wiedereroberung von Ofen (2. Sept. 1686). X. Ein Spottlied auf die politischen Verhältnisse Polens am Ende des 17. Jahrhunderts. XI. Satire auf die Städte Oberschlesiens. XIII. Das Eselstestament. XIV. Ein humoristischer „cantus hiulcus de Abbate bono sed Priore inhumano erga fratres." A. C.

7. Belgien.

1) Veröffentlichungen von Geschichtsquellen.

A. Veröffentlichungen der Société de l'histoire de la Belgique.

I. Série. XVI. Siècle. — 1. Mémoires de Francisco de Enzinas, texte latin inédit avec la traduction française du seizième siècle en regard (1543—1545) publiés avec notice et annotations par Ch. Al. Campan, Tom. I. Parties I et II. 2 Bde. v. 663 S. mit fortlaufender Pagination. Brux. 1862 u. T. II. 537 S. Brux. 1863. Coll. t. 13 et 16.

2. Mémoires sur Emanuël de Lalaing, Baron de Montigny; avec notice et annotations par feu J. B. Blaes. Brux. 1862. 8. (LVIII u. 43 S.) Coll. 15.

II. Série. XVIII. Siècle. — Procès de François Anneessens, doyen du corps des métiers de Bruxelles publié avec notice et annotations par L. Galesloot. 8. (V u. 438 S.) Brux. 1862.

1. Die Denkwürdigkeiten des in der Geschichte der Reformation hervorragenden Spaniers Enzinas geben eine meisterhaft im herrlichsten Latein geschriebene Charakter-Schilderung ihres Verfassers, dessen Lebensgeschichte man noch nicht genau genug kennt. Nur wenigen sind seine Memorabilien in der im J. 1558 zu St. Marie aux Mines in den Vogesen herausgegebenen Uebersetzung zu Gesicht gekommen. Zwei Exemplare derselben befinden sich in der Staatsbibliothek zu Brüssel, welche

Herrn Campan bei der gegenwärtigen Ausgabe dienten. Der lateiniſche Urtext — von dem bei Erſch und Gruber (Art. Dryander) geſagt wird, er ſolle in Antwerpen 1545 gedruckt worden ſein, — war nie erſchienen, befindet ſich jedoch handſchriftlich in Altona und wurde dem Herausgeber bereitwilligſt mitgetheilt.

Das in Brüſſel gefundene Buch führt den Titel: De l'estat du Paysbas et de la religion d'Espagne par François Duchesne. Erſt die Kenntnißnahme ſeines Inhaltes ließ Herrn Campan Enzinas als Verfaſſer errathen, deſſen Name (von der Eiche) hier franzöſiſch durch Duchesne wie griechiſch durch Dryander wiedergegeben wird. Daran reihen ſich weitere ſehr ausgedehnte Nachforſchungen an, welche dem Verf. reiches Material für eine ſpäter herauszugebende eingehende Biographie von Enzinas zuführten. Um den Werth des von ihm herausgegebenen Buches möglichſt hervortreten zu laſſen, fügt er ſchon in B. I Partie II als Pièces justificatives eine Menge Actenſtücke bei, namentlich Ueberſetzungen von Prozeßacten der Opfer der Löwener Inquiſition von 1543, deren Geſchichte von Enzinas erzählt wird, ferner in B. II elf andere werthvolle Documente.

Der lateiniſche Text, deſſen fünf erſte Kapitel in der Altonaer Handſchrift fehlen, iſt, wenige Unrichtigkeiten abgerechnet, gut abgedruckt; gegenüber ſteht die altfranzöſiſche, ſehr verſtändliche Ueberſetzung. Die beigefügten Noten des Herausgebers erleichtern das Verſtändniß ſehr.

Enzinas gehörte einer angeſehenen ſpaniſchen Familie an, von der Mitglieder in Antwerpen lebten, hatte noch 1541 in Löwen ſtudirt, von da aus ſich nach Wittenberg begeben und fand dort in Melanchthon ſeinen Hauptlehrer und Freund. Klaſſiſch gebildet war er des Lateiniſchen und Griechiſchen in hohem Grade mächtig, ſo daß er das neue Teſtament aus dem Griechiſchen ins Spaniſche zu überſetzen vermochte. Im Jänner 1543 kehrte er nach Löwen zurück, wo gerade am Tage ſeiner Ankunft eine höchſt grauſame Verfolgung von 23 der Ketzerei beſchuldigten Einwohnern verſchiedenen Standes und Geſchlechtes begonnen hatte. Er theilte alsbald die Handſchrift ſeiner Bibelüberſetzung der Cenſurbehörde mit, die aber ohne Kenntniß der ſpaniſchen Sprache kein Urtheil darüber abgeben konnte, ferner verſchiedenen derſelben kundigen Mönchen u. A. und erndtete nur Lob. Der Druck begann in Antwerpen und zwar mit einer Dedication an Kaiſer Karl ſelbſt, dem Enzinas, durch einen ſpaniſchen Biſchof

vorgestellt, sein Werk den 5. Nov. 1543 überreichte. Karl nahm ihn wohl auf und übergab das Buch seinem leider so traurig berühmten Beichtvater Peter von Soto zur Prüfung. Nach einigen Tagen lud dieser Enzinas zu einer Besprechung über sein Buch ein, hielt ihm aber eine Strafrede und entließ ihn. Beim Austritt aus dem Kloster, wo Enzinas mit Soto zusammengekommen, ward jener indeß auf Befehl des älteren Granvella verhaftet und 22 Jahre alt in das später Amigo genannte Gefängniß der Brunte abgeführt. Nach fünfzehn Monaten erfolgloser Untersuchung entfloh Enzinas am 1. Febr. 1545, wahrscheinlich unter Zulassung seiner Inquirenten, nach Antwerpen und von da zu Melanchthon, bei dem er am 16. April ankam. Dieser forderte ihn auf, die Geschichte seiner Erlebnisse seit der Rückreise nach den Niederlanden niederzuschreiben. So entstanden die vorliegenden, im Juli 1545 vollendeten Denkwürdigkeiten.

Enzinas erzählt in einer kraftvollen würdigen Sprache, vom reinsten religiösen Gefühl beseelt, die furchtbaren Ereignisse, deren Augenzeuge er meist gewesen, kennzeichnet und brandmarkt die zu gutem Theil aus unwissenden fanatischen Mönchen bestehenden Inquisitoren und schildert die Tücke und Grausamkeit ihres Verfahrens gegenüber von Angeklagten, deren Wandel tadellos, deren Vergehen auch in den Augen jener Zeit geringfügig waren.

Leider gestattet der Raum nicht, das überaus reiche Detail dieser Aufzeichnungen näher zu charakterisiren. Um indeß nichts Wesentliches zu übergehen, sei hier noch nachgetragen, daß die II. Abth. d. I. B. u. A. die Uebersetzung der Prozeßacten von 21 der im J. 1543 von der Inquisition verhafteten Löwener Bürger enthält (S. 319—641), ferner einen Brief Carls V. an den Präsidenten L. van Schore, einen der Statthalterin, der Königin Marie von Ungarn, an den Markgrafen von Antwerpen (S. 642) und die Uebersetzung der Dedication von Enzinas spanischer Bibelübersetzung, welche Ref. dem Herausgeber aus dem auf der Bibliothek in Stuttgart vorhandenen Exemplar der äußerst seltenen editio princeps mitzutheilen im Stande war.

---

2. Die von dem leider zu früh verstorbenen jungen Gelehrten J. B. Blaes herausgegebene, mit einer äußerst gründlichen, zum Theil auf noch ungedruckte Actenstücke des Brüsseler Staatsarchivs gestützten Einleitung und vortrefflichen Noten begleitete Denkschrift des Grafen Emanuel de la Laing, Herrn von Montigny, enthält zwar nur den Anfang von dessen

Memorabilien, iſt aber ein überaus ſchätzbarer Beitrag zum Verſtändniß der Ereigniſſe, welche in den Jahren 1578 und 79 den Anfang des Endes der aufſtändiſchen Bewegung in den ſüdlichen Niederlanden gegen Philipp II. durch die freiwillige Unterwerfung der walloniſchen Provinzen herbeiführten. Durch Montignys Uebertritt zur Sache des Königs wird es Alexander Farneſe möglich, Herr des Landes zu werden. Zwar finden ſich hierüber mehr oder weniger Mittheilungen bei den holländiſchen Geſchichtſchreibern der Zeit, bei Strada (T. IV S. 6 fg. der franz. Ueberſetzung von Du Ryer) bei Dewez hist. générale de la Belgique T. VI S. 100 und bei Motley in der franz. Ueberſ. B. IV S. 189 u. fg.; ferner wichtige Aufklärungen im B. IX der Serie II des Bulletin du Compte rendu de la Commission royale d'histoire von 1857 S. 320 fg., wo eine Reihe von jener Periode angehörigen aus dem Stadtarchiv zu Ypern von Diegerik mitgetheilten Briefen nebſt Commentar abgedruckt iſt.

Schon 1849 hatte letzterer mit Herrn Kervyn van Volkaertsbeke in den zu Gent damals von ihnen herausgegebenen Documents historiques inédits mehrere Briefe von oder an Montigny drucken laſſen und in ſeiner Veröffentlichung der Correspondence de Pardieu de la Motte gleichfalls wichtige Aufklärungen über den Verlauf jener Ereigniſſe gegeben; ferner Blaes in mehreren Noten zu den Mémoires d'un anonyme T. II und III.

Jetzt verbreitet aber die kleine Schrift ſo viel Licht über dieſelben, daß wir über ſie, einige Punkte abgerechnet, vollſtändig unterrichtet ſind. Montignys Uebertritt zur Sache Philipps erklärt ſich aus ſeiner ſtreng katholiſchen Richtung, die ihn zum entſchiedenen Gegner Oraniens machte. Zugleich war Montigny ein aufrichtiger Anhänger der genter Pacification, der ſie befeſtigenden brüſſeler Union, ſowie des mit Don Juan vereinbarten Edit perpétuel. Nur allmählich gelang es daher, ihn für die Sache Philipps II. zu gewinnen. Montigny war ſich ſelbſt ſehr wohl bewußt, daß ſein Verhalten vielfache Mißbilligung finden werde. Dagegen ſucht er ſich zu rechtfertigen, und außer Briefen dienen dieſem Zwecke vornämlich vorliegende Memoiren, die mit der Schlacht von Gembloux beginnen und etwa bis in den Januar 1579 gehen. Die bis jetzt bekannte einzige Handſchrift derſelben in Brüſſel endet hier; vielleicht blieb die Rechtfertigungsſchrift unvollendet.

---

3. Den 19. Sept. 1719 wurde vor dem Rathhauſe zu Brüſſel ein

beliebter Bürger dieſer Stadt, Franz Anneeſſens, Decan der Dachdeckerzunft, als Majeſtätsverbrecher und wegen moraliſcher Theilnehmerſchaft an einem durch mehrere Häuſerplünderungen verſuchten Aufruhr der niederen Volksmaſſen (im J. 1718) enthauptet. Wie er ſich ſelbſt, ſo hielten ſeine Mitbürger den Mann für ein ſchuldloſes Opfer der Rachſucht des nach Vernichtung der ſtädtiſchen Privilegien ſtrebenden gefühlloſen kaiſerlichen Statthalters Marquis de Prié, eines Italieners. Auch die Nachwelt war dieſer Meinung, und noch in unſerem Jahrhundert war das Andenken an jene Hinrichtung nicht erloſchen, wie die Arbeiten von Verhülſt und Levae bekunden. Gegen deren unrichtige Auffaſſung der Ereigniſſe von 1718 und 1719 richtete Gachard ſeine 2 Bde. Documents inédits concernant les troubles de la Belgique sous le règne de l'empereur Charles VI.; darauf gründeten Henne und Wauters im 2. Bde. der Histoire de la ville de Bruxelles ihre Darſtellung.

Als im J. 1859 das Archiv des ehemaligen Gerichtshofs von Brabant mit dem Staatsarchiv vereinigt ward, fand man die Acten des Proceſſes wider Anneeſſens. Dieſelben werden von Herrn L. Galesloot herausgegeben, und die Anfänge liegen in dem unter No. 3 der Veröffentlichungen der Société d'histoire aufgeführten Werke vor. Das hier Mitgetheilte beſteht aus vier Abtheilungen: 1) dem Acte d'accusation S. 1—134; 2) Examen ou Interrogatoire (Anneeſſens Verhör) S. 135 und den Verbaux ou Plaidoyers, S. 253; 3) den Zeugenverhören, S. 290; 4) dem Urtheil, S. 369. — Voran geht S. I—LXXVI eine hiſtoriſche Einleitung des Herausgebers, deren Hauptzweck der Nachweis der völligen Schuldloſigkeit des Hingerichteten iſt, und S. 419—427 ein Appendice enthaltend, 1) eine Notice sur l'exécution d'Anneessens, 2) eine Notice biographique sur les conseillers du Conseil de Brabant qui jugèrent Anneessens. — Ein zweiter Band mit den die Mitangeklagten betreffenden Actenſtücken ſoll folgen. Das Werk muß als ein ſchätzbarer Quellenbeitrag zur belgiſchen Geſchichte betrachtet werden.

Ein unbefangenes Studium der Prozeßacten nun wird die Ueberzeugung gewähren, daß die Verhängung der Todesſtrafe über Anneeſſens ſich nicht rechtfertigen läßt, indem ihn bezüglich der Volksaufläufe und Plünderungen keine Schuld trifft und ſeine Oppoſition gegen die Eidesleiſtung auf das Reglement von 1700, welches dazu dienen ſollte, die Macht der ſogenannten 9 Nationen d. h. der in 9 Körperſchaften gegliederten Zünfte

und der Vorſtände derſelben, der Decane, zu beſchränken, zwar ein ſtrafbarer, aber kein die Todesſtrafe verdienender Act war. Tadelnswerth erſcheint es ferner, daß man dem Angeklagten als Majeſtätsverbrecher (?) einen rechtsgelehrten Vertheidiger verſagte und ihm mit unerbittlicher Strenge während fünfmonatlicher Einſperrung, ja ſelbſt vor ſeiner Hinrichtung nicht geſtattete, ein Mitglied ſeiner Familie zu ſehen. Er benahm ſich bei dem Tode mit großer Würde und ſetzte beim Verleſen des Urtheils deſſen factiſchen Angaben mehrmals energiſchen Widerſpruch entgegen.

Seine vier Mitangeklagten wurden nur mit Verbannung beſtraft, aber 1725 von der Statthalterin, Erzherzogin Eliſabeth, begnadigt, und von dieſer auch der älteſte Sohn Anneeſſens zum Hoffattler ernannt. Und bis in die Neuzeit iſt man bemüht geweſen, Anneeſſens Andenken wiederherzuſtellen. So erhielt eine Straße ſeinen Namen, und ſeit 1834 ſchmückt ein Gedenkſtein ſein Grab, deſſen Inſchrift Galesloot S. 426 mittheilt.

B. Veröffentlichungen der Königl. Geſchichtscommiſſion.

Compte rendu des Séances de la Commission royale d'histoire ou recueil de ses bulletins. II. Série. T. IV. beſtehend in 4 Bulletins. Bruxelles. 1. Bd. 8. (571 S.)

Außer den Sitzungsprotokollen vom 13. Januar, 7. April, 2. Juli und 3. Nov., verbunden mit Auszügen aus den an die Commiſſion gerichteten Briefen (S. 161—168) und den Berichten v. Bruyssels, Chef du Bureau paléographique und L. Galesloots (S. 161—172 und 250) u. ſ. w. enthält dieſer Band bis jetzt ungedruckte Geſchichtsquellen und Verzeichniſſe von Documenten.

S. 1—149 von Herrn Gachard das Verzeichniß der vom Cardinal von Granvella im J. 1586 in Madrid zurückgelaſſenen Papiere: ein gleiches von deſſen ſchriftlichem Nachlaß in Beſançon von 1607 und die aus Acten des ehemaligen Conseil de Brabant, jetzt im Staatsarchiv zu Brüſſel, gezogene Geſchichte eines merkwürdigen Prozeſſes. (Das Ganze auch beſonders erſchienen.)

Eine Einleitung des Herausgebers giebt die nöthigen Aufſchlüſſe über dieſe Sammlungen und Acten. Die 459 Nummern enthaltenden Inventarien ſind ſpaniſch geſchrieben, aber eine Ueberſetzung beigefügt. Der Prozeß — ein Erbſchaftsſtreit — fand zwiſchen Mitgliedern der Familie Granvellas ſtatt, wurde zuerſt (von 1697 an) vor dem Parlament zu Dôle in der Franche-Comté geführt, dann vor dem hohen Rath von Flandern und

zuletzt vor dem höchsten Gerichtshofe der Niederlande in Mecheln, wohin ihn die Klägerin, eine natürliche Tochter Kaiser Rudolphs II., Karoline, Markgräfin von Oesterreich in Prag (S. 94 und folg.) in letzter Instanz gebracht hatte.

Unter höchst interessanten Wandelungen dauerte dieser Rechtshandel gegen dreißig Jahre, und die Geschichte desselben bietet ein neues höchst trauriges Zeitbild aus dem siebzehnten Jahrhundert.

Unter den Communications des Bulletins sind noch als besonders belangreich aufzuführen:

a) Die von Herrn de Ram mitgetheilten Briefe von Lavinus Torrentius, dem Generalvikar Ernst von Bayern, Bischofs von Lüttich u. s. w. an denselben und an den Dr. Vendeville, Bischof von Tournai (S. 257—318) aus den Jahren 1582 u. flg. Sie enthalten, wie die früher in den Bulletins T. XVI Série II veröffentlichten, interessante Beiträge sowohl zur Geschichte des Aufstandes der Niederlande als der Deutschlands.

b) Eine weitere Fortsetzung der Analectes historiques von Herrn Gachard, welche dieser schon in Bd. 5. 7. 8. 9. 11. 12 der II. Serie und Bd. 1 und 3 der gegenwärtigen Serie der Bulletins begonnen hatte. Sie gehen von No. 285 bis 313 und enthalten Documente von höchster Wichtigkeit für die belgische Geschichte vom Ende des 15. bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts, insbesondere bezüglich des Aufstandes der Niederlande gegen Philipp II.

C. Veröffentlichungen der Commission royale pour la publication des anciennes lois et ordonnances de la Belgique. Procès Verbaux des Séances T. IV und T. V. Cah. I. 8. 340 und 74 S.

Wir erhalten hier die Protokolle von der 18. bis 24. Sitzung der Commission vom 5. und 6. Juni 1860, dem 5. Febr. 1861 und dem 21. Mai, dem 5., 6. und 12. Juni 1862. Alle Sitzungen betrafen die Verhandlungen über die Herausgabe der alten Gewohnheitsrechte Belgiens und bieten in den trefflichen Berichten und den Annexes oder Appendices schätzenswerthe Mittheilungen. Herr de Cuyper hat die Herausgabe der alten Gewohnheitsrechte Brabants übernommen, die Flanderns Collinez und de St. Genoix, welchen 1862 Herr Gheldolf beigegeben wurde. Die der Provinz Namur übernahm Präs. Grandgagnage in Lüttich, General-Procurator Leclerc die Luxemburgs; Polain und Raikem die Lütticher und

Staß die der Provinz Limburg. Die Forſchungen der genannten Herrn giengen zunächſt darauf aus, feſtzuſtellen, was von, namentlich noch ungedruckten, coutumes aufzufinden ſei, und geben eine Beſchreibung der ſolche enthaltenden Handſchriften, ſowie die Titel der wichtigeren gedruckten ꝛc. Die Publication wird für die germaniſche Rechtsgeſchichte von großer Bedeutung ſein.

Von der 26. Sitzung vom 21. März 1863 findet ſich das Protokoll im Moniteur belge vom 1. April d. J. S. 1578—1581 und giebt Nachricht über den neueſten Stand der Commiſſionsarbeiten.

D. Angabe anderer neu eröffneter belgiſcher Geſchichtsquellen.

Van der Straeten, E., Manuscrit inédit, concernant la tombe belgo-romaine, qui existe à Saventhem près de Bruxelles. Brux. 8. 12 p.

Kervyn de Lettenhove, Commentaires de Charles Quint publiés pour la première fois. Brux. 210 S. 8.

Dieſe vom Ref. aus Auftrag des Herrn Kervyn deutſch herausgegebenen Aufzeichnungen ſind jedenfalls auch eine Quelle der Geſchichte Belgiens und ausführlich beſprochen vom Refer. in der Beilage der Allgemeinen Zeitung vom 1. bis 31. Sept. 1862; ferner in den hiſt. politiſch. Blättern B. 50. S. 858 u. folg. (Vergl. dieſe Ztſchr. VIII 209 f.)

2. Allgemeine belgiſche Geſchichte und die einzelner Zeitabſchnitte.

Conscience, H., Geschiedenis van Belgie. 2. Aufl. mit 12 Stichen. 3 Vol. en 16. Antwerpen.

Thil Lorrain, Histoire populaire de la Belgique. 18. 116 S. Tournai.

Moke, F., La Belgique ancienne et moderne. 2. edit. Gand. 8. 500 S.

Warnkönig, L. A., et Gérard, P. J. F., Histoire des Carolingiens. 8. 2 Vol. v. 485 u. 459 S. Brux., Paris et Leipzig. (Dies Werk wird hier nochmals aufgeführt, ſofern es die Geſchichte der Karolinger namentlich in ihrer Beziehung zu Belgien behandelt, und als Löſung der Preisaufgabe betreffend die Beziehungen der Karolinger zu Belgien.)

Van Reecklingen, L., De Jacobynen in Belgie. Leopold II. Franz II. Inval der Franschen (1790—1795). 8. (250 S.) Antwerpen.

Thonissen, J. J., La Belgique sous le règne de Leopold I. 2. Edit. continuée jusqu'en 1857 et précédée d'un essai hist. sur le royaume des Paysbas. 3 Vol. 8. (344, 336, 432 S.) Louvain.

3. Geschichte einzelner Provinzen, Städte und Oertlichkeiten.

I. Lüttich, Namur, Limburg.

1) Bulletin de l'Institut Liégeois T. V in 3 Lfg. Liége 1862—1863. (500 p.)

Der neue Band enthält folgende geschichtliche Artikel: 1) Chevremont v. J. Raikem (p. 1); 2) Notes sur la Seigneurie de Modave von J. A. Henrotay (p. 37); 3) La Compagnie des dix hommes de la Cité de Liége v. Ferd. Henaux (p. 51); 4) Alb. d'Otreppe de Bouvette, Rapport sur les travaux de l'Institut depuis sa fondation (p. 61 u. 219); 5) Histoire du Château de Calmont, von C. de Bormann (p. 97); 6) Note sur la position de l'Oppidum Aduaticorum v. Oscar Bocquet (p. 167); 7) Fragment d'une Chronique liégeoise inédite du XIII. Siècle (p. 177); 8) Supplement aux récherches sur les cartes de la principauté de Liége v. A. Dejardin (p. 199); 9) des Musées d'antiquités et en particulier du Musée provincial de Liége v. Aristide Cralle (p. 229); 10) Découvertes archéologiques à Heusy v. J. S. Renier (p. 237); 11) Fouilles à Chevrement v. D'Otreppe (p. 241); 12) La Chevalerie Hesbignoñe au XIV. Siècle von X. de Theux (p. 245); 13) Lettre de M. de Borman à M. S. Bormans sur l'existence d'un Xième livre aux Chartes de Saint-Lambert (p. 259); 14) Le Comté de Haspinga v. Daris (p. 267); 15) de quelques anciens noms de lieux v. A. de Noue (p. 291); 16) Almanach et prognosticon de l'an de notre seigneur Jesu Christ 1552 v. X. de Theux (p. 305); 17) Traduction romane d'une Homilie et d'une epître de St. Gregoire le Grand v. S. Bormans (p. 307); 18) Le Comte palatin Roland v. Ferd. Henaux (p. 325); 19) Histoire de la bonne ville de Looz v. Daris (p. 337); 20) Tables manuscrites généalogiques de J. G. et J. H. le Foit (sec. partie) v. S. Bormans (p. 395—504); 21) un manuscrit Jean d'Outremeuse v. X.

Man kann allen diesen Artikeln das Lob gediegenen Inhaltes ertheilen, indem sie sowohl von dem gründlichen Quellenstudium als der richtigen Methode ihrer Verfasser zeugen. Die historischen Studien im Lüttichschen und Limburgschen haben bedeutende Fortschritte gemacht.

Der erste Art. ist eine genaue stets auf angeführte Beweisstellen sich stützende Geschichte der am Ende des zehnten Jahrhunderts zerstörten Bergveste Chevremont, eine Stunde aufwärts von Lüttich am rechten Ufer der Vesdre. Dieselbe gehörte Pipin von Landen, ging an seine Tochter Begga und von ihr auf die Karolinger über und blieb in deren Besitz bis zum Aussterben der deutschen Linie. Dann wurde sie Domäne der Könige des sächsischen Hauses, die sie dem verrätherischen Herzog Giselbert vom Hennegau und nach dessen Tode einem Grafen Immo überließen, der sie gleichfalls verrieth und als Raubritter namentlich dem Bischof von Lüttich

großen Schaden zufügte. Mehrmals belagert widerſtand Immo, bis man ſich im J. 987 der Veſte bemächtigte, ſie von Grund aus zerſtörte und die Beſitzungen der Kirchen in derſelben theils der Kathedrale von Aachen, theils der neu errichteten Johanniskirche in Lüttich zutheilte. Eine alte noch im Volke lebende Sage ſchreibt die Einnahme der Veſte einer Liſt des Biſchofs Notger zu, der zur Taufe eines Sohnes von Immo gebeten, mit einem langen Zug vermeintlicher Geiſtlichen dort ankam, die eingelaſſen ſofort das Gewand abwarfen und als bewaffnete Krieger alles niedermachten. Der Verfaſſer der Abhandlung ſucht nun die Grundloſigkeit dieſer in vielen Chroniken erzählten Sage darzuthun. Nach ihm war es die Kaiſerin Theophanie, welche die Veſte belagerte, einnahm, niederreißen ließ und den Ort dem ihr ſehr befreundeten Biſchof von Lüttich überließ mit Ausnahme der kirchlichen Beſitzungen in demſelben. Das archäologiſche Inſtitut läßt Nachgrabungen daſelbſt vornehmen, über deren neueſte im Art. 11 des gegenwärtigen Bandes des Bulletin Bericht erſtattet iſt.

Sehr gründlich ſind die Unterſuchungen über die Burg Calmont (Kahlenberg) in der alten Grafſchaft Looz (No. 5), ferner die Geſchichte der Stadt Looz v. Daris (No. 19), ſowie die vom badiſchen Obriſt v. Göler zu Carlsruhe im J. 1858 an Ort und Stelle gemachten über die Localität des von Caesar de bello Gallico II 29 beſchriebenen Oppidum Aduaticorum, wofür die bei Huy gelegene Anhöhe von Fallize erklärt wird (No. 6). Dieſe Meinung wird geprüft und richtig befunden. Sehr gründlich iſt der Aufſatz über Haspinga d. h. den 1040 an das Hochſtift Lüttich gekommenen Theil der Grafſchaft Hasbanien im Gegenſatz von dem als Grafſchaft Looz von derſelben abgetrennten, und mit Lob iſt Herrn St. Bormans alphabetiſches Inventar der in den zerſtreuten Blättern der Wappenkönige Lefort enthaltenen genealogiſchen Mittheilungen, als Fortſetzung der im dritten Bande des Bulletin veröffentlichten zu nennen. Sie haben gleichfalls Intereſſe für Deutſchland, insbeſondere für die fürſtlichen Häuſer von Löwenſtein, Fürſtenberg, Wallenſtein u. ſ. w.

2) Annuaire de la Société d'Emulation de Liége l'année 1862. Liége. 270 S.

Der Jahrgang enthält 1) Materialien zur Geſchichte der im Saale der Societät veranſtalteten Kunſtausſtellungen von 1779—1789 mit Angabe der Zahl der Ausſteller und der ausgeſtellten Gegenſtände. (Verf. Ulyſſe Capitaine S. 41—53); 2) eine Lebensſkizze des im B. VIII un-

ferer Zeitschrift schon erwähnten 1829 geborenen und 1861 gestorbenen Dichters und Literaten N. Petermans v. E. Goffart nebst der an seinem Grabe gehaltenen Rede von Alph. Le Roy (S. 165).

---

3) Mémoires de la Société d'Emulation de Liége. Procès-Verbaux des Séances publiques et Pièces Couronnées. Nouv.-Série T. II. 8. (487 S.) Liége.

Dieser zweite Band der neuen Memoiren der Gesellschaft enthält nur eine, aber sehr werthvolle historische Abhandlung (S. 267—470). Sie führt den Titel: Histoire de l'exploitation de la houille dans le pays de Liége jusqu'à nos jours und hat einen Lütticher, Herrn Renier-Malherbe, Sous-ingénieur des mines à Charleroi, zum Verfasser. Neben derselben verdient mit Auszeichnung genannt zu werden die 1861 erschienene erweiterte und verbesserte Auflage einer gleichfalls die Geschichte des Baues und des Betriebs der Steinkohlengruben Lüttichs enthaltenden in unserem Bericht von 1861 nicht aufgeführten Schrift des bekannten scharfsinnigen Lütticher Historikers Ferd. Henaux unter dem Titel: La Houillerie du pays de Liége sous le rapport historique, industriel et juridique. Nouv. Edit. Liége 1861. 8. 162 S. Die Abhandlung von Henaux, welche weniger technische Details enthält als die Malherbes und dadurch gemeinverständlicher ist, beginnt mit einer trefflichen kritischen Uebersicht der wichtigsten über den Gegenstand seit dem 18. Jahrhundert erschienenen Schriften (S. 11—17) und zerfällt in 8 Cap. mit den Ueberschriften: I. La Houille et la Fouaie; d. h. von den Kohlen in Stücken und dem sogenannten Kohlengries (S. 18—29); II. Histoire de la Houille et des Houillères jusqu'à la fin du XIII siècle (S. 30); III. Les Araines, d. h. von den zum Ablauf der Wasser aus den Kohlengruben oder in deren Nähe sich befindlichen Quellen angelegten Kanälen und Bächlein (S. 43); IV. Le Bon Métier des Houilleurs, d. h. der Köhlerzunft (S. 52); V. Mode d'Exploitation de la Houille, Bau der Kohlenbergwerke (S. 60); VI. Commerce de la Houille (S. 69); VII. La Cour et Justice des Voirs Jurés du Charbonnage; d. h. von der Schiedsgerichtsbehörde in Kohlenstreitigkeiten (S. 75); VIII. Usages et Coutumes de Houillerie, d. h. von den die Kohlenbergwerke betreffenden Rechtsgewohnheiten (S. 84). In der Abhandlung ist des Anziehenden und in Deutschland gewiß wenig Bekannten sehr viel.

Herrn Malherbes Arbeit — eine Preisſchrift — zerfällt in 25 Capitel und ein Schlußreſumé. Er hatte die Geſchichte der Kohlenbergwerksinduſtrie Lüttichs in drei Perioden geſchieden, die erſte von den älteſten Zeiten bis 1615, die zweite von da bis in unſer Jahrhundert und die dritte die der Gegenwart. Da ſich aber die Preisrichter gegen dieſe Periodiſirung ausſprachen, ſo hat ſie der Verf. nicht beibehalten, ſondern erzählt nur den geſchichtlichen Gang der Kohleninduſtrie in den genannten 25 Cap. Die Ueberſchriften derſelben ſind: 1) Découverte de la Houille (p. 271); 2) État politique et commercial du Pays de Liége jusqu'à la fin du XVI. siècle (p. 285), 3) Premiers travaux d'Exploitation (p. 293), 4) Aérage et Éclairage (p. 305), 5) Du Transport intérieur (p. 311), 6) De l'Extraction (p. 315), 7) De l'Épuisement (p. 321), 8) Des Serrements et des Cuvelages (p. 327), 9) Des Bois employés dans les Houillères (p. 331), 10) Organisation des Houillères (p. 333), 11) Connaissances géologiques des mineurs liégeois (p. 339). 12) État politique et industriel du Pays de Liége depuis la fin du XVI. jusqu'à la fin du XVIII. siècle (p. 343), 13) Introduction des machines à vapeur au Pays de Liége (p. 355), 14) Exploitation moderne (p. 365), 15) Éclairage et Aérage (p. 371), 16) Système d'Extraction (p. 383), 17) Machines et Câbles d'extraction (p. 389), 18) De la Translation des ouvriers mineurs (p. 395), 19) De l'Épuisement (p. 401), 20) Des Cuvelages (p. 407), 21) Creusement des puits par l'air comprimé (p. 411), 22) Progrès des connaissances géologiques (p. 415), 23) Des branches de l'industrie charbonnière (p. 421), 24) Législation et Jurisprudence des Mines (p. 425), 25) État politique et industriel du Pays de Liége (p. 453).

Außer Malherbes Abhandlung haben wir in dieſem Bande der Memoiren der Société d'Emulation rühmlichſt zu erwähnen den lehrreichen Bericht des Herrn Prof. Alph. Le Roy über den Werth von vier Schriften, betreffend die erſte von der Geſellſchaft 1860 ausgeſchriebene, mit 1000 Franken zu belohnende Preisaufgabe der Abfaſſung einer Geſchichte Lüttichs für die Jugend. Als Muſter empfiehlt Le Roy Walter Scotts Geſchichte Schottlands, Zſchokkes Geſchichte der Schweiz, Lelewels Geſchichte Polens. Es erſchien auch ein beſonderer Abdruck ſeines Berichtes in 20 S. 8.

4. Nécrologue liégeois pour 1858. 8. Année Liége 108 S. 12. (v. U. Capitaine).

Dieſer achte Jahrgang des von dem unermüdlich thätigen H. U. Capitaine verfaßten Nekrologs enthält Lebensnotizen von 33 im Jahr 1858 verſtorbenen namhaften Lüttichern und 10 Zuſätze oder Verbeſſerungen früherer Notizen. Unter den Verſtorbenen jenes Jahres finden ſich 10 Schriftſteller, deren Werke angegeben und zuweilen näher beſprochen werden. Beſonders leſenswerth ſind die Lebensſkizzen von A. Delſoſſe, mehrmals Mitglied und ſelbſt Präſident der zweiten belgiſchen Kammer, einer Hauptſtütze der liberalen Partei in derſelben, die von F. S. A. Gatty, welcher eine Zeitlang in Hamburg lebte und deutſche und franzöſiſche Schriften ſowie muſikaliſche Compoſitionen verfaßt hat. Ferner iſt hervorzuheben der Nekrolog des auch als Schriftſteller bekannten Botanikers und Arztes Lejeune von Verviers, Mitglied der königlichen Akademie zu Brüſſel.

---

5. Rapport fait au Collége des bourgmestres et échevins par la Commission spéciale chargée de rechercher les documents historiques dans les Archives communales. 8. (62 S.) Liége.

Die Behörde der Stadt Lüttich beauftragte am 2. April 1862 die durch ihre literariſchen Verdienſte bekannten Gelehrten Ferd. Henaux, Ulyſſe Capitaine und Stanislas Bormans damit, die in dem Gemeindearchive befindlichen Documente aufzuſuchen; dieſelben erſtatteten gegen Ende des Jahres den oben genannten von Hrn. Bormans verfaßten Bericht. Er beginnt mit einem geſchichtlichen Ueberblick der Schickſale des lütticher Stadtarchivs vom 13. Jahrhundert bis 1833, weiſt den Untergang einer Menge wichtiger Documente nach, giebt dann 11 verſchiedene Regiſter u. ſ. w. an, theilt darauf in Appendices mit 1) einen Auszug aus der sentence du duc de Bourgogne et du comte de Hainaut v. 12. Aug. 1409, enthaltend die Aufzählung der damals an denſelben von der beſiegten Stadt abgelieferten Urkunden u. dgl. (S. 20); 2) ein im Jahr 1653 verfaßtes Inventaire des Chartes de la Cité (p. 30); 3) Documents des 32 métiers, remis en 1684 au Conseil privé (p. 39); 4) einen Katalog von 206 Registres rendus à la Commune par le Prince en 1752 (p. 52). Die Veröffentlichung dieſes Berichtes iſt ſehr dankenswerth und auch für Deutſchland von Intereſſe.

A. N. Nihon, Un quartier du vieux Liége in 12.

Ch. Rahlenbeck, L'église de Liége et la revolution religieuse. 12. (IV u. 308 S.)

Der Verfaſſer, Sohn eines deutſchen proteſtantiſchen Banquiers in Brüſſel, gab ſchon 1857 im B. IX S. 86 der Revue Trimestrielle einen geſchichtlichen Nachweis des Proteſtantismus im Limburgiſchen und dem ſogenannten pays d'Outremeuse. Er dehnt nun ſeine Unterſuchungen über die proteſtantiſche Bewegung im 16. und 17. Jahrhundert weiter d. h. über das ganze lütticher Land aus und zeigt, durch welche Gewaltmaßregeln ſie dort durch die Fürſtbiſchöfe unterdrückt wurde. Obwohl auf ſichere Quellen ſich ſtützend ſchreibt der Verf. doch mit einer gewiſſen, der Objectivität ſeiner Schilderungen nachtheiligen Leidenſchaftlichkeit.

A. d'Otreppe de Bouvette. La Hesbaie. Promenades en Zigzag à la recherche d'objets d'antiquités du moyen âge. 18. (110 S.) Liége 1862.

Dieſe Schrift des um die Gründung des archäologiſchen Inſtituts von Lüttich hochverdienten Verfaſſers hat zum Zweck, die Geſchichts- und Alterthumsforſchung in dem einſt zum Fürſtenthum Lüttich gehörenden hasbaniſchen Lande, welches in den karolingiſchen Zeiten von ſolchem Umfang war, daß ſeine Grafen ſich auch Herzoge nannten, anzuregen. Der Verf. beginnt mit einer elegant geſchriebenen Skizze der Kriege, der Sitten und Gebräuche in der Hesbaie, einer kurzen Geſchichte derſelben mit Auszügen aus Chroniken und theilt dann einen Plan der im Lande zu machenden Wanderungen zum Behufe der Auffindung von Alterthümern mit. Er beſuchte die Ufer des Flüßchens Mehogne, Vaux Borſet, Waremme, Waleffes, Frères, Sluſe, begab ſich in das Thal von Glans und kehrte über Rocour und Waroux zurück. Einige alte Burgen werden beſchrieben am Ufer der Yerne, bei Haneffe und Limont und mehrere die Burgen betreffenden Legenden erzählt, einige Alterthümer beſchrieben.

Bulletin de la Société scientifique et littéraire du Limbourg T. 4—5 von 1859—62.

A. Perreau, Notes sur Horn et ses Seigneurs. C. de Borman, Chronologie historique du Seigneurs de Heers. Eine zweite erweiterte Auflage dieſer Chronologie erſchien in dem zu Brügge herauskommenden Blatt Le Beffroi. Daris, profess. au séminaire de Liége, Arnoul 1. comte de Looz. Eine ausgezeichnete Arbeit, worin bewieſen wird, daß nicht Arnold Graf von Looz, ſondern ein Arnold Graf von Valencienne im J. 1014 dieſe Grafſchaft dem Bisthum Lüttich vermachte. A. Perreau, Coriovallum. (note.) F. J. Thonissen, Notice sur M. J. H. van Oyen (pro-

fesseur de chimie à l'université de Louvain). G. M., Een zegezang van J. van Vondel. A. Perreau, Notes sur le comté de Reckheim. F. D., Anciennes armoiries tougwises. J. F. Thonissen, Campagne de 1831. Documents inédits. C. de Borman, Notice sur les fiefs de Reepen et de Mombeek. A. Perreau, Notice nécrologique sur A. G. B. Schayes. Fr. Driesen, La Statue d'Ambiorix à Tongres (simple note). C. de Borman, Note sur la topographie ancienne du Limbourg. J. H. P. Ulens, Notice sur la cour féodale de l'abbé de St. Trond. A. Perreau, Note sur une croix byzantine trouvée à Mall. F. D., Biographie du maréchal de camp P. d'Aremberg.

Daris, Histoire de la paroisse de Looz pendant la révolution française. (Voll intereſſanter Thatſachen.)

Driesen, Explorations archéologiques à Mall et Sluse. (Beſchreibung der Kirche.) M., Notice historique sur la ville et l'église poroissiale de Hasselt. James Weale, Ivoirs sculptés de l'église de N. D. à Tongres. Driesen, Rapport présenté à la commission royale des monuments sur les travaux exécutés dans la province de Limbourg. M., Note sur un tableau de Pierre Breughel (découvert à Tongres). A. Perreau, Recherches historiques sur les grands prévôts du chapitre de St. Lambert. J. P. Ulens, Notice sur l'église et le chapitre de N. D. à St. Trond. (Unvollſtändig.) A. Perreau, Les sires de Peetersheim. Driesen, Note pour servir à l'histoire du chapitre de l'église N. D. à Tongres. James Weale et C. D. Borman, Notice sur l'inscription de dédicace de l'église de Rizingen (avec une planche représentant cette inscription de l'an 1036). J. Diegerick, Documents concernant la bataille de Brusthem et la reddition des villes de St. Trond, Tongres et Liéges. F. C. (Felix Capitaine), L'arbre du Bon Dieu à Cortessem. St. Troudon apôtre de la Hesbaie au VII. siècle, discours prononcé à la distribution des primes 1861 (auch beſonders gedruckt und empfehlenswerth), par J. Demol, Directeur du Collège du St. Trond.

Annales de la Société archéologique de Namur. T. VII. 1861—1862.

Fouilles au cimetière des Iliats et dans quelques localités voisines, à Flavion, par Eug. de Marmol. Cimetière gallo-romain à Corennes, par le même. De la jurisdiction ecclésiastique au comté de Namur par X. Lelièvre, Questions de préséance, par le même. Pérons et pierres de justice à Namur, par J. Borgnet. Excursions archéologiques par Alfr. Becquet. Couleurs de la ville du Namur (appendice) par J. Borgnet. Analectes namurois par J. Borgnet.

Essai de numismatique namuroise par F. Cajot. De la juridiction militaire au comté de Namur, par X. Lelièvre. Fragment d'une histoire ecclésiastique du comté et du diocèse de Namur, par Ch. Wilmet. Deuxième notice sur Remacle d'Ardenne de Florennes, par Ed. Juste, Fouilles pratiqués dans un cimetière franc à Plaute (Namur) par Aug. Limalette. Chanson du XV siècle, par de Coussemaker. Lettre sur quelques antiquités des environs de Samson et de Wierde, par Moxhon. Analectes namurois, par J. Borgnet. Mélanges.

Conseil provincial de Namur, par X. Lelièvre. Antiquités gallo-germaniques, gallo-romaines et franques de la rive droite de la Meuse (supplément) par N. Hauzeur. Excursions archéologiques, par Alf. Becquet. Analectes namurois, par J. Borgnet.

De la punition, des crimes et délits au comté de Namur, par X. Lelièvre. Notes manuscrites sur Philippeville et quelques localités voisines. Cimetière belgo-romain de la Motte-le comte, à Namur, par Alfr. Becquet. Notice sur un manuscrit du baron de Wasseiges, par Eug. de Marmol. Bibliographie namuroise. Mélanges.

II. Brabant und Antwerpen, Hennegau.

1. Wauters, Alph., Le duc Jean I. Le Brabant sous le règne de ce Prince (1267—1292). Mémoire couronné par l'Académie royale de Belgique le 6. mai 1859. 8. (464 p.) Bruxelles.

Im Jahr 1854 hatte die K. Akademie als Preisaufgabe ausgeſchrieben: Tracer un tableau historique et politique de règne de Jean I. duc de Brabant. Outre le récit des événements ce tableau devra faire connaître l'état social du duché de Brabant sous le rapport de la législation, du commerce, de l'industrie, de l'agriculture, des lettres et des arts, ſpäter dahin abgeändert: faire connaître ce règne sous le rapport de la législation, du commerce, des lettres et des arts. Im Jahr 1858 wurde, nachdem bereits früher einige als ungenügend zurückgewieſen worden, eine Abhandlung von den Berichterſtattern, David, de Ram und Gachard, von denen der erſte ſich in einem ausführlichen Gutachten ausſprach (vgl. Bd. VII Serie II des Bülletin. S. 134), für des Preiſes würdig erkannt. Verf. iſt Wauters, Vorſtand des Stadtarchivs von Brüſſel. Einige Verbeſſerungen wurden gewünſcht und bei der Veröffentlichung berückſichtigt.

Das Werk darf als ausgezeichnet empfohlen werden und bietet in gedrängter Kürze einen außerordentlich reichen Stoff, der eigentlich einer Darſtellung in mehreren Bänden bedurft hätte.

Der Verf. stützt sich namentlich auf das von Willems in Bd. I des chroniques inédites belges veröffentlichte epische Gedicht des J. v. Heelu, aus dem 13. Jahrh., auf Ernst, histoire de Limbourg, Lacomblet, Urkundenbuch des Niederrheins ꝛc. und beginnt mit einer einleitenden Ueberschau der Geschichte der unmittelbaren Vorgänger Johanns I. und anderer Fürsten jener Zeit, besonders des deutschen Königs Wilhelm von Holland (S. 1—18). Darauf folgt die Geschichte Johanns selbst, der, als sein Vater Heinrich III. starb, noch minderjährig war. Sie wird in acht Capiteln (S. 19—226) erzählt. Die Ueberschriften dieser Capitel, aus welchen übrigens deren reicher Inhalt nicht erkennbar ist, sind folgende: I. Minorité des enfants du duc Henri III. Avénement de Jean I au trône ducal. II. Alliances matrimoniales entre le Brabant d'une part, la Flandre, la France, l'Angleterre l'autre part. — Relations avec l'empire III. Relations du Brabant et du pays de Liége de 1270—1290. IV. Soulèvement des paysans hollandais et frisons, et révolutions d'Utrecht. — Influence que ces événements exercent en Brabant et en Flandre. — Guerre des habitants d'Aix-la-Chapelle contre la famille de Juliers etc. (1268—1282). — Commencement de la Guerre pour le duché de Limbourg. VI. La Bataille de Woeringen. VII. Suites de la bataille de Woeringen. Situation de l'archevêché de Cologne, de la Gueldre, du Luxembourg etc. VIII. Dernières années du règne du duc Jean. Négociations dans le pays de Liége, en Hollande, en Hainaut, dans l'Empire. Mort du duc Jean I. (1290—1294).

Schon diese Ueberschriften beweisen, daß die Preisschrift ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands ist, von welchem Brabant damals ein wichtiger Bestandtheil war. Der Verf. zeigt sich in der deutschen Geschichte gut bewandert, namentlich in der von Aachen, Köln, der Herzogthümer Berg, Jülich, Cleve und Geldern, welche mit Brabant in vielfacher Berührung standen. Auch die Politik der Kaiser Friedrichs II., Konrads IV., Wilhelms von Holland ꝛc., besonders aber Rudolphs von Habsburg wird öfter beleuchtet. Mangel an Festigkeit findet der Verfasser bei dem letzteren namentlich in dem limburgischen Successionskrieg, der zwar durch den glanzvollen Sieg bei Woeringen (vgl. Cap. VI) den Herzog Johann zu einem sehr mächtigen Fürsten machte — aber verhinderte, daß aus den dort neben einander liegenden, fast nur dem Hause Limburg gehörenden Provinzen ein kräftiger Grenzstaat Deutschlands sich bildete. Namentlich über

dieſen Krieg giebt die Schrift ſehr befriedigende Auskunft und berichtigt manche unrichtige Angaben der Chroniken des 13. und 14. Jahrhunderts. S. 74 kommt der Verf. auch auf den Rechtsſtreit über Reichsflandern zwiſchen dem hennegauiſchen Grafenhauſe Avesnes und dem flandriſchen Guy, beide von der Gräfin Margarethe II. von Flandern abſtammend, zu ſprechen, führt die darauf bezüglichen Actenſtücke an, ſcheint aber des Refer. Auseinanderſetzung (Flandriſche Staats- und Rechtsgeſchichte, deutſche Ausgabe I, 187, franzöſiſche I, 270) überſehen zu haben.

Die nun von S. 227 an folgenden Capitel ſind der Darſtellung der ſocialen Zuſtände Brabants in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gewidmet; ſie behandeln namentlich: IX. Politique de Jean I. La féodalité en Brabant. X. Les villes du Brabant. XI. Administration et finances. Organisation militaire. XII. Agriculture, industrie, commerce, voies de communications, monnaies etc. XIII. Clergé, abbayes, hôpitaux. XIV. Sciences, lettres et arts. Den Schluß des Ganzen bildet als Ephémérides de la vie et du règne de Jean I. eine genaue Lebens-, oft Tageschronik des Herzogs. Beigegeben ſind zwei genealogiſche Tabellen, eine des Hauſes Brabant, die andere Limburgs. Refer. fand den Verf. in Abſicht auf die C. IX—XI behandelten Gegenſtände genau unterrichtet, hätte aber juriſtiſch ſchärfere Zeichnung des Lehnsweſens, der Städteverwaltung ꝛc. gewünſcht. Allerdings ſcheint der Verf. kein Rechtsgelehrter, wenigſtens mit der germaniſchen Rechtsgeſchichte nicht ſo vertraut zu ſein, wie wir es in Deutſchland verlangen, andererſeits fehlt es indeß noch an einer vollſtändigen Veröffentlichung der brabantiſchen Rechtsquellen im Mittelalter, welche jedoch vorbereitet wird. Die Behandlung der politiſchen Zuſtände, Rechtsinſtitutionen u. ſ. w. iſt auch als vergleichende lehrreich und enthält viele belangvolle Einzelnheiten.

Die Geſchichte des Ackerbaues und der Gewerbe iſt zwar nur ſkizzirt, die des Handels insbeſondere mit Deutſchland dagegen umfaſſender und manches Neue enthaltend (S. 347—363). Auch die Schilderungen der kirchlichen Zuſtände ſind genügend (S. 363—387), ſowie die des Studiums der Rechtswiſſenſchaft, des Standes der Dichtkunſt, der Hiſtoriographie, der Baukunſt, Malerei, Skulptur u. ſ. w.

2. Tarlier, Jules, et Wauters, Alph., La Belgique ancienne et moderne. Geographie et histoire des Communes belges. Ouvrage dédié au Roi et publié sous le patronage du Gouvernement. Province

de Brabant. Ville de Nivelles, chef-lieu d'arrondissement. Bruxelles. Mai 1862. (178 p.)

Die beiden ersten Lieferungen dieses Werkes sind in den Bänden IV 248 und VIII 203 der hist. Zeitschrift aufgeführt. Die dritte macht es dem Refer. möglich, Näheres über dieß wichtige Unternehmen zu berichten. Es hat die geographisch-statistische und geschichtliche Beschreibung aller Gemeinden der neuen Provinzen Belgiens zum Gegenstand, wird durch die Regierung unterstützt und erinnert an die vortreffliche Beschreibung der Oberämter Würtembergs. Herr Tarlier hat sich mit der ersteren, Herr Wauters mit der geschichtlichen zu befassen. Man begann mit Brabant, d. h. mit den 23 Cantonen, von 338 Gemeinden, von welchen 1860 der von Genappe und 1861 der der Dörfer des Kantons von Nivelles bearbeitet wurden und 1862 in der vorliegenden Lieferung die Stadt Nivelles. Jeder Provinz soll eine Hauptabtheilung gewidmet werden, eine zehnte eine Gesammtbeschreibung des Königreichs und ein alphabetisches Personen- und Ortsverzeichniß des Ganzen enthalten.

An der Spitze des gegenwärtigen Bändchens befindet sich ein sehr detaillirter und colorirter Plan der Stadt Nivelles und ihrer nächsten Umgebung. Der Text beginnt mit der Etymologie des Namens der Stadt, darauf folgen die Angaben ihrer Lage, des Areals, ihrer Anhängsel, des Bodens, der Bäche, Quellen und Weiher, dann wird gehandelt von den Bewohnern des Ortes, dem Ackerbau, den Gewerben und dem Handel, den Straßen und Wegen, hierauf (S. 32) von dessen Geschichte von der ältesten Zeit an, vom Organismus der Polizei und der Justizverwaltung, von den Herrenhöfen und den Schlössern in und um Nivelles, den Kirchen, Klöstern u. s. w., den Wohlthätigkeitsanstalten, den Schulen und den üblichen Festen; den Schluß des Ganzen bilden biographische und bibliographische Mittheilungen. — Dieser, wie Refer. annimmt, für alle Lieferungen festgestellte Plan der Bearbeitung erscheint durchaus geeignet. Der Druck in zwei Spalten auf jeder Seite und in kleinen Lettern auf 76 Zeilen macht es möglich, eine große Masse Stoff zusammenzudrängen, und da die Verf. sich überall der größtmöglichen Kürze befleißigen, so ist das Werk von sehr reichem Inhalt. Belegstellen für die einzelnen Angaben finden sich in Noten klein und im Texte; sehr selten geben die Verf. ihre Quellen zum Theil aber nur ganz im Allgemeinen in den bibliographischen Schlußnotizen an.

Den Namen hält der Verf. für römischen Ursprungs und leitet ihn

von Nivis her. Die Stadt iſt von walloniſcher Bevölkerung bewohnt, was jedoch von dem Verf. S. 15—17 nicht angeführt wird. Ihre Geſammtzahl belief ſich den 31. Dez. 1856 auf 8269. — Herr Wauters nimmt an, daß der Ort älter ſei als das von der heil. Gertrude, Pipins von Landen Tochter, dort (650 oder 648) geſtiftete Kloſter und hält ihn ſogar für die Reſidenz dieſes Ahnherrn der Karolinger. — Es ſollen vor 650 dort ſchon Münzen geſchlagen worden ſein. Pipins I. Wittwe, Ida, ward neben ihrem Gemahl in dem Kloſter begraben und Gertrude ſelbſt 656. — Da der Verf. die Localſagen mit der Geſchichte zuſammenwirft und keine Belegſtellen anführt, ſo iſt es nicht möglich, über die Richtigkeit ſeiner Behauptungen ein Urtheil zu fällen. Vom 9. Jahrhundert an zeigt ſich nun die fortwährend wachſende Wichtigkeit des Ortes und ſeines nach und nach ſehr reich gewordenen auch von den Kaiſern begünſtigten Gertrudenſtiftes. Zwiſchen 978—1016 wird der Ort in den angelſächſiſchen Geſetzen neben Huy und Lüttich aufgeführt. Seine wechſelnden Schickſale werden ſehr ausführlich erzählt S. 23 ff. Die Abtei war vor der Eroberung Belgiens durch die Franzoſen ein überaus reiches, ſeit dem elften Jahrhundert weltliches und in zwei Abtheilungen, ein Damen- und ein Chorherrn-Capitel (v. St. Paul), zerfallendes Stift. Außer den beiden Kirchen der Abtei gab es ſchon 1225 noch neun andere, ferner eine große Anzahl Klöſter der verſchiedenſten Orden, in der Stadt und Umgegend, die Gebäude aller werden von dem Verf. (S. 107 u. fg.) ausführlich beſchrieben und geſchichtlich beleuchtet.

Was die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden betrifft, ſo ſchildern die Verf. mit beſonderer Sorgfalt auch die früheren, meiſtens noch feudalen Zuſtände und geben ein ſehr anſchauliches Bild des alten Nivelles, ſowie der Gutsherrſchaften und Schlöſſer der Umgegend. Die Zahl gelehrter Männer des Orts war nicht bedeutend. — Die älteſte Topographie des Orts von Belang findet ſich in Gramayes Antiquitates brabanticae.

Brabands Museum voor Oudheiden en Geschiedenis. Jahrg. 1860. 3 livr. Loewen.

Vischers, Geschiedenis van St. Andries kerk te Antwerpen. 3 Vol. 8. jeder v. 400 p. Gent.

Van Melckebeke, G. J. J., Geschiedkundige Anteekingen zakende de Sint-Jans-Gilde, 69 genoemd de Proene (in Mecheln). 8. (160 p.) Mecheln.

Van Doren, P. J., Arch. Bibliothec. Inventaire des Archives de la ville de Malines publiées sous les auspices de l'administration communale. T. 2. Malines. 8. (VIII u. 427 p.)

Annales du Cercle archéologique de Mons. Année 1862. 8. T. III. (348 p.) Mons.

Bulletin de la Société historique et littéraire de Tournai. T. 8. 8. (379 p.) Tournai.

Dumortier, B. N., Etude sur les principaux monuments de Tournai. (243 p.) Mit Stichen.

Lebrocquy, G., Histoire de l'Abbaye d'Aulne ses prospérites ses défaillances et ses revers d'après le Manuscrit unique et inédit de Dom. Norbert Herset, dernier Abbé d'Aulne et les papiers recueillis par M. le Notaire Pierard. 8. (278 p.) Bruxelles.

III. Die beiden Flandern.

Gyselink, C. L., Guide de la ville de Gand ou description de ses monuments, de ses institutions, précedé d'une notice historique. 2. édit. contenant l'indication des rues par tenants et abantissants. 8. (244 p.) Gand.

Van Damme-Sellier, Histoire de la Société royale d'agriculture de Gand. 8. (292 p.) Gent.

Broeckaert, F., Geschiedenis van Wetteren (in Flandern) gevolgd van eene historische schets der omliggende Gemeenten. 8. (IV u. 316 p.) Mit 4 Stichen. Gent.

Van der Haegen, F., Bibliographie Gantoise. Recherches sur la vie et les travaux des imprimeurs de Gand (1483—1850). T. 18. 8. (418 p. et 4 planches facsimiles d'autographes.) Gand.

Weale, W. H. J., Bruges et ses environs, Description des monuments, objets d'art et d'antiquités, précédé d'une notice historique ornée de deux planches. 16. Bruges.

Annales de la Société d'Emulation (de Bruges) pour l'étude de l'histoire des Antiquités de la Flandre. T. XI v. 1861. 8. (386 p.) Bruges.

4. Biographien, genealogische und heraldische Schriften.

Piron, C. F. A., Algemeene Levensbeschryving der Mannen en Vrouwen van Belgie etc. Mecheln. 4. (654 p.)

Demal, J., Saint-Trudon, apôtre de la Hesbaye au VII. Siècle.

8. (48 p.) Saint Trond. (Aus dem Bulletin de la Société Littér. du Limburg.)

P. A. Thym, Vazon, Evêque de Liége et son temps. 8. (23 p.) (Abgedruckt aus der Revue Belge et étrangère.)

Wazo, Biſchof von Lüttich (1041—1044), ein Freund Konrads II. und Gegner Heinrichs III., gehörte zu den wohldenkendſten und gelehrteſten Kirchenfürſten, die den Clugniacenſiſchen Beſtrebungen huldigten. Sein Andenken verdiente ſchon deßhalb erneuert zu werden, weil er Jahrhunderte voraus ſich gegen das Tödten der Ketzer energiſch ausſprach und es für die Sache Gottes erklärte, die Böſen zu beſtrafen. Der ſtreng katholiſche Verf. obiger leider zu kurzen und nicht mit der wünſchenswerthen Objectivität verfaßten Lebensſkizze, A. Thym zu Löwen, hat ſich ſchon früher durch ſeine Schrift über Caſſiodor und ſeine Zeit (1858) und durch eine Lebensgeſchichte des heil. Willibrord (1861) bekannt gemacht.

Wauters, Alph., Jean Bellegambe de Douai le peintre du Tableau Polyplique d'Anchin. Bruxelles. (22 p.)

Der Verf. erneuert in dieſer Schrift das Andenken eines nur ſelten erwähnten, der niederländiſchen Schule angehörenden, zur Zeit Kaiſer Maximilians lebenden Malers und beſchreibt deſſen Gemälde, welches einſt den Hauptaltar des Domes der Abtei Anchin zierte, ſich jetzt in der Hauptkirche zu Douai befindet und dem berühmten Bilde von Johann van Eyck in der St. Bavoskirche zu Gent an die Seite geſtellt wird.

De Herckenrode, le Baron J. S. T. S. L., Nobiliaire des Paysbas et du Comté de Bourgogne etc. 3 et 4 Livr. u. 48 Armoiries. (Das ganze Werk wird 35 Lieferungen enthalten.)

Schoutête de Terverent, Notice historique et généalogique sur la maison de Barons de Villers en Condroz, descendant de celle de Warfusée. 12. (52 p.) (gedr. in 100 Exempl.)

Derſelbe Verfaſſer: Histoire de la maison de Schoutête, issue de celle de van Zuylen, de la Hollande. 8. (229 p.) St. Nicolas.

Eine mit unglaublicher Sorgfalt und Genauigkeit bis auf den Verfaſſer ſelbſt fortgeführte Geſchichte der Familie Schoutête, deren Ahnherrn Erbſchultheißen des einſt noch zum deutſchen Reich gehörenden Waasgaus und mit den bedeutendſten flandriſchen Adelshäuſern verwandt oder verſchwägert waren.

Grandeur et decadence de la noblesse chevaleresque et com-

munale: recherche historique par le comte Ernest d'Hane de Steenhuye et Jules Huyttens. 8. (266 p.) Gand.

Den Geist, in welchem dieß besonders für die niederländische Adelsgeschichte schätzbare genealogische Werk geschrieben ist, bezeichnet folgendes sehr zu beherzigende Motto auf dessen Titel: L'aristocratie a trois âges successifs: l'âge des superiorités, l'âge des privilé ges, l'âge des vanités; sortie du premier elle dégénère dans le second et s'eteint dans le dernier.

9) Juste, Theod., Le Comte d'Egmont et le Comte de Hornes (1552—1568). D'après des documents authentiques et inédits. 8. (XV u. 370 p.) Bruxelles et Leipzig.

Der durch seine Biographien von Margarethe von Oesterreich, Marie Königin von Ungarn, Marnix de St. Aldegonde und Christine de la Laing, Princesse d'Epinoi, sowie durch seine andern, die Geschichte Belgiens betreffenden Werke mit Recht berühmte Verfasser hat abermals durch die meisterhafte zuletzt so tragische Lebensgeschichte der Grafen Egmont und Hornes sich unvergängliche Lorbeeren erworben. Dies Werk ward veranlaßt durch den auch im Schooße des Gemeinderaths von Brüssel debattirten Streit über den Vorschlag der königl. Akademie, den beiden erlauchten Opfern der Politik Philipps II. ein Denkmal zu setzen. Von zwei extremen Parteien ward der Vorschlag angefochten, der extrem liberalen, welche den Grafen vorwarf, nicht wie Oranien der Fahne des Aufstandes gefolgt zu sein; der extrem klerikalen, weil das über dieselben verhängte Urtheil zwar streng, aber gesetzmäßig gewesen sei. Hr. Juste trat schon 1859 in einem Schreiben an die Akademie gegen beide Ansichten auf und führt jetzt seine eigene dahin aus, daß beide Männer widerrechtlich der Rache Philipps und Albas zum Opfer gefallen und deßhalb des ihnen zu setzenden Denkmals würdig seien. Er glaubte sich daher nicht auf die Geschichte der letzten sechs oder sieben Lebensjahre der beiden Grafen beschränken zu dürfen, sondern, auf ihre ganze frühere Laufbahn zurückgehend, zeigen zu müssen, welch' bedeutende Stellung sie in ihrem Vaterlande eingenommen haben, um zugleich durch Schilderung ihrer Thaten ihren Charakter zu zeichnen. Er benutzte, um sein Werk so gründlich wie möglich zu machen, nicht blos die vielen in den letzten zwanzig Jahren zu Tage geförderten früher unbekannten Quellen der Geschichte des niederländischen Aufstandes im 16. Jahrhundert und unter diesen ganz be-

ſonders die vom Generalprocurator de Bavay herausgegebenen und beleuchteten Acten von Egmonts Prozeß, ſondern auch nicht wenige ihm von den Herrn Gachard und Diegerik mitgetheilte ungedruckte Documente.

Das Werk des Hrn. Juſte beſteht aus XV Kapiteln, in deren beiden erſten ein Ueberblick der bekannten Lebensereigniſſe Egmonts und Hornes bis unmittelbar nach der Rückkehr Philipps II. nach Spanien gegeben und namentlich dargethan wird, wie groß Egmonts Anſehen unter Karl V. geweſen, und wie auch Graf Hornes, er nannte ſich ſo nach der einſt zu Deutſchland gehörigen Grafſchaft in Lüttich, nicht minder ſein unglücklicher Bruder, der Baron Montmorenci-Montigny — Hornes gehörte nämlich von Geburt der Familie Montmorenci an — am Brüſſeler Hofe einflußreiche Stellungen bekleideten.

In den Cap. III—IV wird der Anfang der Zerwürfniſſe zwiſchen Philipp II. und den belgiſchen Großen geſchildert — beginnend mit ihrem Kampf gegen den in den Niederlanden allmächtigen Cardinal Granvella. Egmont war es, der zuerſt mit ihm brach. Der aus Spanien als Staatsrath zurückkehrende Graf Hornes trat auf ſeine Seite, desgleichen Oranien. Und während Alba ſchon 1563 Philipp erklärte, er würde den Herren ungeſäumt die Köpfe abſchlagen laſſen, wenn es ausführbar wäre, ſtrebten dieſe nach der Aufhebung der ſtrengen Religionsedicte Carls V., welche ſie ohne die Entfernung Granvellas und die Abſchaffung der päpſtlichen Inquiſition nicht für möglich hielten. Jenes gelang, und natürlich fiel ihnen damit die Regierung des Landes zu — aber das zweite glaubten ſie nur durch das Einberufen der Reichsſtände erreichen zu können und ſtießen daher bei Philipp auf einen unbeſiegbaren Widerſtand. Zweimal ward Egmont nach Madrid geſandt, um ihn umzuſtimmen. Mit größter Zuvorkommenheit bei der zweiten Geſandtſchaft aufgenommen, kehrte er voll Hoffnung nach Hauſe zurück, um die bittere Erfahrung zu machen, daß er von Philipp getäuſcht worden ſei. Der Gang der Ereigniſſe wird umſtändlich erzählt in den Cap. VI—VII. Egmont ſteht 1565 ganz auf Seite der Oppoſition. Die Gegenſätze werden von Tag zu Tag ſchroffer, fanatiſche Spione denunciren fortwährend die Grafen und ihre Freunde in der Umgebung Philipps bei dem in Beſançon weilenden Granvella, der den König ſeinerſeits wieder von Allem unterrichtet. Der letzte Entſchluß des Königs vom 7. Oct. 1565 iſt die Aufrechterhaltung der Ketzeredicte, den

Oranien mit trüben Ahnungen aufnahm. Mit der sich nun bildenden Partei der Geux kamen Egmont und Hornes durch Zufall in unmittelbare Berührung. Die beginnende revolutionäre Bewegung, Egmonts Popularität, die Versuche, die freilich einflußlose Regentin günstig zu stimmen, werden in Cap. VIII—IX ausführlich geschildert. Jetzt wird das Begehren der Einberufung der Reichsstände namentlich von Egmont mit den Ständen von Flandern erneuert. Alles ist vergebens. Da beginnt im Sept. 1556 der bekannte Bildersturm, anfangs erfolgreich, werden seine Resultate durch die Regentin doch vereitelt. Egmont sucht zu vermitteln, vergebens warnt ihn Oranien; Egmonts Thätigkeit war nicht erfolglos, und es hätte Albas nicht mehr bedurft (Cap. X—XII). Allein er langt an, vertrauensvoll geht ihm Egmont bis an die Landesgränze entgegen, veranlaßt auch Hornes herbei zu kommen und wird erst nach der treulosen Verhaftung gewahr, wie sehr er sich geirrt hatte. Der Blutrath wird errichtet — die beiden Grafen gehören zu seinen ersten Opfern. Das processualische Verfahren gegen sie ist dem Landesgesetze und allem Rechte zuwider. Mit der Enthauptung der Grafen auf dem Rathhausplatze zu Brüssel endet das Ganze. Die Cap. XIII—XV enthalten über alle Hergänge die genauesten und anziehendsten Einzelnheiten, wie sie bisher noch in keiner Geschichte des niederländischen Aufstandes geschildert worden sind. Hornes Betheiligung bei der ganzen Sache ist von viel geringerem Belange. Hornes war kein Mann von weitgreifender politischer Bedeutung und fiel im Grunde als Opfer seiner Ungeschicklichkeit, während Egmont für sein edles Bestreben, die unheilvollen Gegensätze zwischen Philipp und seinen Niederländern zu versöhnen statt gestraft belohnt zu werden verdiente. Doch ist, so schließt der Verf. S. 362, das Blut beider nicht vergebens geflossen. Wenn sie auch nicht Martyrer des Prinzipes der Religionsfreiheit gewesen, so gebührte ihnen doch der Ruhm von Vorkämpfern für dieselbe und, ohne Rebellen zu werden, der furchtlosen Vertheidiger der verfassungsmäßigen Freiheiten ihres Vaterlandes. Dieses war in den Augen Philipps ihr Verbrechen — zugleich ihr Anspruch auf die Dankbarkeit der Nachwelt. (S. d. Allg. Zeit. v. 23. Juli 1863 u. folg.)

Hymans, L., André Bailly. T. 1 et 2. 8. (268 u. 283 p.) Bruxelles.

Broeckx, C., Notice sur Jos. Ant. Leroy, prof. à l'univ. de Liége. 8. (26 p.) Anvers.

Marinus, Dr. J. B., Le Baron Seutin, sa vie et ses travaux; ouvrage posthume. 8. (204 p.) Bruxelles.

5. Geſchichtliche Veröffentlichungen der königl. Akademie der Wiſſenſchaften ꝛc.

Annuaire de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux arts de la Belgique 1862. 28. année. 12. (108 p.) Bruxelles.

Mémoires couronnés et autres Mémoires publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux arts de la Belgique. T. XIII. (Der Bd. enthält die gekrönte Preisſchrift von A. Wauters, wovon Referent oben S. 212 ff. eine ausführliche Inhaltsanzeige gegeben hat.)

Bulletin de l'Académie etc. 31. année. Série II. T. 13 et 14. 8. (677 u. 553 p.)

Das Annuaire enthält: 1) eine Lebensſkizze des Dichters und Literaten F. G. Bogaerts, geb. in Brüſſel den 2. Juli 1805 und geſtorben in Antwerpen den 16. März 1851, von Ed. de Bucher p. 121.

2) des Graveurs Jehotte, geb. in Herſtall den 1. Aug. 1772, geſtorben in Maſtricht den 1. Aug. 1861, von L. Alvin p. 153.

3) des Bildhauers A. M. Laboureur, geboren in Rom 1796 und geſtorben allda im Nov. 1861.

4) Grabreden a) auf den Architekten B. Renard von Tournai, geſprochen den 19. Juni 1861 von Van Haſſelt; b) den Bildhauer T. J. Suys von Oſtende, geſprochen den 15. Juli 1861 von demſelben; c) den Componiſten J. F. Snel in Brüſſel, geſprochen von F. Fetis (p. 187—194).

Der Band XIII. des Bulletin enthält:

A. Abhandlungen, 1) von Gachard a) Notice d'une Collection manuscrite de documents concernant la Revolution Brabanconne et la restauration autrichienne, qui est conservée aux Archives du royaume (p. 58), b) ſehr leſenswerthe Mittheilungen von Thatſachen und Briefen, betreffend den Feldmarſchall Fürſten C. S. von der Ligne (p. 205 u. 579), auch beſonders herausgegeben unter dem Titel: Le Feldmaréchal Prince Ch. S. de Ligne. Particularités et lettres inédites. Brock. 8. (59 p.)

2) Von Baron Kervyn de Lettenhove: a) Notice sur l'histoire littéraire du moyen âge (p. 175), b) la dernière Sibylle (p. 405).

3) Von Thoniſſen, Notice sur la vie et les travaux de Nicolas Cleynaerts (p. 205 u. 539).

B. Berichte 1) über die eingegangene Preisſchrift über Miraeus, von de Ram, de Smet und St. Genois (p. 489 ff.), die Joyeuse Entrée von David, Grandgagnage und Gachard (p. 499), der des letzten ſehr ins Ein-

zelne eingehend, sur le régime des Corporations von Faider und Devaux (p. 520) und über die außerordentliche Preisaufgabe, betreffend die belgische Abstammung der Carolinger und ihre Beziehungen zu Belgien, von Kervyn de Lettenhove, de Gerlache und Polain (p. 521—532), der erste war Hauptberichterstatter.

2) Bericht über die von der kaiserlich französischen Commission gefertigte und zur Begutachtung an die Akademie gesandte Carte des Gaules zu Zeiten Cäsars, von Roulez, Borgnet und Wauters.

Des letztern Bericht, auch besonders abgedruckt, ist der ausführlichste. Alle weisen, was Belgien betrifft, Unrichtigkeiten in der Karte nach; besonders eingehend ist die Frage über die Lage des Oppidum Aduaticorum erörtert; nur Roulez scheint der auch in dem oben S. 205 f. angezeigten Aufsatz des Bulletin de l'Institut archéologique Liégeois vertheidigten Ansicht des Bad. Oberst v. Goeler, die auch die der Commission ist, beizustimmen, daß der Ort nicht die später als Aduatica vorkommende Stadt Tungern gewesen, sondern eine Festung auf dem Berg Fallize bei Huy. — Im 14. Band S. 393 erklärt sich auch Grandgagnage für die Unmöglichkeit der Versetzung des Oppidum nach Tungern, jedoch ohne eine Feststellung seiner Lage zu versuchen.

Die geschichtlichen Artikel dieses Bandes sind 1) sur l'etymologie du mot Balfart von Snellart. (p. 130.) 2) Note sur la manoeuvre de la Flandre sans l'Empire von De Smet. (p. 200.) 3) Programme d'un Gouvernement constitutionnel en Belgique au XV. Siècle, auch besonders abgedruckt. Die Abhandlung des H. De Smet empfehlen wir der Beachtung der Geschichtsschreiber Deutschlands; die letzte von Hrn. Kervyn ist von großem allgemeinem Interesse.

6. Periodische Schriften.

1. Revue trimestrielle.

T. I. 1) F. Henaux, le cimetière de la ville de Liége. Excursion archéologique.

2) Ch. Stallaert. Jean Baptiste Houwaert, poëte flamand et homme politique du 16. Siècle (1533—1599).

T. II. 1) L. Galesloot, Jacques de Baurgogne, seigneur de Falais et sa famille. Une episode des poursuites contre les sectairs des Paysbas (1545—1550 p. 5); 2) Ch. Potvyn, le Théâtre en Belgique. Historique et statistique (p. 165).

3) C. v. der Elst, Belges et Romains. Premières rencontres (p. 268). — 4) Kritiſche Anzeigen der Schrift Serrures über Maerlant, Reinsberg-Duringsfeld le Calendrier Belge u. F. Henaux Houillerie de Liége (p. 355 fg.)

T. III. 1) P. A. F. Gerard, Nouvelles lettres sur l'histoire de la Belgique. — Clovis, son mariage et sa conversion.

2) G. Vautier, La Domination des deux derniers Ducs de Bourgogne en Belgique.

T. IV. 1) Altmeyer, Les Guyeux de Mer et la prise de la Brille. Ch. I. Commencements des guyeux de mer 1568—1569. Ch. II. 1569—1571 (p. 5 u. 30).

2) Wauters, Alph., Mélanges d'histoire et d'archéologie. Première Série. 8. (51 p.) Bruxelles.

Dieſe Schrift, der Anfang eines in zwangloſen Heften erſcheinenden Sammelwerkes, iſt ein Separatabdruck von dieſen Titel führenden urkundlichen und einigen Mittheilungen in der Revue d'Archéologie des höchſt verdienſtvollen Verfaſſers. Ihr Inhalt iſt folgender:

I. 1) Tombe de Sainte Alene à Forêt, d. h. der Sarkophag der heil. Helena von Dilbeck in Brabant, zuerſt in einer Kapelle im Forſt bei Brüſſel, ſpäter in der Kirche der Abtei von Affligem.

2) Deux Chartes concernant l'Ordre de Temple v. 1256 u. 1257.

3) Chartes Concernant Boniface Evêque de Lausanne (d. h. eines in Brüſſel geborenen Geiſtlichen, der eine Zeitlang Biſchof von Lauſanne war. Die Urkunden ſind von 1244 und 1251).

4) Manuscrit du XV. Siècle conservé à Nivelles, nämlich eines ſchön geſchriebenen Miſſale.

5) Réponse à un Circulaire de Sanderus, betreffend die von dieſem Gelehrten in Abſicht auf die Abfaſſung ſeiner Chorographie Brabants geſtellten Anfragen.

6) Inscriptions sur cuivre de l'année 1682, conservé à l'hôtel de Ville à Bruxelles.

7) Don fait à l'Ordre de St. Jean de Jerusalem de l'église de Saint Jaques de Caudenberg et pélerinage du Duc de Brabant Godefroid III. en Palestine. Urkunden von 1162 u. 1183.

II. 1) Le Musée de Tervueren. (Inventarien der noch bis 1793 in dieſem Schloſſe aufbewahrten Gemäldegallerie.)

2) F de l'hôtel de Ville de Bruxelles.

3) Projet d'une histoire détaillée de l'ordre de Citaux.

III. 1) Chartes inédites concernant Nivelles, Abdruck von Kaiſerurkunden, zweier Ottos I. v. 11. Juni 958 und 966, einer Ottos II. v. 27. Juli 980 und einer des Grafen Arnulph im Hennegau v. 1044.

2) Une charte du Village Monceur sur Sambre de l'an 1467.

Das Verſtändniß aller hier mitgetheilten Urkunden geben vorangehende oder nachfolgende Erklärungen des Verfaſſers.

3. Messager de Sciences historiques, année 1862. 8. Gand. (520 S. Mit 12 Stichen.)

Die Zeitſchrift enthält folgende 16 theils politiſch- oder literargeſchichtliche, theils antiquariſche, theils biographiſche kleinere oder größere Abhandlungen:

Des rapports politiques et commerciaux des Belges avec l'Angleterre, pendant l'époque carlovingienne par Charles Rahlenbeck (p. 4). — Essai sur la condition sociale des lépreux au moyen-âge, principalement en Belgique et dans les pays limitrophes par Z. (p. 16 et 206). — Notice sur François Vanderdonck, professeur à la Sorbonne par Edmond Vanderstraeten (p. 35). — Zuentibold. Par Arnaud Schaepkens (p. 42). — Les de Pape, ou une famille d'artistes à Audenarde, au dix-septième siècle. Par Edouard van Gaawenberghe (p. 47). — Notice historique sur le Béguinage de Sainte-Catherine à Diest. Par F. J. Raymaekers (p. 73 et 121). — Prométhée, drame latin d'André Catulle, représenté en 1613 dans un collége de Louvain. Par Felix Néve (p. 163). — Philippe de Commynes. Sa carrière politique de 1464 à 1472. Par E. V. (p. 247). — Peintures murales de M. Canneel, dans l'église de Saint-Sauveur, à Gand. Par Jules de Saint-Genois (p. 265). — Archives des Arts, des Sciences et des Lettres. Par Alexandre Pinchart (p. 293 et 414). — Notice sur la collection de tableaux anciens, faisant partie de la galerie de Mr. J. P. Weyer. Par W. H. James Weale (p. 334 et 447). — Église de Celles. Par A. V. L. (p. 353). — Notices sur quelques livres rares du XVI. siècle. Par H. Helbig (p. 359). — Bibliographie. Histoire de Belgique (Ad. Borgnet, van Ruckelingen.) Par Emile Varenbergh (p. 381). — Berceau légendaire du Comté de Flandre, Par C. van der Elst (p. 489). — Félix Dévigne. Notice nécrologique (p. 506).

4. Annales de l'Académie d'Archéologie de Belgique, T. 19. 1. et 2. livr. enthaltend: 1) A. Dejardin, Description des Cartes de la prov. d'Anvers et des plans de la ville. 2) C. Broeckx, Hist. du Coll. Med. de Bruxelles (auch beſonders gedruckt). — 3) Liste nékrologique etc. de la noble Abbaye de Herckenrode jusqu'à l'année 1647.

5. Revue de Numismatique belge, publié sous les auspices de la Société numismatique par M. M. R. Chalon et Ch. Piot. Série III. t. 6. 8. (500 p.) Bruxelles.

6. La Belgique contemporaine, T. III. 6. Livr. vom Juni, T. IV. 1. livr. Juli 1862. La famille de Pepin de Landen. 1 et 2 article.

— E. Gregoire, Essai historique sur la Musique et les Musiciens des Paysbas.

7. Bulletin du Bibliophile belge. Série II. T. 8. Cah. 6. v. Januar 1862 T. 9. — La noblesse belge aux guerres d'Allemagne.

8. Revue Catholique. Septième Série. Année 1862. 1. livr. Ecclésiastiques du Limbourg condamnés à l'Exportation sous la république française.

Sept. 1. a) Hauleville, Les sources de l'histoire germanique au moyen âge.

b) Claessens, Le Pape Adrien VI.

9. Collection de precis historiques; Lief. v. 15. Febr. 1862. Quelques reflexions sur la méthode historique de M. le Baron de Gerlache et en particulier sur ses appreciations de la personne de Philippe II.

10. Bulletins des Commissions royales d'Archéologie et d'art. Mensuel. 8. I. année. 1862. Brux. Lief. 1—10.

7. Varia.

Adnet, Amédée, avocat à la cour royale de Bruxelles, Histoire du Parlement belge 1847—1858. 8. (221 p.) Bruxelles.

Die kleine Schrift iſt ein höchſt beachtenswerther Beitrag zur neueſten Geſchichte des belgiſchen Staatslebens, indem ſie eine wahrheitsgetreue, ruhige, mit treffender Beurtheilung verbundene Ueberſchau der Thätigkeit der belgiſchen Kammern von 1847 bis 1858 enthält und zeigt, wie rühmlich, obwohl nicht ganz befriedigend, deren Beſtrebungen für die Förderung der wichtigſten Intereſſen des Staates und Landes in jenen Jahren waren. Sie ſchließt ſich an eine vom Verf. (S. 6) mit Lob genannte Geſchichte des belgiſchen Parlamentarismus von 1830—1848 an (Le Gouvernement répresentatif en Belgique. 2 Vol. 8.), welche den jetzigen Deputirten Erneſt van den Peerenbom zum Verfaſſer hat, vermittelſt dieſer an E. Huyttens Discussions du Congrès belge (1844. 2 Bde. 8.) und verarbeitet geſchickt die unter dem Titel Annales Parlementaires erſcheinenden actenmäßigen Mittheilungen der belgiſchen Kammerverhandlungen. Der Verf., welcher mit der politiſchen Literatur Frankreichs, Englands ꝛc. wohl vertraut iſt, erörtert in neun Capiteln die Hauptangelegenheiten, mit welchen ſich die Kammern während der bezeichneten Periode befaßten, und macht uns mit den Ergebniſſen ihrer Thätigkeit bekannt. Die Ueberſchriften der Capitel ſind: 1) L'état et l'Eglise, 2) les partis, 3) réforme parle-

mentaire, 4) l'instruction moyenne, 5) la Banque nationale, 6) le deficit, 7) loi sur la presse, 8) l'instruction superieure, 9) la Charité.

Die belgische Revolution war bekanntlich das siegreiche Werk zweier ihrem Prinzip nach einander entgegengesetzten Parteien, der klerikalen und liberalen. Vom Augenblick des Sieges an im Sept. 1830 kämpften sie naturgemäß mit einander um die Suprematie — waren aber bis nach Leopolds Erhebung auf den Thron so weise, durch gegenseitiges Nachgeben sich zu verständigen. Die Liberalen erlangten unbeschränkte Preßfreiheit, Geschwornengerichte unter Garantien, die Klerikalen die damals ihnen so nöthige Freiheit des Unterrichts, der vollständigen Emancipation der Kirche und ein ihnen günstiges Wahlgesetz.

Es gelang indessen der liberalen Partei doch, öfter an das Staatsruder zu gelangen, was ihren Gegnern dann nicht unlieb war, wenn die äußeren Verhältnisse gefahrdrohend schienen, z. B. 1832, als man die Franzosen zur Vertreibung der Holländer aus der Citadelle von Antwerpen nöthig hatte. — Sobald die Gefahren vorüber waren, sorgte man für das Abtreten der liberalen Minister, mehrmals (seit 1834) versuchte man durch Formirungen gemischter Ministerien den Frieden herzustellen: da aber die Klerikalen stets das Ministerium des Innern sich vorbehielten, so zeigte sich bald der Zwiespalt, und die Versuche mißlangen, z. B. der des Prof. Ernst, der Nothombs, van de Weyers u. s. w. Eine Skizze im II. Cap. läßt uns in die Wandelungen der Parteikämpfe einen Blick thun. Die während der 17 Jahre von 1831 bis 1848 fast immer siegreichen Kirchlichgesinnten sahen sich indessen stets verhindert, die von ihnen angestrebte Präponderanz im Lande sich für immer zu sichern. Die Liberalen aber benutzten die Krisis des Jahres 1848, um eine Aenderung des Wahlgesetzes zu erreichen. Die Liberalen sahen ein, daß ohne Herstellung der Parteieinigung die Selbständigkeit des Königreichs bedroht war. Dieser Sieg führte auch zu einer den Ansichten der liberalen Partei gemäßen Feststellung des Verhältnisses von Staat und Kirche, indem die Unhaltbarkeit des bisherigen Zustandes Jedermann klar geworden war (Ch. I.). Damit verbanden sich Reformen des Schulwesens, namentlich in Absicht auf den Religionsunterricht.

Der Verf. zeigt im III. Cap., daß der dabei eingeschlagene Gang der allein rechtlich mögliche war. Eine andere höchst wichtige Angelegenheit war die

Reform der öffentlichen Banken, d. h. der von König Wilhelm geſtifteten Société Générale etc. und der 1833 geſchaffenen Banque de Belgique, die beide in zu gewagten Unternehmungen ihren Credit verloren hatten. Man verſchmolz nun die Banken am 5. Mai 1850 zu einer von der Regierung überwachten, durch vortreffliche Statuten geſicherten Nationalbank. Der Verf. giebt eine höchſt lehrreiche Schilderung hiervon mit vergleichenden Excurſen über das Bankweſen in den amerikaniſchen Freiſtaaten, England und Frankreich (Ch. V.). Der Verf. beſpricht hiernächſt die freilich nicht ausreichenden Bemühungen des Miniſteriums Rogier-Frère zur Minderung des Deficits und verbreitet ſich über die Art der Ernennung der Verwaltungsbeamten (Ch. VI.). Beſchwerden Frankreichs wegen Verunglimpfung Napoleons veranlaßten ein Geſetz, welches die Beleidigungen und Schmähungen auswärtiger Landesherren und ihrer Regierungen mit einer Strafe von 100 bis 2000 Franken und Gefängniß von 3 Monaten bis 2 Jahren bedroht. Die Verfolgung hat von Staatswegen ſtatt. Der Verf. ſpricht den Geſetzen das Wort. Die Klerikalen machten nun einen Verſuch, durch das Medium des Religionsunterrichtes Einfluß auf die Schulen zu gewinnen. Allein vergebens. — Nur in Antwerpen erlangte der Erzbiſchof durch die vielbeſprochene Convention mit dem Stadtmagiſtrat vom 5. April 1854 das Mitaufſichtsrecht (Ch. VII.). — Eine andere ſeit 1835 die Parteien vielfach beſchäftigende Angelegenheit war die des Univerſitätsunterrichts und der mit ihm in engſter Verbindung ſtehenden Capacitätsprüfungen der Candidaten der Rechte, der Medicin u. ſ. w. Auch hier wußten ſich die Klerikalen 1835 bedeutenden Einfluß zu erringen. Allein man ſah bald ein, daß dies nicht fortdauern könne. Zu verſchiedenen Malen wurde das Prüfungsſyſtem geändert, zuletzt noch 1859, aber auf eine für die Wiſſenſchaft höchſt nachtheilige Weiſe. Der Verf. thut dieß überzeugend dar und empfiehlt das in den meiſten deutſchen Staaten übliche Syſtem, wonach es den Univerſitäten überlaſſen wird, ihre Doctoren zu creiren, aber die Befähigungsprüfung für den Staatsdienſt in den Händen der Regierung liegt. Dieſer Anſicht huldigte auch der Miniſter Frere-Orban (Ch. VIII.). — Das Miniſterium H. de Brouckere konnte ſich nur bis März 1855 halten. Als es abtrat, verſuchte man es wieder mit einem aus Klerikalen gebildeten. Es beſtand aus Graf Vilain XIV., de Decker, Alph. Nothomb, Mercier u. ſ. w. — Alsbald trat man mit den alten Beſtrebungen, die Kirche durch Güterbeſitz zu bereichern, hervor. — Das Ziel ſollte durch die ſog.

Loi de la Charité (publique), d. h. dadurch erreicht werden, daß es Jedem erlaubt sein sollte, Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. zu gründen. Der von der liberalen zur klerikalen Partei übergetretene Justizminister Nothomb hatte den Entwurf eingebracht. Die Kammermajorität schien bereit, demselben zuzustimmen. Allein die öffentliche Meinung des Landes sprach sich mit so großer Heftigkeit gegen diesen Versuch aus, daß selbst in Brüssel Volkskrawalle stattfanden. Die Kammer ward vertagt, dann aufgelöst, der Gesetzesentwurf zurückgezogen, und den 9. November trat ein neues Ministerium Rogier-Orban ein, das noch jetzt besteht. Jetzt stehen ihnen Tesch aus der Provinz Luxemburg, van den Peerenboom aus Ypern als Justiz- und Minister des Innern, Chazal als der des Kriegs und van der Stichelen als der der öffentlichen Arbeiten zur Seite. (Ch. IX.)

Klem. Wytsman, Not. à Termonde, Les Beguignages en Belgique. 8. (134 p.) Gand 1862.

Geschichte der in B. so berühmten Frauenhäuser der Beginagen. Ihre Organisation, Reglements und gegenwärtiger Zustand in einer der Anstalt sehr wohlwollenden Richtung geschrieben.

Les anciens peintres flamands leurs vies et leurs oeuvres par J. A. Crowe et G. B. Carvalcacelle traduit de l'Anglais par O. Delepierre etc. T. I. Brux. 1862. (I—228.) Biographie der beiden von Eyck, van der Meire, van der Goes, Josse de Gand, van der Weyden und Antonello v. Messina.

La Belgique et la Bohême. Traditions, coutumes et fêtes populaires par le Dr. Corremans. (113 p.) Bruxelles 1862.

Reinsberg-Duringsfeld (des Calendrier Belge T. II (die beiden Bde 800 S.) S. Bd. IV der hist. Zeitschrift. S. 201.

Van Bruyssel, E., Histoire du Commerce et de la Marine en Belgique. T. II. 8. (339 p.) Siehe ebend. VIII, 215.

Broeckx, C., Histoire du Collegium medicum Bruxellense. 8. In Lieferungen. Anvers.

Sauveur, J., Histoire de la législation medicale belge. 8. (255 p.) Bruxelles.

Annuaire de l'Université Catholique de Louvain. XXVI. année. 1862.

L. A. Warnkoenig.

8. Niederlande.

Brill, W. G., Over historiographie, oude en nieuwere, gewyde en ongewyde. Redevoering, gehouden den 23 Sept. 1862, ter opening zyner lessen. Leiden, E. J. Brill.

Algemeene Geschiedenis des Vaderlands, van de vroegste tyden tot op heden, door Dr. J. P. Arend, voortgezet door Mr. O. van Rees en Dr. W. G. Brill. Derde deel, derde stuk. aflevering 18—24. Amsterdam, C. L. Schleyer en Zoon. — (Fortſetzung.)

Groen van Prinsterer, G., Handboek der geschiedenis van het Vaderland: 1. gedeelte. 3. druk. Amsterdam, H. Höveker.

van Otterloo, M. D., Geschiedenis des Vaderlands; een leer en leesboek ten gebruike by vershillende inrigtingen van uitgebreid onderwys. Tweede deel. Arnhem, J. W. Swaan.

Beeloo, A., Geschiedenis des Vaderlands voor jonge lieder; 2. verbeterde druk. 2. stuk. Amsterdam, H. J. van Kesteren.

Caan, J. J. de la Bassecour, Schets van den regeringsvorm der Nederlandsche republiek, van 1515—1795. 8. (VIII. 206 p.) 's Gravenhage 1862.

Wild, Dr. Alb., Die Niederlande. Ihre Vergangenheit und Gegenwart. 2 Bde. 8. (XLIV u. 875 S.) Leipzig, O. Wigand.

F. Löher, Jakobäa von Bayern und ihre Zeit. Acht Bücher niederländiſcher Geſchichte. Erſter Band. Nördlingen, Beckſche Buchhandlung.

Uittreksels uit het dagboek van Arent toe Boecop, volgens een Hs. van de 17. eeuw: uitgegeven door de Vereeniging ter beoefening van Overysselsch regt en geschiedenis. Deventer, J. de Lange.

Nyhoff, J. A., Gedenkwaardigheden uit de geschiedenis van Gelderland door onuitgegevene oorkonden opgehelderd en bevestigd 6. deel. 2. stuk. Arnhem, Js. An. Nyhoff en Zoon.

M. Koch, Onderzoek naar de oorzaken der Nederlandsche omwenteling in de XVI. eeuw. Eene wederlegging der geschiedvoorsteling van John Lothrop Motley in zyne „Opkomst van de Nederlandsche Republiek". Uit het Hoogduitsch overgezet door Dr. W. J. F. Nuyens. Amsterdam, C. L. van Langenhuysen.

Die holländiſche Ueberſetzung des Werkes, in welchem Koch Motley zu

widerlegen ſucht, indem er die Beweggründe derjenigen, welche in dem Aufſtande der Niederlande gegen den König von Spanien eine hervorragende Rolle geſpielt haben, herabzuſetzen ſucht.

Beckmann, Ueber die Entſtehung des niederländiſchen Aufruhrs unter Philipp II. 4. (24 S.) (Programm der Realſchule in Münſter.)

Herrmann, E., Wilhelm von Oranien. 8. (26 S.) Stuttgart, Franckh. (Aus den öffentlichen Vorträgen, gehalten von einem Vereine akademiſcher Lehrer zu Marburg.)

Gedenkstukken van Johan van Oldenbarnevelt en zyn tyd, verzameld en met inleiding en aanteekeningen uitgegeven door M. L. van Deventer. Tweede deel. 1593—1602. 's Gravenhage, Martinus Nyhoff.

Die in dieſem Bande veröffentlichten Actenſtücke (Bd. 1 erſchien 1860) ſind meiſt von großem Intereſſe, indem ſie belangreiche Einzelheiten in Betreff der diplomatiſchen Händel, deren Seele der Rathspenſionär von Holland war, enthalten. Von Oldenbarnevelt ſelbſt wird nur eine ſehr geringe Anzahl Briefe mitgetheilt. Die ausführliche Einleitung des trefflichen Herausgebers giebt einen Ueberblick der Ereigniſſe, die man in den von ihm veröffentlichten Actenſtücken berührt findet.

Knottenbelt, W. C., Geschiedenis der Staatkunde van Johan de Witt. Amsterdam, J. H. Gebhard en Ce. (Neue Ausgabe.) (Vergl. Bd. VIII der Zeitſchr. S. 573 f.)

Biographiesch Woordenboek der Nederlanden enz. (Fortſetzung.)

J. van Vloten, Baruch d'Espinoza, zyn leven en schriften in verband met zyn' en ontzen tyd. Amsterdam, Fred. Muller.

J. van Lennep, Het leven van Mr. D. J. van Lennep (1774—1845), beschreven in verband met zyn tyd, toegelicht uit zyn gedichten en vermeerderd met ongedrukte brieven en bescheiden. Twee deelen. Amsterdam, Frederik Muller.

H. Frylink, Elisabeth Wolff geb. Bekker en Agatha Deken zoo uit hare geschriften als uit andere bescheiden geschetst. Amsterdam, H. Frylink.

---

de Jonge, J. C., Geschiedenis van het Nederlandsche Zeewezen, vermeerderd met de nagelaten aanteekeningen van den

overleden Schryver en uitgegeven onder toezigt van Jhr. Mr. J. K. J. de Jonge. Tweede druk. Haarlem, A. C. Kruseman. (Fortſetzung.)

Knoop, W. J., Krygs- en geschiedkundige geschriften. 2—4. deel. Schiedam, H. A. M. Roelants.

Journaal van Anthonis Duyck, advokaat fiscaal van den Raad van State (1591—1602). Uitgegeven op last van het Departement van oorlog, met inleiding en aanteekeningen door Lodewyk Mulder, Kapitein der Infanterie. 's Gravenhage en Arnhem, Martinus Nyhoff en D. A. Thieme.

Anth. Duyck war während der letzten Jahre ſeines Lebens Rathspenſionär von Holland. Vorher bekleidete er die Stellung eines Canzleivorſtehers des holländiſchen Gerichtshofes und noch früher ſeit October 1589 war er fiscaliſcher Anwalt des Staatsrathes. In dieſer Eigenſchaft nahm er an den Feldzügen des Prinzen Moritz von Naſſau Theil, deren weſentlichſte Ereigniſſe er in Memoirenform aufzeichnete. Der Werth dieſer Aufzeichnungen iſt um ſo größer, da der Verfaſſer die Vorgänge in nächſter Nähe zu beobachten im Stande geweſen iſt. Und obgleich nur eine ſchlichte Erzählung, bieten dieſe Aufzeichnungen ein ſehr reiches, namentlich von militäriſchem Geſichtspunkt aus belangreiches Detail, das man ſonſt vergeblich ſucht. Das Manuſcript, deſſen Vorhandenſein den Zeitgenoſſen des Verf. ſchon bekannt war, befindet ſich auf der Bibliothek im Haag. Allein es fehlt unglücklicher Weiſe das 4. Buch. Im Ganzen beſteht es aus 7 Büchern, die einen Zeitraum von 11 Jahren umfaſſen (1591—1602). Der vorliegende Band enthält nur die beiden erſten Bücher (1591—1595). Man findet in ihnen genaue Einzelheiten der Belagerungen von Zütphen, Nymwegen, Steenwyk, Couvorden, Gertrudenberg und Gröningen. Der gelehrte Herausgeber, Hauptmann L. Mulder, hat mehrfach erklärende Anmerkungen beigefügt und in einer umfaſſenden Einleitung die militäriſchen Einrichtungen jener Zeit dargelegt, außerdem einige bisher ungedruckte Actenſtücke mitgetheilt.

Der Herausgeber gedenkt das Uebrige in zwei Bänden zu veröffentlichen; dieſelben werden namentlich genaue Berichte über die Schlachten von Turnhout und Nieuwpoort enthalten; der die letztere betreffende iſt von Moritz von Naſſau ausdrücklich gutgeheißen.

H. Hardenberg, Overzigt der voornaamste bepalingen betreffende de sterkte, zamenstelling, betaling, verzorging en verpleging van het Nederlandsche leger,

sedert den vrede van Utrecht in 1713 tot den tegenwoordgen tyd; hoofdzakelyk op voet van vrede. 2. gedeelte. 's Gravenhage, Gebroeders van Cleef.

The campaign in Holland 1799. By a subaltern. 12. Mitchell.

The Duke of Yorks campaign in Holland in 1799. W. Mitchell.

Bodel Nyenhuis, J.T., Topographische lyst der Plaatsbeschryvingen van het koningryk der Nederlanden. Amsterdam, Frederik Muller.

Mededeelingen van de Vereeniging ter beoefening der geschiedenis van 's Gravenhage. 2. aflev. 's Gravenhage, W. P. van Stockum.

Soutendam, J., Mededeelingen uit het Archief der stad Delft. Delft, M. Stillebroer.

van Zinnicq Bergmann, Het voormalig Hertogdom Brabant; geschied- en regtskundig onderzoek naar den staatkundigen toestand van dat land, bepaaldelyk ook met betrekking tot Noordbrabant, de Meyery en de stad 's Hertogenbosch. t 's Hertogenbosch.

Pan, J., Kleine opstellen over de geschiedenis, oudheden en het bygeloof in Drenthe. Haarlem, A. C. Kruseman.

Teenstra, M. D., Chronologisch overzigt der gebeurtenissen, die in ons Vaderland en elders hebben plaats gehad, en wel inzonderheid in de provincien Groningen, Friesland en Drenthe, van het jaar 1795—1815. Groningen, P. Noordhof.

Scheltema, P., Het archief te Amsterdam beschreven. Amsterdam, ter Stads drukkery.

Huberts, W. J. A., Tydrekenkundig register van alle oorkonden in het stedelyk archief te Zutfen berustende. Zutfen.

R. N. van Zuylen Jr. Inventaris der archieven van de stad 's Hertogenbosch, chronologisch opgemaakt en de voornaamste gebeurtenissen bevattende: 2. en 3. stuk. 's Hertogenbosch, W. C. van Heusden.

Sassen, J. N. G., Charters en privilegie boeken berust-

kende in het archief der gemeente 's Hertogenbosch. 1. stuk. 's Hertogenbosch, W. C. van Heusden.

L. G. Visscher, Nagelaten verhandelingen, kleine opstellen en verspreide geschriften. Utrecht, L. E. Bosch en Zoon.

D. G. Muller, De oorsprong der Nederlandsche vlag, op nieuw geschiedkundig onderzocht en nagespoord. Amsterdam, Wed G. Hulst van Keulen.

De Nederlandsche vlag, of onder welke driekleur streden onze vaderen tegen Spanje, en hoe zyn wy aan de tegenwoordige driekleur voor onze vlag gekomen. — Eene proeve van onderzoek op historisch gebied door H. B. Utrecht, G. Herfhens.

Laspeyres, Dr. Etienne, Geſchichte der volkswirthſchaftlichen Anſchauungen der Niederländer und ihrer Literatur zur Zeit der Republik. 4. (XIV u. 334 S.) Leipzig 1863, Hirzel. (Preisſchriften der Fürſtlich Jablonowskiſchen Geſellſchaft zu Leipzig. XI. Band.)

— — Mittheilungen aus Pieter de la Courts Schriften, ein Beitrag zur Geſchichte der niederländiſchen Nationalökonomik des 17. Jahrhunderts. (Zeitſchrift für die geſammte Staatswiſſenſchaft. 18. Jahrgang. 1862. S. 330—374.)

P. H. Engels, De belastingen en de geldmiddelen van den aanvang der Republiek tot op heden. Utrecht, Kemink en Zoon.

G. A. Fohker, Geschiedenis des loteryes in de Nederlanden. Eene bydrage tot de kennis van de zeden en gewoonten der Nederlanden in de XV. XVI. en XVII. eeuw. Met aantekeningen, bylagen, loterie-Kunst en plaat. Amsterdam, Frederik Muller.

G. Mees Alz., Historische Atlas van Noord-Nederland van de XVI. eeuw tot op heden. Rotterdam, Verbruggen en van Duym. 13. aflevering.

Vervolg van Mr. Johan van de Waters Groot plakkaat boet 'slands van Utrecht, aangevuld en vervolgd tot het jaar 1810: door Mr. C. W. Moorrees en Dr. P. J. Vermeulen. 2. deel. 1. aflevering. Utrecht, Kemink en Zoon.

E. G. Lagemans, Recueil des Traités et conventions conclus par le royaume des Pays-Bas avec les puissances etrangères depuis 1813 jusqu'à nos jours. Tome V. 1. livr. La Haye, Belinfante Frères.

P. O. van der Chys, De munten der leenen van de voormalige hertogdommen Braband en Limburg. Uitgegeven door Teylers tweede Genootschap. Haarlem 1862.

Bydragen voor Vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde verzameld en uitgegeven door Mr. Js. An. Nyhoff. Nieuwe reeks: Derde deel. Eerste en tweede stuk. Arnhem, Js. An. Nyhoff en Zoon.

Inhalt: J. ter Gouw, over den oorsprong van het geslacht van Brederode: Mr. J. T. Bodel Nyenhuis, Johan Nienhoff: Dr. L. J. F. Janssen, Oudheidkundige reisberigten uit Duitschland, Hongarye, Bohemen en Zwitzerland (vervolg): G. H. M. Delprat, de Keulsche maçonnieke oorkonde van 1585: Een oude Inventaris medegedeeld door Dr. W. J. A. Huberts: Kleine bydrage tot de geschiedenis der Inquisitie: Mr. J. S. Latere toepassing der galeistraf in Nederland: Brief van Hoogerbeets op Loevestein geschreven, medegedeeld dor H. C. Rogge.

Kerkhistorisch Archief, verzameld door N. C. Kist en W. Moll. III. deel. 2. en 3. aflevering. Amsterdam, P. N. van Kampen.

Doopsgezinde Bydragen, uitgegeven onder redachee van Dr. D. Harting en P. Cool. Tweede jaargang. Amsterdam, Frederik Muller.

De Gids. 26. jaargang. Nieuwe Serie. 14. jaargang: 1862.

R. Fruin, Motleys geschiedenis der Vereenigde Nederlanden: L. Ph. C. van den Bergh, de oudste geslachten van Amsterdam: W. J. Knoop, Maastricht en 1748: Jhr. Mock, Thiers beschryving van den veldtogt van 1815.

Veröffentlichungen gelehrter Gesellschaften.

Koninklyke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde: VI. deel. 3. en 4. stuk. VII. deel. 1. stuk.

Rapport der Commissie bestaande uit de heeren L. A. J. W. Sloet van de Beele en R. C. Bakhuizen van den Brink, be-

noemd tot onderzoek naar den toestand der groote of loteryzaal te 's Gravenhage.

Opmerkingen over de bronnen voor de beoefening der kerkgeschiedenis van Nederlandsch Oost-Indie door H. C. Millies.

Over de groote zaal op het Binnenhof te 's Gravenhage door W. N. Rose.

Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht.

Codex Diplomaticus Neerlandicus. Tweede Serie, Zesde deel. (blz. 1—80.)

Inhalt. Chronyk van Brabant, medegedeeld door Mr. B. J. L. de Geer van Jutfaas. — Chronyk van Holland.

Berigten. VIIe deel 2. stuk. (blz. 1—329.)

Inhalt. Eene bladzyde uit het leven van Mr. Nicolaas Witsen Burgemeester van Amsterdam, medegedeeld door Mr. C. A. Chais van Buren. — Rapport van de Heeren Gecommitteerden der Staten Generaal in January 1616, naar Leuwarden gezonden, medegedeeld door Prof. W. G. Brill. — Verbaal van de ondérhandelingen door de Nederlandsche Gezanten, van December 1618 tot Augustus 1619, in Engeland gevoerd, medegedeeld door Prof. W. G. Brill. — Rapport vant gebesoigneerde tot Tunis en̄ Algiers, in de Jaren 1622 en̄ 1623, medegedeeld door Prof. W. G. Brill.

Kronyk 1861. (blz. 305—469.) 1862. (blz. 1—336.)

Inhalt. Stukken voor de geschiedenis der Jaren 1590 en 1591. — Brieven van Hendrik Schrassert, Resident by de Hanse-Steden 1642—1647. — Eenige brieven van Alexander van der Capellen, heer van Aartsbergen, den Boedelhof enz 1649. 1650, medegedeeld door Mr. L. Ed. Lenting. — Brieven van den Resident Carel van Cracau uit Denemarken aan H. M. 1642, 1645. — Brieven van Josua van Sonnevelt, Consul te Venetien. 1642—1645. — Register van losse brieven enz, van September 1543 tot October 1555, zynde gedurende de regering van Karel V. in Gelderland, berustende op het archief der stad Harderwyk. Medegedeeld door Mr. G. A. de Meester. — Sommaire d'ung proiect pour regaigner les Provinces Unies au service du Roy d'Espagne, medegedeeld door Mr. J. A. Grothe. — Gysbrecht van Nyenrode, Baljuw van Kehnemerland, medegedeeld door Mr. W. J. C. van Hasselt. — Register van losse brieven van October 1555—1568, gedurende Philips regering tot Alba, berustende op het Archief der stad Harderwyk, medegedeeld door Mr. G. A. de Meester.

Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde te Leyden.

Handelingen der Jaarlyksche Algemeene Verjadering. Inhalt: Die Nekrologien der H. H. D. J. Veegens, J. Ackersdyck, E. Canneman, H. R. de Breuk, H. H. Kemink, F. J. van Maanen, J. J. Nieuwenhuizen, P. K. Görlitz, P. A. de Génestet, L. C. Luzac, A. C. Holtius et C. J. Luzac. 20 Brieven van den Zweedschen Kanselier J. A. Salvius aan Hugo de Groot.

Jacob van Maerlant Spieghel Historiael. Fortsetzung.

De vrye Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch genootschap van geschied- oudheid- en taalkunde. Nieuwe Reek. Dl. III. stuk 4.

9. Schweden und Norwegen.

Skandinaviska Nordens ur-invånare, ett försök i komparativa etnografien och ett bidrag till menniskoslägtets utvecklings historia, af S. Nilsson. Uppl. 2. Bronsåldern I. 4. (2 u. 54 S.) Stockholm, P. A. Norstedt & Söner. (Auch in deutscher Uebersetzung erschienen.)

Der Verfasser dieser Schrift, der eigentlich Zoolog ist und als solcher einen berühmten Namen hat, beschäftigt sich seit längerer Zeit auch mit umfassenden Forschungen auf dem Gebiete der scandinavischen Ethnographie. In einer schon vor mehreren Jahren unter demselben Titel, wie die obige, erschienenen Schrift hat er die damaligen Ergebnisse seiner Forschungen auf diesem Gebiete mitgetheilt und zu einer wissenschaftlichen Behandlung des Gegenstandes wesentlich beigetragen.

Die vorliegende Schrift hat der Verfasser selbst nur als eine neue Auflage jener älteren bezeichnet; sie ist jedoch mehr eine in manchem wichtigen Punkte veränderte Fortsetzung derselben, ohne indeß einen eigentlichen Fortschritt zu bekunden. Denn aus wenig begründeten Voraussetzungen zieht der Verf. oft mit allzu großer Zuversicht die kühnsten Schlußfolgerungen und kommt dadurch zu Ergebnissen, die vor einer unbefangenen wissenschaftlichen Kritik wohl schwerlich bestehen möchten.

Die Hauptaufgabe dieser zweiten Auflage der Abhandlung von den Ureinwohnern des scandinavischen Nordens ist es nun, darzulegen, daß die weitverbreiteten Phönicier schon in uralter Zeit den scandinavischen Boden nicht nur als Seefahrende und Handeltreibende besucht, sondern auch in ziemlich großer Anzahl bewohnt und sogar beherrscht haben, und

daß das ſogenannte Bronze-Alter mit ihnen, die ihren Cultus und ihre Kunſtfertigkeit dorthin verpflanzten, im ſcandinaviſchen Norden ſeinen Anfang genommen hat. Denn die Geräthſchaften der Bronzeperiode ſind dem Verf. ganz unzweifelhaft Producte phöniciſcher Fabrication — die kurzen Handgriffe der aus dem Bronze-Alter herſtammenden Schwerter z. B. ſind ſeines Erachtens phöniciſch-ägyptiſchen Händen angepaßt —; und außerdem glaubt er in Scandinavien unzweideutige Spuren eines uralten phöniciſchen Baalcultus entdeckt zu haben. Unzweifelhaft bezeugt ihm denſelben namentlich das Denkmal Kivik im Schonen [Skåne], wenn es mit ähnlichen Denkmälern in Irland und auf Malta verglichen wird. Aber bei dieſer vergleichenden Beobachtung ſcheint eine allzu lebhafte und in vorgefaßten Lieblingsideen befangene Einbildungskraft dem Verf. manchen Streich geſpielt zu haben. So z. B. iſt eine auf dem Kiviksdenkmale befindliche Figur, die augenſcheinlich ein Weib vorſtellt, für ihn ein tanzender Baalspriester, der den Zug der zum Opfertode geweihten Gefangenen anführt u. ſ. w. Eben ſo kühn iſt die Annahme, daß die Jonier Pelasger und als ſolche Phönicier waren, und daß demzufolge die phocenſiſche Colonie zu Maſſilia als eine phöniciſche anzuſehen iſt.

Um die Sache beim rechten Namen zu nennen, ſo ſcheint dem Ref. der Verf. in dieſer Schrift eine höchſt abenteuerliche Bahn betreten zu haben, die nur zu überraſchenden Hypotheſen, aber nicht zur Wahrheit führt.

Damit ſoll indeß keineswegs geleugnet werden, daß die oft von Scharfſichtigkeit zeugende Unterſuchung des Verf. vieles Beachtenswerthe enthält, was indeß nur mit großer Vorſicht zu benutzen iſt, und man wird dabei vor Allem zwiſchen mittelbarem phöniciſchen Einfluſſe und phöniciſcher Coloniſation gehörig unterſcheiden müſſen.

Jessen, C. A. E., Undersögelser til Nordisk Oldhistorie. (IV u. 84 S.) Kjöbenhavn 1862, O. Schwartz.

De primis Scandinaviae incolis. Auctore C. C. L. Leidesdorff. (45 S.) 8. Gotenburg, Druckerei des Vereins der Handelszeitung. (Eine Rectoratsſchrift.)

Corpus iuris Sveo-Gotorum antiqui. Vol. X. Samling af Sveriges gamla lagar på Kongl. Maj. nådigste befallning utgifven af C. G. Schlyter. Band 10. Konung Magnus Erikssons landslag. 4. (CIV u. 460 S. mit 2 Tab.) Lund, Berlingſche Buchdruckerei.

Mit dieſem zehnten Bande, der das erſte allgemeine Landesgeſetz

Schwedens vom Jahre 1347 enthält, naht sich dieses auch für den Geschichtsforscher sehr schätzenswerthe Werk seiner Vollendung, nachdem die verschiedenen Landschaftsgesetze in den vorhergehenden Bänden von demselben gründlichen und gelehrten Herausgeber veröffentlicht worden sind.

Samlingar utgifna af svenska fornskrift sällskapet. H. 38. (B. IV.) Heliga Brigittas uppen barelser. Efter gamla handskrifter utgifna af G. E. Klemming. 8. (211 S.) Stockholm, P. A. Norstedt & Söner.

Diese Schrift enthält die sogenannten Offenbarungen der heiligen Brigitta, die im 14. Jahrhunderte lebte und in ihrer Zeit eine vielleicht ebenso merkwürdige Erscheinung, als der bekannte Svedenborg in der seinigen war. Jedenfalls ist diese Schrift als ein nicht unwichtiger Beitrag zur Culturgeschichte des schwedischen Mittelalters anzusehen. Die große Sorgfalt, die auf die Herausgabe derselben verwendet worden ist, verdient deßhalb in hohem Grade Anerkennung.

Den hellige Brigitta som Forlöber for Reformationen i Norden. Tale ved Universitetets Reformationsfest 1861, af Fr. Hammerich. (Nordisk Universitets-Tidskrift.) 8. Aargangs. 1. H. S. 88—102. 8. Kopenhagen, Trier.

Svenska Folkets Sagohäfder, eller fäderneslandets historia, sådan den lefvat och ännu till en del lefver i sånger, folksägner och andra minnesmärken, Till läsning för folket af Arv. Aug. Afzelius. D. 6. Wasa-Sagan. I. Från Gustaf I. anträde till Konungadömet till Dackefejdens slut. 2dra tillökta och rättade upplagan. 8. (XII u. 278 S.) Stockholm, die Buchdruckerei des typographischen Vereins.

Populär geschriebene Erzählungen aus der schwedischen Geschichte, welche in Schweden große Verbreitung gefunden haben und sich durch fesselnde Darstellung auszeichnen. Nicht ganz genau nennt der Verf. sie „die Sagen-Geschichte' des schwedischen Volks, oder die Geschichte des Vaterlandes, wie sie in Bildern, Sagen und anderen Denkmälern gelebt hat und noch zum Theil fortlebt", indem man darnach vermuthen könnte, daß diese Erzählungen ausschließlich oder doch überwiegend aus dem Munde des Volkes geschöpft seien. Dies ist aber keineswegs der Fall, am wenigsten bei der sogenannten „Wasa-Sage", denn sie ist nur eine in der Weise der Sage erzählende Darstellung, die geeignet ist, geschichtliches Interesse bei dem Volke zu nähren und vielleicht mit der Zeit eine Volks-

tradition zu werden. Vorliegende zweite Ausgabe iſt vermehrt und berichtigt.

Om de försöke, som under Wasaregenterna gjordes att ordna fonmerna för utöfningen af konungens domsrätt. I. Akad. afhandl. af O. M. Thulin. 8. (37 S.) Lund, Berlingſche Buchdruckerei.

Om konung Gustaf II. Adolfs karaktärs utveckling, särdeles under den tidigare delen af hans lefnad. Föreläsningar hållna i Upsala höstterminen 1862 af W. E. Svedelius. 8. (XII u. 116 S.) Upsala, Edquist et Berglund.

Bei der in der deutſchen Geſchichtſchreibung in neuerer Zeit mehrfach hervorgetretenen Verunglimpfung Guſtav Adolfs iſt jede unparteiiſche Stimme, die ſich zu ſeiner Vertheidigung erhebt, von beſonderer Bedeutung. Eine ſolche — und zwar eine ſehr beredte und feſſelnde vernehmen wir in dieſen Vorleſungen über die Charakterentwicklung Guſtav II. Adolfs.

Der Verf. derſelben hat ſich zwar darauf beſchränkt, vorzüglich nur die frühere Lebensperiode Guſtav Adolfs zu betrachten, wie denn der Friede zu Stolbowa (1617) die Grenze zu ſein ſcheint, welche derſelbe ſich geſteckt hat; aber der Zuſammenhang führt ihn bisweilen über ſie hinaus, und jedenfalls iſt die talentvolle Schilderung ſo weit fortgeführt, daß der Charakter des großen Königs in ſeinen Hauptzügen entwickelt und fertig daſteht. Die Fehler deſſelben überſieht der Verf. keineswegs, aber er zeigt, daß Guſtav Adolf immer „beſſer" geworden iſt, daß ſeine moraliſche Kraft in der Schule eines vielgeprüften Lebens allmählich erſtarkte und zu wahrer Größe heranreifte, die nur eine beſchränkte Anſchauungsweiſe ihm abſprechen kann.

Die Belege für ſeine Schilderung ſchöpft der Verf. zum Theil aus älteren Quellen, vorzüglich aber aus den unlängſt herausgegebenen eigenen Schriften Guſtav Adolfs (vgl. dieſe Zeitſchrift VIII 236 ff.) Gegen einiges Einzelne möchten ſich wohl Bedenken erheben laſſen, aber im Ganzen giebt der Verf. ein ganz treues Bild des großen Königs.

Om Skåne vid medlet af 17. århundradet. I. Akad. disp. af M. J. J. Weibull. 8. (41 S.) Lund, Berlingſche Buchdruckerei.

Carolus X. Gustavus utrum iniuste fecerit necne, quum bellum danicum secundum moveret. Auct. L. J. Olander. 8. (24 p.) Skara, Pettersson. (Afh. för lektorat.)

Om införandet af uniformitet med svenska kyrkan i Skåne

och Blekinge efter freden i Roeskilde 1658. Akad. program, af A. N. Sundberg. Folio. (13 S.) Lund, Berlingsche Buchdruckerei.

Bidrag till Blekingska läroverkens historia. Akad. disp. af C. Westdahl. 8. (78 p.) Lund, Berlingsche Buchdruckerei.

Karl XII. vid Pultava, af J. Mankell. 8. (42 S.) Stockholm, Hörbergsche Buchdruckerei.

Berättelser ur svenska historien. Trettionde Delen. Ulrika Eleonoras regering. Till ungdomens tjenst utgifven af And. Fryxell. 8. (IV u. 124 S.) Stockholm, Beckman.

Der unermüdliche Verfasser der auch ins Deutsche übertragenen „Erzählungen aus der schwedischen Geschichte" hat in diesem dreißigsten Theile derselben die Geschichte der kurzen Regierung der Königin Ulrike Eleonore, der jüngeren Schwester Karls XII., behandelt und sich dabei einer Unparteilichkeit befleißigt, die um so mehr zu loben ist, je mehr die Geschichte dieser Königin und ihrer Regierung durch allerlei unbewiesene Anschuldigungen in einem zu trüben Lichte dargestellt worden ist. „Es ist," sagt der Verf., „in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Geschichtschreibung entstanden, welche Ulrike Eleonore, Friedrich von Hessen und der Freiheitszeit beinahe alle die Leiden aufgebürdet hat, die Schweden in den nächsten Jahren nach 1718 durchmachen mußte, selbst wenn dieselben, wie meistens, unabwendbare Folgen der Regierung und Handlungsweise Karls XII. waren; eine Geschichtschreibung, welche die Fehler und Mißgeschicke der Zeit absoluter Herrschaft so weit es thunlich mit Stillschweigen übergangen, aber die der Zeit einer freieren Entwicklung so laut als möglich ausposaunt hat; — eine Geschichtschreibung, welche nicht nur Fehler dieser letzteren, die wirklich da waren, vergrößert, sondern auch andere, von Parteileidenschaft erdichtete, hinzugefügt hat." Gegen dieses Verfahren — welches besonders nach Gustav III. Thronbesteigung einriß, gegen die ihm zu Grunde liegenden Tendenzen fühlt sich der Verf. berufen, die Stimme der Gerechtigkeit und Wahrheit zu erheben. Erst nach gewissenhafter Erwägung aller Umstände fällt er ein Urtheil, bisweilen freisprechend, oft entschuldigend, aber mehrmals auch mißbilligend, das letztere besonders in Bezug auf das Benehmen der Königin, welcher es schwer fiel, sich in die Formen der neuen Ordnung der Dinge zu fügen.

Uebrigens zeichnet sich auch dieser Theil der Erzählungen durch eine

einfache und anziehende Darſtellung aus; und wenn auch eigentlich für die ſchwediſche Jugend beſtimmt, möchte doch das Buch bei jedem Gebildeten, der ſich für die Geſchichte Schwedens intereſſirt, mit Recht eine günſtige Aufnahme finden.

Försök till framställning af konung Gustaf den Tredjes danska politik. Akad. afhandl. af J. A. C. Hellstenius. 8. (43 S.) Upsala, Edquist & Berglund. (Abgedruckt aus der „Upsala Universitets Årsskrift“ 2. Jahrg.)

Dieſe gut geſchriebene Abhandlung, die eine Frucht fleißiger, zum großen Theile archivariſcher Forſchungen iſt, erörtert die abenteuerlichen Pläne Guſtavs III. in Bezug auf Dänemark und Norwegen. In der Einleitung hebt der Verf. ſehr zweckmäßig einige Charakterzüge des Königs hervor, welche auf die Art und den Gang der ausländiſchen Politik deſſelben einen bedeutenden Einfluß ausgeübt haben; ſo die Neigung, alle Geſchäfte von größerem Gewicht der gewöhnlichen Behandlung zu entziehen, wie ſich dieſe unter anderem eben darin kundgab, daß er als Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten auftrat. Deshalb iſt oft der Faden der politiſchen Verwicklungen nicht ſowohl in den officiellen Acten als in dem vertrauten Briefwechſel und den privaten Aufzeichnungen des Königs zu ſuchen. Ein fernerer Zug ſeines Weſens iſt es, daß der König ſeiner äußerſt lebhaften Einbildungskraft einen weiten Spielraum geſtattete, auch da, wo nur ruhige Beſonnenheit ihn hätte leiten ſollen. Vieles in der politiſchen Wirkſamkeit Guſtavs III. erhält erſt hierdurch ſeine Erklärung. Damit verband ſich eine große Leichtigkeit, mit der Guſtav von einem Vorhaben zu einem anderen überging, und die Neigung, bei der Ausführung mehr plötzlicher Ueberraſchung, als durchdachter Planmäßigkeit zu vertrauen. Nimmt man dazu ſeinen Ehrgeiz, das Bezaubernde ſeines Weſens, ſeinen unverſöhnlichen Haß gegen Dänemark und die aufrichtige Liebe zu ſeinem Lande, ſo hat man, wie der Verf. glaubt, den Schlüſſel zum Verſtändniß der Wechſelfälle in der däniſchen Politik Guſtavs III.

An und für ſich, meint der Verf., laſſe ſich kaum erwarten, daß in dem Wirken einer Perſönlichkeit, wie die Guſtavs III. geweſen, eine feſte und beſtimmte Richtung hervortrete, aber ſie liege gleichwohl in dem Gedanken, Schweden und Norwegen zu vereinigen und ſeinem Vaterlande eine achtunggebietende Stellung zu verſchaffen. Dieſes Ziel habe er nie aus dem Auge verloren und daſſelbe bald mit den Mitteln des Krieges,

bald auf den Wegen der Diplomatie zu erreichen gesucht. Diese Auffassung erörtert die Abhandlung eingehender. Dabei werden die verwickelten politischen Verhältnisse mit großer Klarheit dargelegt. Die Arbeit erscheint somit als ein nicht unbedeutender Beitrag zur Geschichte der auswärtigen Politik Gustavs III. und mittelbar auch zur Charakteristik dieses Königs.

Anteckningar öfver 1789—1790 samt 1808—1809 årens fälttåg i Finland af C. A. Brakel kapten vid Björneborgs regemente. Efter författarens död utgifna. 8. (XV u. 149 S.) Helsingfors, J. Simelii arfvingar.

Diese von einem vor zwei Jahren verstorbenen Veteranen des ehemaligen finnländischen Heeres verfaßten Aufzeichnungen über die Feldzüge in Finnland in den Jahren 1789—1790 und 1808—1809 zeichnen sich neben ungekünstelter und anziehender Darstellung namentlich durch strenge Wahrheitsliebe in der Schilderung der selbsterlebten Ereignisse aus. „Seinen ersten Eintritt in den Kriegsdienst," sagt der Herausgeber in dem Vorworte, „seine zwanzigjährige militärische Laufbahn, die Thaten, an denen er während derselben theilnahm — von dem glänzenden Tage zu Porrassalmi, wo der „kleine Unterofficier" nach dem Zeugnisse seines Brigadechefs „schon Wunder von Tapferkeit" that und soviel Ehre erntete, wie wohl selten einem fünfzehnjährigen Jüngling zu Theil geworden ist, bis auf die trübselige Convention zu Kalix, wo er auf immer die Waffen zur Seite legte — und die Auszeichnungen, die er gewann, dieß Alles hat Brakel selbst auf den Blättern geschildert, welche dieses Büchlein enthält."

Das Buch zerfällt in vier Abtheilungen:

1) Aufzeichnungen aus dem Kriege von 1789—1790 (S. 1—60);
2) Aufzeichnungen aus dem Kriege von 1808—1809 (S. 61—107);
3) Aufzeichnungen in Bezug auf den General von Döbeln, dessen Aufmerksamkeit der Verf. schon als fünfzehnjähriger Jüngling in der Schlacht von Porrassalmi im Jahre 1789 auf sich zog, und dessen Kriegsgenosse er sowohl in diesem als in dem folgenden Kriege war (S. 109);
4) Zusätze aus Briefen und anderen Papieren des Verf. (S. 110 u. f.)

Der Verf. hat schon zu seinen Lebzeiten aus dem reichen Schatze seiner Erfahrung Andern Mittheilungen gemacht, welche von denselben in ihren Schriften benutzt worden sind. Gleichwohl bietet die Schrift des Interes-

ſanten noch genug, und hat ihr ſomit die Liberalität Brakels keinen erheblichen Eintrag gethan.

Den svensk-norskeHjelp 1848, et Blad af Scandinavismens Aarböger, ved Orla Lehmann. 8. (78 S.) Kopenhagen, Trier. (Auch gedruckt in „Nord. Univers. Tidskrift“ Jahrg. 7. H. 1.)

Dieſe kleine Abhandlung einer hervorragenden politiſchen Perſönlichkeit Dänemarks enthält eine auf officielle Acten gegründete kurze Darſtellung der Hilfe, welche der König von Schweden und Norwegen ſeinem ſcandinaviſchen Nachbar in deſſen Kriege gegen Deutſchland im Jahre 1848 leiſtete, und beſonders der darauf bezüglichen Verhandlungen. Die Schrift ſcheint mit großer Sachkenntniß abgefaßt zu ſein.

Handlingar angående frågan om revision af föreningsfördraget mellan Sverige och Norrige. På Kongl. Maj. nådiga befallning utgifna. 4. (I, II u. III, 105, 215, 116 S.) Stockholm, P. A. Norstedt & Söner.

Die im Jahre 1814 zwiſchen Schweden und Norwegen zu Wege gebrachte Vereinigung war in Folge der Verhältniſſe ein Werk der Eile, das nach beiden Seiten viel zu wünſchen übrig ließ. Auch iſt ſeit längerer Zeit die Frage nach einer Reviſion des Vereinigungsvertrages discutirt worden, ohne daß man bis jetzt zu einer beide Parteien befriedigenden Löſung derſelben hat gelangen können. Die officiellen Acten, die dieſe Frage und die daran geknüpften Verhandlungen betreffen, ſind nunmehr von der Regierung veröffentlicht worden und bilden natürlich eine ſchätzenswerthe Quelle für die geſchichtliche Forſchung.

Sveriges grundlagar och constitutionella stadgar, jemte Constitutions-Utskottets vid 1809—10 årens riksdag med förslagen till grundlagarne afgifna memorialer, samt Norges grundlov. Utgifna af Christian Naumann. 2dra upplagan, tillökt och förbättrad. 8. (CCXXIV u. 456 S.) Stockholm, P. A. Norstedt & Söner.

Dieſe erläuternde Darſtellung der jetzt in Schweden geltenden Grundgeſetze und conſtitutionellen Statute hat ſchon an ſich ein geſchichtliches Intereſſe, welches noch vermehrt wird durch die in der Einleitung — die einen großen Theil des Buches ausmacht — gegebene Ueberſicht der geſchichtlichen Entwicklung der Staatsverfaſſung Schwedens. Dieſe iſt um ſo verdienſtvoller, als ſie einem fühlbaren Mangel einigermaßen abhilft, ſofern neben ſchätzenswerthen Einzelabhandlungen und beſonders neben dem vortrefflichen Werke Nordſtröms, des jetzigen ſchwediſchen Reichs-Archivars,

noch immer eine das Ganze umfassende und bis auf unsere Zeit fortgeführte Darstellung der schwedischen Verfassungsgeschichte, die den heutigen Anforderungen der Wissenschaft entspräche, vermißt wurde. Durch die Zusätze und Verbesserungen dieser zweiten Ausgabe hat das Buch viel gewonnen und ist besonders als Hand- und Lehrbuch sehr brauchbar.

Svenska Adelns ättartaflor, af G. Anrep. 8. III 4, 5 (S. 481—798) IV 1 (S. 1—160.) Stockholm, P. A. Norstedt & Söner. (Das letzte Heft endet mit der Familie „Skytte von Duderhoff.")

Historiska Handlingar, till trycket befordrade af Kongl. Samfundet för utgifvande af handskrifter rörande Skandinaviens historia. Ny följd. D. 2. 8. (IV u. 391 S.) Stockholm, P. A. Norstedt & Söner.

Dieser zweite Theil der in der histor. Zeitschrift Bd. VIII 257 besprochenen Sammlung von Actenstücken, welche die Geschichte Scandinaviens betreffen, enthält:

I. Acten, die auf das allgemeine Landesgesetz des Königs Magnus Erichssohn Bezug haben, und aus denen hervorgeht, daß man schon unter der Regierung dieses Königs sich auf dasselbe berufen hat, obwohl es, wegen der Beschränkung der Testamentsfreiheit, von der Priesterschaft verworfen und deßhalb von dem Könige nicht sanctionirt wurde (S. 1—4).

II. Inventarien der königl. Kleiderkammer zur Zeit König Gustavs I. (S. 5—42.)

III. Briefwechsel zwischen dem Könige Karl XII. und dem Rathe (Fortsetzung aus dem vorigen Theile.) (S. 43—269.)

IV. Beiträge zur Geschichte König Gustavs III., hauptsächlich ministerielle Briefe und Schreiben aus den Jahren 1771—1772. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Brief P. Cederfelts an den Grafen J. G. Oxenstjerna, datirt Gotenburg den 5. Dec. 1802, namentlich durch einige interessante Nachrichten über die Revolution von 1772, welche dazu bestimmt waren, in dem Geschichtswerk eine Stelle zu finden, an welchem der Graf arbeitete.

Karl August Ehrensvärd, Der schwedische Winkelmann. (Preußische Jahrbb. 10. Band. 1862. S. 19—47.)

S. F. H—d.

10. Dänemark.

Magazin, Danske. 4. Raecke. Udgivet af det kgl. danske Selskab for Faedrelandets Historie og Sprog. 1. Bd. 2. H. 4. (94 S.) Gyldendal.

Aarsberetninger, Fra det kongelige Geheimearchiv, indeholdende Bidrag til Dansk Historie af utrykte Kilder. 3. Bd. 2det hefte. 4. (136 S.) (Reitzel.)

Fabricius, A., Illustreret Danmarks historie for Folket. Andet Oplag. 15—26de Hefte. 8. (596 Sider.) Stinck.

Meisler, Fr., Danmarks Historie. En Laesebog for Almueskoler og Menigmaend. Tjerde gjennemseede og forögede Oplag. 8. (176 S.) Steen.

Rimeſtad, K. V., Die Geſchichte Dänemarks zum Gebrauch beim Unterricht in Bürger- und Volksſchulen. Auf miniſterielle Veranlaſſung ins Deutſche übertragen von F. R. Hwiid. 12. (96 S.) Wöldike.

Nissen, J., Danmarks Historie i Udtog. Femte Udgave, besörget af F. Barfod. Med 50 Portraiter af Kongerne af den Oldenborgske Stamme og adskillige berömte Maend og Kvinder. 8. (160 S.) Gyldendal.

Monrad, C. F., Hovedpunkter af Faedrelandets Historie. Et Hjaelpemiddel til at fastholde det af Laereren Fortalte. 2. Oplag. 8. (20 S.) Flensborg 1862, Sundby & Jespersen.

Peters, H. R., Ny og letfattelig Methode, ved huilken man kan laere de vigtigste Aarstal i Faedrelandshistorien. 8. (28 S.) Flensborg 1862, Sundby & Jespersen.

Flaux, A. de, Du Danemark. Impressions de voyage, aperçus historiques et considérations sur le passé, le présent et l'avenir de ce pays. 8. (367 p.) Paris 1862, Didot frères, fils & Ce.

Bech, C. N., Stamtavle over de danske Konger. 1 Ark Patent. Holstebro-Harding.

Hjort, P., Kritiske Bidrag til nyere dansk Taenkemaades og Dannalses Historie. Til biografisk Eftermaele samlede og paa ny udgivne. Literaer-historisk Afdeling. 1ste Bind. 8. (140 S.) Gyldendal.

Marnier, colonel, Le Danemark. 1814—1861. Souvenirs anecdotiques. Actualité. 8. (24 p.) Paris 1862, Dentu.

Petersen, N. M., Nordisk Mythologi. Forelaesninger. Anden udgave. 1—3 hefte. 8. à 96 Sid. Schubothe.

Hansen, H. O., Den Norske Literatur fra 1814 endtil vore Dage. Et Bidrag til en norsk Literaturhistorie. 8. (222 S.) Kjöbenhavn 1862.

Grundtvig, S., Gamle danske Minder i Folkemunde: Folkeevntyr, Folkeviser, Folkesange og andre Rester af Fortidens Digtning og Tro, som de endun leve i det danske Folks Erindring. Anden Udgave. Forste Samling. Iversens Forlagshandel.

Helveg, L. N., Den danske Kirkes Historie til Reformationen. Fjerde Hefte. Udgivet af Selskabet for Danmarks Kirkehistorie. 8. (288 S.) Odense. (Kjöbenhavn, Gad.)

Nielsen, A., Fra Landet, Billeder af Folkelivet i Sjaelland. Anden Samling. 8. (184 S.) Wöldike.

Holst, L., Kjöbenhavn og Kongerigets Kjöbstaeder for omtrent hundrede Aar siden. Et Bidrag til den danske Kulturhistorie. 8. (182 S.) Wöldike.

Reinhardt, C. E. F., Kommunitetet og Regentsen fra deres Stiftelse indtil vore Dage, et Bidrag til det Kjöbenhavnske Universitets og Studenterlivs Historie. Udgivet af den danske historiske Forening. (Saerligt Aftryk af Historisk Tidsskrift. 3die Raekke. 3die Bind.) 8. (420 S.) Schubothe.

Meddelelser angaaende Kjöbenhavns Universitet, den polytechniske Laere-Anstalt, Sorö Academi og de laerde Skoler med dertil hörende Real-Underviisning i Kongeriget Danmark for Aarene 1849—1856, udgivne efter Foranstaltning af Ministeriet for Kirke- og Underviisnings vaesenet af A. C. P. Linde. 6te Hefte. Sorö Academi, 8. (318 S.) Gyldendal.

Beretning om Tumulten i Roeskilde den 13de Mai 1861 samt Baron Dirckinck-Holmfeldts Flugt etc. 8. (8 S.) Büchler.

Engelstoft, E. T., Odense Byes Historie. Ogsaa med Titel: Samlinger til Fyens Historie og Topographie. Andet Bind. Med 4 lithographerede Tavler i Folio. Odense, Hempelske Bogh.

Both, L., Natur og Folkeliv i Jylland. Reiseskizzer. Med 6 Billeder af W. Zillen, udförte i Farvetryk i E. Baerentzen & Co. lith. Instit. 8. (64 S.) Steen.

Heichelmann, H. H., Kort Udtog af Sönderjyllands

Historie indtil Opröret med Betragtninger over de nuvaerende Tilstande. 8. (24 S.) Wöldike.

Nielsen, O., Historiske Efterretninger om Skadst Herred (Ribe Amt) med et Tillaeg af Fortegnelse over Ribe Stifts Kirker ved Aar 1840. 8. (274 S.) Gad.

Diplomatarium Islandicum. Islenzket fornbrefa safn, sem hefir inni ad halda brêf od gjörninga, dóma og máldaga og adrar skrár er snerta Island eda islenzka menn. Gefid ut af hinu islenzka bókmentafelagi. III. 8. (162 S.) Gyldendal.

Grönlandske Folkesagn, opskrevne og meddeelte af Indfödte, med dansk og grönlandsk Text. 1—3die Bind. Med Traesnit tegnede og udskaarne af en Indfödt. 8. (410 S.) Godthaal. Kjöbenhavn 1862, Reitzel.

Wienbarg, Dr. Ludolf, Geſchichte Schleswigs. 2. Bd. Die Periode des Vertrags mit Chriſtian I. I. Die Theilungen. 8. (165 S.) Hamburg 1862, O. Meißner.

Brasch, O. M., Flensborg Latin-og Realskoles Historie, med Efterretninger om den gamle og nye Skolebygning. Udgivet som Indbydelsesskrift til den höitidelige Indvielse af Flensborg Latin- og Realskoles nye Bygning, den 8de October 1861. 8. (216 S. Med 4 lith. Tegninger i Folio.) Flensborg. Ei i Boghandelen.

Gosch, Charles A., Denmark and Germany since 1815. 8. (459 p. with 4 maps) Murray.

Frågan, Den dansk tyska, historiskt Utkast af en Svensk. 8. (272 S.) Philipsen.

Actstykker angaaende Forhandlingerne mellem Danmark og Tydskland. Aarene 1851—52. 8. (66 S.) Lund.

Depechevexelen med Tydskland og Ministeriets Standpunct. (Aftr. af „Fyens Avis"). 8. (16 S.) Odense, Milo.

Schleswigſche Beleuchtung einer preußiſchen angeblich officiellen Denkſchrift, ſchleswigſche Verhältniſſe betreffend. 8. (176 S.) Mit 3 lith. Sprachkarten. Kopenhagen, Reitzel.

---

11. Ungarn und Siebenbürgen.

Kállay, Ferenc, A pogány magyarok vallása. (Franz Kállay, Religion der heidnischen Magyaren.) 8. (332 S.) Pest 1862, Lauffer und Stolp.

A parthus, hun-magyar scythákról. Irta Beleházi idösb Bartal György. Kiadta. Knauz Nándor. (Ueber die parthisch-hunno-magyarischen Skythen. Von G. Bartal de Beleháza d. ä. Herausgegeben durch Ferdinand Knauz. 8. (51 S.) Pesth 1862, Ferd. Pfeifer.

Magyar történelmi tár. A történeti kútfök ismeretének elömozdítására kiadja a magyar tudományos akademia tösténelmi bizottmánya. IX—X kötet. 8. (VIII, 244 S. VIII, 240 S.) Pest 1861. 1862. Fr. Eggenberger. (Magazin für ungarische Geschichte, herausg. von der ungar. Akademie der Wissenschaft.)

Monumenta Hungariae historica. Diplomatoria VIII—IX. A. u. d. T.: Codex diplom. Arpadianus continuatus. Arpádkori új okmánytár. A. m. Tud. Akademia tört. bizottmánya megbizásából közzé teszi Wenzel Gusztáv. Harmadik kötet. 1261—1272. Negyedík kötet. 1272—1290. 8. (XVI u. 363 S. XX u. 414 S.) Pesth 1862.

Monumenta Hungariae historiae. 15. 16. Magyar történelmi emlékek. Kiadja a magyar tudományos Akademia történelmi bizottmánya. Elsö osztályi: Okmánytárak. (1. Klasse: Urkundensammlungen. 18. u. 19. Bd.) 8. (363 S. 414 S.) Pesth 1862, Fr. Eggenberger.

Magyarország történetének forrásai. Forditva s binálati jegyzetekkeb ellátva Szabó Károly. (Ungarische Geschichtsquellen. Uebersetzt und mit kritischen Noten versehen von Karl Szabó.) 8. Pest, Moritz Ráth.

Kézai, Simon, Mester magyar kronikája, forditotta Szabó Károly. (Ungerische Chronik des Simon Kézai, übers. von Karl Szabó.) 8. (VIII u. 100 S.) Pest 1862, M. Ráth.

Boyer, X., Gertrude de Hongrie. Chronique madgyare du treizième siècle. 8. (19 p.) Colmar, impr. Hoffmann.

Tschány's, Hanns, Ungarische Chronik vom J. 1670 bis 1704. A m. akademia tört. bizottmánya megbizásából Páur Iván. 8. (231 S.) Pest 1858(?), Eggenberger.

Boross, Mihály, Magyar krónika, az az, a magyar nemzet története a legrégibb idöktöl fogva a legujabb idöig, minden nevezetes történeti esemény éoszerinti elöadásával. (M. Boroß, Ungar. Chronik.) 8. (346 S.) Pest 1862, G. Heckenast.

Peregriny, E., Magyarország története az ifjuság használatára. V. Kiadás. (Peregriny, Geſchichte von Ungarn. 5. Aufl.) 8. (VII u. 122 S.) Peſth 1862, M. Ráth.

Mészáros, Károly, Ungvár története a legrégibb időktöl maig. (K. Meßáros, Geſchichte von Ungarn von den älteſten Zeiten bis heute.) 8. (114 S.) Peſt 1862, M. Ráth.

Hanthó, Ludw., Geſchichte v. Ungarn zum Schulgebrauch. Nach A. Dierner neu bearb., deutſch v. Guſt. Berky. Mit 1 (lith.) Stammtaf. in gr. 4. 8. (90 S.) Peſt, Kilian.

Horváth, Mihály, Magyarország története, uj dolgozat. III—ik. IV—ik. kötet. (M. Horváth, Geſchichte von Ungarn. 3. u. 4. Bd.) 8. (725 S. 543 S.) Peſt 1862, G. Heckenaſt.

Bocsor, István, Magyarország történelme, különös tekintettel a jogfejlésre fötanodai s magán használatra. II. füzet. (Stephan Bocſor, Geſchichte von Ungarn, mit beſonderer Rückſicht auf die Rechtsentwickelung. 2 Thle.) 8. (S. 191—403.) Peſt 1862, C. Oſterlamm.

Demerácz, János, a magyar királyság alaprajza (J. Demerácz, Grundriß des ungariſchen Königthums.) 8. (248 S.) Kaniſcha, J. Wajdits.

Ráth, Károly, A magyar királyok hadjáratai, utazásai és tartózkodàsi helyei. (K. Ráth, Kriegszüge, Reiſen und Wohnorte der ungariſchen Könige.) 8. (315 S.) Peſt 1862, K. Oſterlamm.

Barbier, C., Histoire de sainte Elisabeth de Hongrie. 8. (183 p. et grav.) Rouen, libr. Vimont.

Kazinczy, Gábor, Mátyás király, kortársai tanusága szerint. (Gabriel Kazinczy, König Mathias, nach der Zeugenſchaft ſeiner Zeitgenoſſen.) 8. (XIV u. 203 S.) Peſt, M. Ráth.

Das legitime Recht der Arpaden oder die Anwartſchaft der Prinzen Crouy-Chanel auf den ungariſchen Königsthron. Nach authentiſchen Notizen u. Orig.-Urkunden aus dem 13. u. 14. Jahrhundert, ergänzt mit neugeſchichtlichen Daten. Von einem Magyaren. 8. (64 S.) Chur 1863, Hitz.

Rétsi, Emil, Magyarország közjoga, a mint 1848 — ig s 1848 — ban fennállott. 4. (530 S.) (E. Rétſi, Das ungar. Staatsrecht vor und im Jahre 1848.) Peſt 186?, Ferd. Pfeifer.

Luſtkandl, Dr. Wenzel, Das ungariſch-öſterreichiſche Staatsrecht. Zur Löſung der Verfaſſungsfrage hiſtoriſch-dogmatiſch dargeſtellt. 8. (XVIII u. 498 S.) Wien 1863, Braumüller.

Mészáros, Károly, A magvar szabadságharcz elöjá-

téka 1848 — ik évben. (K. Meßáros, Vorſpiel des ungariſchen Freiheitskampfes im Jahre 1848.) 4. (41 S.) Peſt 1862, M. Ráth.

Történelmi Adattár, az 1848—49 — iki magyar hadjáratból. Szerkeszti Vahot Imne és Gánóczy Flóris. III. kötet. (Geſchichtliche Darſtellungen aus dem ungariſchen Feldzuge v. J. 1848—49, herausgegeben von Bachot und Gánóczy.) (167 S.) Peſt 1862, G. Emich.

Asbóth, Lajos, Emlékiratai az 1848 és 1849—iki magyarországi hadjáratból. II—ik köt. (L. Asbóths Memoiren aus dem ungariſchen Feldzuge im Jahre 1848 und 1849. II. Bd.) 4. (85 S.) Peſt 1862, M. Ráth.

Kertbeny, K. M., Silhouetten und Reliquien. Erinnerung an Albach, Bettina, Grafen Louis u. Caſimir Batthyányi, Bem ꝛc. 2. Bd. 8. (260 S.) Prag (Hamburg) Richter.

Ungarns Männer der Zeit. Biografien u. Karakteriſtiken hervorragendſter Perſönlichkeiten. Aus der Feder eines Unabhängigen. 2—6. (Schluß-)Heft. 8. (S. 81—451.) Leipzig, R. Schäfer.

Ketskeméthy, Aurél, Vázlatok egy év történetéből 1860. Oct. 20— tól 1861. Octoberig. (A. Ketskeméthy, Skizzen aus der Geſchichte eines Jahres, vom 20. October 1860 bis October 1861.) 8. (223 S.) Peſt 1862, M. Ráth.

Kecskeméthy, Aurel. v., Ein Jahr aus der Geſchichte Ungarns. Vom 20. Oct. 1860 bis zur Einführung d. Proviſoriums. Lex.-8. (III u. 196 S.) Wien, Gerolds Sohn.

Aus dem Tagebuch eines ungariſchen Emigranten. 16. (170 S.) Leipzig 1863, O. Wigand.

Reichstag, der ungariſche, 1861. 1. Bd. 2—6. Hft u. 2. und 3. Bd. 8. (1. Bd. VII u. S. 81—471 u. 2. u. 3. Bd. XIV u. 926 S.) Peſt 1861, Oſterlamm.

Krones, Oberungarns Bauernaufſtände in alter und neuer Zeit. (Zeitſchr. f. Realſchulen u. Gymnaſien ꝛc. hrsg. von B. Kopezky, A. Král, W. F. Warhanek. Jahrg. 1862.)

Janota, Dr. Eugen, Bardyjów Historyczno-topograficzny opis miasta i okolicy. Z mapa i planem zakladu przy zdrojowiskach bardyjowskich. (Bartfeld, Hiſtoriſch-topographiſche Beſchreibung der Stadt ꝛc.) 8. (221 S.) Krakau 1863, F. Grzybowski in Comm.

Horváth, Gyula, Kanizsa város története s annak jelen viszonyai. (Jul. Horváth, Geſchichte und gegenwärtige Verhältniſſe der Stadt Kaniſcha.) 8. (81 S.) Kaniſcha, J. Wajdits.

Biedermann, Prof. Dr. Herm. Ign., Die ungariſchen Ruthenen, ihr Wohngebiet, ihr Erwerb u. ihre Geſchichte. In 2 Thln. 1. Th. Statiſtik, Geo- u. Ethnographie. 8. (XX u. 140 S.) Innsbruck, Wagner.

Fiedler, Joſ., Beiträge zur Geſchichte der Union der Ruthenen in Nordungern u. der Immunität d. Clerus derſelben. (Aus den Sitzungsber. 1862 d. k. Akad. d. Wiſſ.) Lex.-8. (46 S.) Wien, Gerolds Sohn in Comm.

Szalay, Ladislaus von, Das Rechtsverhältniß der ſerbiſchen Niederlaſſungen zum Staate in den Ländern der ungariſchen Krone. 8. (III u. 171 S.) Peſt, Lauffer u. Stolp.

Magyar academiai, értesitö, a philosophiai törvény-és történettudományi oszályok Közkönye, az akademia rendeletéböl szerkeszti Csengery Antal. III. Köt. 1—50. füzet. (Bülletin der ungariſchen Akademie der Wiſſenſchaften, Philoſophie, Rechts- und Geſchichtswiſſenſchafts-Claſſe. III. Bd. 1, 1—3.) 8. (175 S.) Peſt 1862, Fr. E. Eggenberger.

Magyar tudom, akademiai Almanach, csillagászati ás Közönséges naptárral 1863—ra. (Almanach der ungar. Akademie d. Wiſſenſch. für 1863.) 8. (328 S.) Peſt 1863, Fr. Eggenberger.

Toldy, Ferencz, A magyar nemzeti irodalom története. Harmadik javitott Kiadás. 2 Köt. (Fr. Toldy, Geſchichte der ungar. Nationalliteratur. 2 Bde. 3. verb. Aufl.) (IX u. 300 S. 234 S.). 8. Peſt 1862, G. Emich.

Nagy, Ivan, Magyarország családai. csimerekkel és leszármzzási táblákkal. (XII. 3. 4. XIII. 1. 2. füzet.) Perczel-Pogány. (Nagy, Ungarns Familien, deren Wappen und Stammbäume. XII. 3. 4. XIII. 1. 2.) 8. (S. 225—544.) Peſt, M. Ráth.

Sammlung der wichtigeren Staatsacten Oeſterreichs, Ungarn und Siebenbürgen betreffend, welche ſeit dem Manifeſte vom 20. October 1860 bis zur Einberufung des ſiebenbürgiſchen Landtages erſchienen ſind. 1. Thl. 8. (174 S.) 2. Thl. Die Actenſtücke vom October 1861 bis Mai 1862 enthaltend. (160 S.) Hermannſtadt, Steinhaußen.

Erdélyi történelmi adatok. IV. Köt. Uj foljam 1—sö Köt. Kradja az erdélyi muzeum-egyesület, Szerkeszti Szabó Károly. (Geſchichtliche Daten aus Siebenbürgen. IV. Bd.) 8. (VI u. 373 S.) Klauſenburg 1862, J. Stein.

Steilner, K., Beiträge zur Geſchichte der deutſchen Anſiedlungen im Nordweſten Siebenbürgens aus der Arpadenzeit. 8. (59 S.) (Gymnaſial-Programm v. Schäßburg 1862.)

Schuller, Joh. Karl, Die Verhandlungen von Mühlbach im Jahre 1551 und Martinuzzis Ende. 8. (VI u. 74 S.) Hermannstadt 1862, Steinhaußen.

Siebenbürgische Chronik des Schäßburger Stadtschreibers Georg Kraus 1608—1665. Herausgegeben vom Ausschusse des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. 1. Thl. 8. (385 S.) Wien 1862. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Der vorliegende 1. Theil — die dazu gehörige Abhandlung von K. Fabritius: „Die Schäßburger Chronisten des siebzehnten Jahrhunderts" wird erst mit dem folgenden Theile ausgegeben werden — bildet den 3. Band der Scriptores der von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegebenen Oesterreichischen Geschichts-Quellen. Die kaiserliche Akademie hat sich durch die Veröffentlichung dieser Chronik ein doppeltes Verdienst erworben, einmal dadurch, daß sie ein Zeitbuch über einen höchst wichtigen Abschnitt der Siebenbürgischen Geschichte der deutschen Wissenschaft zugänglich gemacht hat, dann, daß sie durch die Herausgabe desselben eine Unterstützung eben dem Vereine für siebenbürgische Landeskunde hat angedeihen lassen, dessen Thätigkeit für die Geschichte Siebenbürgens in der neuesten Zeit Namhaftes geleistet und insbesondere der deutschen Forschung die interessanten Schicksale der ältesten und zahlreichsten deutschen Colonie im Osten, der Sachsen in Siebenbürgen, erschlossen hat, die für Deutschland eine um so höhere Bedeutung erlangt haben, als sie mitten unter widerstrebenden Elementen die treuesten und entschiedensten Anhänger des österreichischen Kaiserstaates sind und für die zukünftige Erfüllung von dessen culturhistorischer Aufgabe im Süd-Osten Europas eine zuverlässige Stütze darbieten. Es verdient diese Seitens der kaiserlichen Akademie dem strebsamen Vereine für siebenbürgische Landeskunde zu Theil gewordene Beihilfe um so dankbarer von der deutschen Wissenschaft hervorgehoben zu werden, als eben die kaiserl. Akademie es ist, mit deren wesentlicher Unterstützung auch die Herausgabe des von G. D. Teutsch und Fr. Firnhaber bearbeiteten 1. Theiles des Urkundenbuches zur Geschichte Siebenbürgens (Oesterreichische Geschichtsquellen, Diplomataria et Acta XV. Band) ermöglicht wurde und die demnächst bevorstehende Veröffentlichung der Inscriptiones romanae von M. Ackner und Fr. Müller stattfinden soll; daß ferner, wie die deutschen Gymnasien Siebenbürgens in ihren Pro-

grammen berichten, die kaiserl. Akademie ihre Druckschriften denselben unentgeltlich zusendet, ist eine weitere hoch erfreuliche Erscheinung und ein wirksames Mittel, die wissenschaftlichen Bestrebungen in Siebenbürgen zu fördern und mit der Metropole des Kaiserstaates in fortwährendem wohlthätigem Zusammenhange zu erhalten.

Das Original dieser Krausschen Chronik — ein starker Folioband — wird im Superintendential-Archiv in Birthälm aufbewahrt. Der Verfasser Georg Kraus, geboren 1607 in Hermannstadt, gestorben 1679 in Schäßburg, ein durch seinen Aufenthalt in Wien und mehrjährige Studien und Reisen in Italien gebildeter Mann, schreibt theils Selbsterlebtes, theils benützt er gleichzeitige, zuverlässige Gewährsmänner. Der vorliegende 1. Band reicht von 1608—59 und ist für deutsche Geschichtsforscher nicht blos deshalb von höherer Wichtigkeit, weil er die Regierungszeit jener siebenbürgischen Fürsten umfaßt, die durch ihre eifrige Theilnahme am 30jährigen Kriege sich hervorgethan und um den Protestantismus sich einige Verdienste erworben haben, sondern auch, weil er ein sehr belehrendes Licht auf die bisweilen schiefe Stellung wirft, welche diese oft so sehr gerühmten Fürsten, obwohl sie mit deutschen Herrschern im Bunde waren, ihren deutschen Unterthanen im Lande, den Sachsen, gegenüber einnahmen, die sie mit ihren vielnamigen Steuern und anderweiten Forderungen oft beinahe erdrückten.

S. 1—42 behandelt der Chronist die Herrschaft des tyrannischen Fürsten Gabriel Bathori (1608—13), bis Seite 84 jene des milden, auf die Wohlfahrt und Hebung des Landes bedachten Fürsten Gabriel Bethlem (1613—1629), bis Seite 87 jene seiner Gattin Katharina von Brandenburg (1630), bis S. 177 jene des geizigen, aber entschiedenen und eifrig protestantischen Fürsten Georg Rakoczi I. (1630—1648); bis zum Ende jene des unternehmungslustigen und hochstrebenden, aber gerade dadurch das Land an den Rand des Verderbens bringenden Fürsten Georg Rakoczi II.

Die Chronik liefert in anziehender Sprache — das wenige eingestreute Magyarische ist von den Herausgebern deutsch übersetzt worden — die lehrreichsten Beiträge zur damaligen Zeitgeschichte nicht blos Siebenbürgens, sondern auch an sehr vielen Stellen der angränzenden Länder Ungarn, Polen, Moldau und Walachei, die um so werthvoller sind, als der Berichterstatter eben in jener unruhvollen Zeit häufig selbst Theil

nahm an Landtagen, Deputationen, öffentlichen Verhandlungen und mit einflußreichen, hochgestellten Männern am Fürstenhofe in freundschaftlichem Verkehre lebte. Daß er den Verhandlungen oft nahe stand, beweisen auch die vielen eingestreuten sonst nirgends veröffentlichten Originalurkunden, die, wenn sie in magyarischer Sprache abgefaßt sind, durch die Sorgfalt der Herausgeber in getreuer deutscher Uebersetzung wiedergegeben sind. Die Chronik ist unstreitig von hohem Werthe und liefert ein trauriges Bild dessen, was in Siebenbürgen ein halbes Jahrhundert vor der Besitznahme des Landes durch Oesterreich geschah. Blutige Kriege, der Druck der Türken, Einfälle der Tartaren und Walachen, unaufhörlicher Parteienhaß hatte das Land schon damals zerrüttet und dem Nationalkörper der Sachsen beinahe unheilbare Wunden geschlagen. Das Land sehnte sich nach Ruhe, die es vergebens unter türkischer Oberhoheit suchte und aus Furcht vor der römisch-katholischen Propaganda, die im benachbarten Ungarn mehrmals blutige Auftritte herbeiführte und dessen Protestantismus gefahrdrohend gegenüberstand, bei Oesterreich damals zu suchen gerechtes Bedenken trug. Auch für die Culturgeschichte bietet die Chronik reiche Ausbeute; Sitten und Gebräuche treten bei mehreren Gelegenheiten höchst anschaulich hervor, und nach damaliger Weltanschauung sind „Zeichen" und Erscheinungen des Aberglaubens nicht außer Acht gelassen.

Die Chronik kann denn als eine der werthvollsten Quellen zur Geschichte Siebenbürgens in jener interessanten Periode dem Freunde historischer Wissenschaften und als reichhaltige Fundgrube für Erkenntniß deutschen Lebens, deutschen Fleißes im Frieden, deutschen Muthes im Kriege, deutscher Ausdauer und Zähigkeit im Leiden dem, der für deutsche Geschichtsforschung Interesse hat, nicht warm genug empfohlen werden. Tsch.

Okmánytár az 1848—49-ik. Erdélyi eseményekhez. Szerkeszté Kováry László Kiadta Gr. Eszterházy Kálmán. (Documente zur Geschichte von Siebenbürgen 1848—49 von L. Kóvary, herausgeg. vom Gr. K. Eszterhazy.) 8. (204 S.) Pest 186?, M. Ráth.

Revolutionskrieg, der, in Siebenbürgen in den J. 1848 u. 1849. Von e. österreich. Veteranen. 2 Abthlgn. 8. Leipzig 1863, Schrags Verl.

Inhalt. 1. Der Winter-Feldzug d. Revolutionskrieges in Siebenbürgen in den J. 1848 u. 1849. 2. Ausg. (VIII u. 321 S.) — 2. Der Sommer-Feldzug d. Revolutionskrieges in Siebenbürgen im J. 1849. Mit 2 (lith.) Schlacht-Plänen. (VIII u. 107 S.)

Rucki, Józef Wladyslaw, Bem w. Siedmiogrodzie i Banacie. (Bem in Siebenbürgen und im Banat.) 8. (VIII u. 248 S. mit einer topogr. Karte von Ungarn u. Siebenbürgen.) Lemberg 1862, K. Wild in Comm.

Erdély, nagy-fejedelemségnek Község névtára. Varmegyék vidékek és román nyelven. (Verzeichniß der Ortſchaften des Großfürſtenthums Siebenbürgen, nach ihrer Eintheilung in Comitate, Stühle und Diſtricte, ohne die mit Ungarn vereinigten Theile, in ungariſcher, deutſcher u. romaniſcher Sprache.) 8. (IV u. 116 S.) Hermannſtadt, Steinhaußen.

Gräſer, Pfr. Andr., Umriſſe zur Geſchichte der Stadt Mediaſch. (Mit e. Anſicht von Mediaſch u. 1 Taf. mit lith. Siegeln.) 8. (114 S.) Hermannſtadt 1862, Steinhaußen.

Ilariann, A. Papiu, Die conſtitutionelle Unabhängigkeit Siebenbürgens. Frei nach dem Ruman. mit Beziehung auf die dort lebenden Deutſchen von J. F. Neigebaur. 8. (65 S.) Breslau, Kern.

Landesgeſetze, ſiebenbürgiſche, Taſchenausgabe. Nr. 3—6. 8. Hermannſtadt 1861 u. 1862. Steinhaußen.

Inhalt. 3. Beſchlüſſe der ſächſiſchen Nations-Univerſität 1861 in Juſtizſachen. (29 S.) — 4. Siebenbürgiſche Landtags-Artikel vom Jahr 1848. Nebſt e. Anh. (42 S.) — 5. Die wichtigſten Verfaſſungsgrundgeſetze d. Großfürſtenth. Siebenbürgen v. altersher bis in die Neuzeit ins Deutſche überſetzt u. m. erklär. Noten verſehen v. e. Fachgelehrten. (176 S.) — 6. Merkwürdige Municipal-Conſtitutionen der Siebenbürger Sekler u. Sachſen. Zuſammengeſtellt u. theilweiſe ins Deutſche überſ., ſowie m. erklär. Noten verſehen von Prof. Frdr. Schuler v. Libloy. (190 S.)

Materialien zur ſiebenbürgiſchen Rechtsgeſchichte. 8. (IV u. 485 S.) Hermannſtadt 1862, Steinhaußen.

Inhalt. 1) Merkwürdige Municipal-Conſtit. 2) Die Regulativ-Punkte. 3) Die wichtigſten Verfaſſungsgrundgeſetze. 4) Die Landtagsartikel vom Jahr 1848.

Teutſch, Dr. G. D., Zur Geſchichte der Pfarrerswahlen in der evangeliſchen Landeskirche in Siebenbürgen. 8. (27 S.) Hermannſtadt 1862, Steinhaußen.

— — Urkundenbuch der evangeliſchen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen. 1. Thl. 8. (XXVIII u. 350 S.) Ebd. 1862.

— — Die Rechtslage der evangeliſchen Kirche A. C. in Siebenbürgen. (Zeitſchr. f. Kirchenrecht, hrsgeg. von Dr. R. Dove. Jahrg. 1863.)

Salzer, Gymn.-Lehrer Joh. Mich., Zur Geſchichte der ſächſiſchen Volksſchule in Siebenbürgen. 2. Hft. 8. (S. 56—106.) Hermannſtadt, Steinhaußen.

Transsilvania. Wochenschrift f. siebenbürg. Landeskunde, Literatur und Landeskultur. Red. v. E. A. Bielz. Neue Folg. 1. Jahrg. 1861. 16 Nrn. Lex.-8. (IV u. 220 S.) Hermannstadt 1861, Steinhaußen.

Magazin f. Geschichte, Literatur u. alte Denk- u. Merkwürdigkeiten Siebenbürgens. Hrsg. von Eug. v. Trauschenfels. Neue Folge. 2. Bd. 4 Hefte. 8. (256 S.) Kronstadt 1861. (Wien, Leben u. Mundt.)

Érdy, János Dr., Numismata Transsilvaniae. Erdély érmei, Képatlasszal. gr. 4. (187 S. m. 24 Abbild.) Pest 1862, Fr. Eggenberger.

12. Türkei und Griechenland.

Zinkeisen, Joh. Wilhelm, Geschichte des osmanischen Reiches in Europa. 7. Theil. Die Zeit der Reformen und der Rivalität der Großmächte um ihren Einfluß im Divan vom Frieden mit Frankreich im J. 1802 bis zum Frieden mit Rußland zu Bucharest im J. 1812. 8. (XIV u. 760 S.) Gotha, F. A. Perthes. (Geschichte der europäischen Staaten. Herausgegeben von A. H. L. Heeren u. F. A. Ukert. 33. Liefrg. 2. Abth.)

Collas, L., Histoire de l'empire ottoman et coup d'oeil sur la Turquie actuelle. 16. (186 p.) Paris, Dubuisson et Ce.

Lamartine, A. de, Histoire de la Turquie. Tom. 1. 3. (Oeuvres complètes publiées et inédites T. 23 et 25.) 8. (439 p. 449 p.) Paris, l'auteur.

Madden, Richard-Robert, The Turkish Empire in its Relation with Christianity and Civilisation. 2 vol. 8. (1030 p.) Newby.

Wratislaw, Baron Wenceslas, of Mitrowitz, Adventures. Wat he saw in the Turkish metropolis, Constantinople; experienced in his captivity; and, after his happy return to his country: committed to writing, in the year of our Lord 1599. Literally translated from the orignial Bohemian by A. H. Wratislaw. 8. Bell.

Pulszky, Franz, Die Völkerverhältnisse der orientalischen Halbinsel jenseits des Balkan. (Deutsche Jahrbb. für Politik und Literatur. Bd. 4. 1862. S. 69—82.)

v. Schlechta, Walachei, Moldau, Bessarabien, die Krim, Taman und Asay (in der Mitte des vorigen Jahrhunderts.) Ein topographisch-ethnographischer Beitrag zur Kenntniß der damaligen Türkei. (Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Bd. 40. S. 550—593.)

Colson, Félix, Nationalité et régénération des paysans moldo-valaques. 8. (272 p.) Paris, Dentu.

Bòsnia, Hercegovina e Croazia Turca. Notizie riunite e tradotte da G. Augusto Kazznasic. 8. Zara.

Arbuthnot, G., Herzegovina; or, Omer Pascha and the Christian Rebels: with a Brief Account of Servia, its Social, Political, and Financial Condition. 8. (288 p.) London 1862, Longman.

Militäriſche Beſchreibung des Paſchalik's Hercegovina und des Fürſtenthums Crnagora ſammt Karte, von J. F. Seſtock und F. v. Scherb. 8. (VI u. 89 S.) Wien 1862, Dirnböck.

Delarue, H., Le Monténégro, histoire, description, moeurs, usages, législation, constitution politique, documents et pièces officielles, avec une carte de Monténégro et des pays adjacents. 8. (XIV. 183 p.) Paris 1862.

Serbie, la, après le bombardement de Belgrade. Par un Serbe. Lex.-8. (31 p.) Leipzig, Franck.

— — devant la conférence, pour faire suite à la Serbie après le bombardement de Belgrade; par un Serbe. 8. (30 p.) Paris, Franck.

Bulgariſche Zuſtände. Nach den Mittheilungen eines Bulgaren. (Grenzboten 1862. 3. Bd. S. 461—478.)

Soubirane, l'abbé, Les Bulgares, les Grecs, les Arméniens. 8. (16 p.) Paris, E. Belin; Bray, Douniol.

Das albaneſiſche Element in Griechenland. III. Abth. Was man über die Thaten und über die Schickſale des Albaneſiſchen Volks von ſeinem erſten Auftreten in der Geſchichte bis zu ſeiner Unterjochung durch die Türken nach dem Tode Skander-Begs mit Sicherheit wiſſen kann. Von Dr. J. Ph. Fallmerayer. (Abh. der hiſtor. Klaſſe der Königl. Bayer. Akademie der Wiſſenſchaften. 9. Bdes 1. Abth. Der Denkſchriften 35. Bd. München 1862. S. 1—110.)

Hopf, Reiſebericht, mitgetheilt von Olshauſen. (Monatsber. der Berliner Akademie. 1862.)

Thierſch, Dr. Heinrich W. J., Privatdocent der philoſophiſchen Facultät in Marburg, Griechenlands Schickſale von Anfang des Befreiungs-Krieges bis auf die gegenwärtige Kriſis, in kurzer

Uebersicht dargestellt. 8. (IV u. 108 S.) Frankfurt a. M. 1863, Heyder und Zimmer.

Roß, L., Erinnerungen und Mittheilungen aus Griechenland. Mit einem Vorwort von O. Jahn. 8. (XXXI u. 313 S.) Berlin 1863, Gärtner.

Lenormant, François, La Révolution de Grèce, ses causes et ses consequences. 8. (46 p.) Paris, Douniol.

Le roi Othon et la Grèce. 8. (26 p.) Paris, tous les libraires.

La Grèce et le roi Othon devant L'Europe. Étude sur l'état actuelle du royaume de Grèce. 8. (32 p.) Paris, Poulet-Malassis.

Yemeniz, Eugène, consul de Grèce, La Grèce moderne, héros et poètes. 18. (338 p.) Paris, Lévy frères.

13. Asien. Ostasien. China und Japan.

Journal asiatique ou Recueil des mémoires d'extraits et de notices relatifs à l'histoire, à la philosophie, aux langues et à la littérature des peuples orientaux . . . publié par la société asiatique. Cinquième Série. Tome XIX et XX. 8. (536 p. 498 p.) Paris 1862, imprimerie impériale.

Inhalt von geschichtl. Interesse. T. XIX: Étude sur la propriété foncière en pays Musulmans, et spécialement en Turquie (rite Hanéfite), par M. Belin (Suite.) (p. 156—212.) (Fin.) (p. 257—358.) N. Kkanikof, Voyage scientifique de M. Dorn dans le Mazandéran, le Ghilan, les provinces Musulmanes du Caucase, et dans le Daghestan. (p. 214—225.) Léon de Rosny, L'empire Japonais et les archives de M. de Siebold. (Suite.) (p. 225—242.) Études historiques et philologiques sur Ebn Beïthâr, par le Dr. L. Leclerc. (p. 433—461.) Sur une inscription Mongole en caractères Pa'-sse-pa, par M. A. Wylie. (p. 461—471.) Note sur l'enseignement en Perse, par M. A. Nicolas. (p. 472—481.) Barbier de Meynard, Ambassade de l'historien Turc Vaçif-Efendi en Espagne (1787—1788); traduit sur la relation originale. (p. 205—523.) — Tome XX: Mémoire sur les inscriptions Musulmanes du Caucase, par M. N. de Khanikoff. (p. 57—155.) Notice sur Codama et ses écrits, par M. G. de Slane. (p. 155—181.) Coup d'oeil sur les monnaies Musulmanes, per Djevdet-Efendi (traduit sur le texte turc, par M. Barbier de Meynard). (p. 183—197.) Extraits de la chronique Persane d'Herat, traduits et annotés par M. Barbier de Meynard. (Suite et fin.)

(p. 268–319.) La prise d'Alger, racontée par un Algérien (texte Turc et traduction), par M. Ottocar de Schlechta. (p. 319—340.) Études sur les migrations des nations Berbères avant l'Islamisme, par M. Henri Tauxier. I. (p. 340—354.) Trois inscriptions Phéniciennes trouvées à Oumm El-Awamid, par M. Ernest Renan. (p. 355—380.)

The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Vol. XIX and XX. Part. I. 8. London 1862, B. Quaritch.

Geſchichtliches Intereſſe haben folgende Aufſätze: Vol. XIX: Translation from the Original Arabic of a History or Journal of the Events which occured during Seven Expeditions in the Land of Kānim, against the Tribes of Bulāla etc., by the Sultan of Burnù, Idrīs the Pilgrim, Son of Alī; preceded by some Details of the Sultan's Ancestors. Translated by J. W. Redhouse, Esq. Communicated by the Secretary of State for Foreign Affairs (p. 43—123.) — Translation from the Original Arabic of an Account of many Expeditions conducted by the Sultan of Burnù, Idrīs the Pilgrim, Son of 'Alī, against various Tribes his Neighbours, other than the Bulāla etc., Inhabitants of the Land of Kānim. Translated by J. W. Redhouse, Esq., and communicated by the Secretary of State for Foreign Affairs. (p. 199—260.) — On the Indian Embassies to Rome from the Reign of Claudius to the Death of Justinian. By Osmond De Beauvoir Priaulx, Esq. (p. 274—298.) — Vol. XX. I. Part: Brief Account of a Javanese Manuscript, in the possession of the Society, and entitled: Babad Mangku Nagárá. By G. K. Nieman, Esq. (p. 49—51.) — Bactrian Coins. By E. Thomas, Esq. (p. 99—133. Mit 1 Taf.)

Defreméry, C., Mémoires d'histoire orientale, suivis de mélanges de critique, de philologie et de géographie. 2e partie. 8. (217–427 p.) Paris, impr. F. Didot frères.

Goeje, M. J. de, Mémoires d'histoire et de géographie orientales. No. 1. Mémoires sur les Carmathes du Bahraïn. 8. (4, 86, XXI p.) Leyde, E. J. Brill.

Chavannes de la Giraudière. H. de, Les Chinois pendant une période de 4458 années, histoire, gouvernement, sciences, art, commerce etc. 3e édition. 8. (383 p. et 4 grav.) Tours, Mame et C.

Plath, Dr. Joh. Heinr., Ueber die lange Dauer und die Entwickelung des Chineſiſchen Reiches. gr. 4. (50 S.) München 1861, Franz.

Roy, J. J. E., La Chine et la Cochinchine. Aperçu sur

la Chine, sa géographie physique etc., suivi de l'histoire de la guerre des Anglais et des Français contre les Chinois depuis 1844 jusqu'au traité signé a Pékin en octobre 1860 etc. 8. (256 p. et grav.) Lille, impr. et libr. Lefort.

Chassiron, le baron Ch. de, Notes sur le Japon, la Chine et l'Inde. 1858, 1859, 1860. 8. (XI, 357 p. 13 pl. 4 chartes.) Paris, Dentu, Reinwald.

Bazancourt, le baron de, Les Expéditions de Chine et de Cochinchine, d'après les documents officiels. 1re et 2e partie. 1857—1858. 8. (434 p. VIII, 413 p.) Paris, libr. Amyot.

Varin, Paul, Expédition de Chine. 8. (318 p. 1 plan.) Paris, Michel Lévy frères.

Enduran, L., La Chine et les Français en 1860. 12. (120 p.) Limoges et Isle, Ardant frères.

Relation de l'expédition de Chine en 1860, rédigée au dépôt de la guerre d'après les documents officiels; sous le ministère de S. Exc. le maréchal comte Randon. 4. (206 p.) Paris, impr. impériale.

Wolseley, G. J., Krigen i China i 1860 med Beskrivelse af Landet og Indbyggerne, Efter den engelske Original ved W. Mariboe. 1—5 Hefte. 8. (302 S.) Wöldike. (Das Original wurde bereits in dieſer Zeitſchrift Bd. VIII 282 aufgeführt.)

M'Ghee, R. J., How we got to Pekin: a Narrative of the Campaign in China of 1860; with illustrations. 8. (376 p.) London 1862.

Lucy, Armand, Souvenirs de campagne. Les Etablissements catholiques de Pé-king. 8. (204 p.) Marseille, impr. Barile.

Brine, Lindesay, The Taeping Rebellion in China: a Narrative of its rise and progress, based upon original documents and information obtained in China. 8. (408 p. with map and plans.) Murray.

Blakiston, Thomas W., Five Months on the Yang-Tzse; with a Narrative of the Exploration of its Upper Waters, and Notice of the present Rebellions in China. Illustrated from sketches by Alfred Barton. 8. (370 p.) Murray.

Escayrac de Lauture, le comte d', Considérations sur le passé et l'avenir de la Chine, examen de la rébellion actuelle. Mémoire lu à l'académie des sciences morales et politiques dans la séance du 21. Juin 1862. 8. (32 p.) Orléans, impr. Colas.

Tableau de la Cochinchine, rédigé sous les auspices de la société d'ethnographie, par E. Cortambert et Léon de Rosny; précédé d'une introduction par P. de Bourgoing. Avec cartes, plans et gravures. 8. (XXIX et 353 p.) Paris 1862.

Prémare, de, Lettre inédite sur le monothéisme des Chinois, publié avec la plupart des textes originaux accompagnés de la transscription d'un mot-à-mot et de notes explicatives par G. Pauthier. 8. (54 p.) Paris, Dentu.

Mosheim, John Laurence von, Authentic Memoirs of the Christian Church in China. Edited with an Introduction and Notes, by Richard Gibbings. 8. McGlashan and Gill. (Dublin.) Bell.

Westerfield, Thomas Clark, The Japanese, their Manners and Customs: with an Account of the General Characteristics of the Country, its Manufactures and Natural Productions. Originally delivered as a Lecture at the Marylebone Literary and Scientific Institution. Photographic News Office. 4. (56 p.)

Mededeelingen, Korte, omtrent Japan, deszelfs bewoners, enz. (door M. J. J. K.) 8. (2 en 18 bl.) Alphen a. d. Rijn, Grauw.

Rosny, Léon de, L'empire japonais et les archives de M. de Siebold. 8. (36 p.) Paris, impr. impériale. (Extrait no. 11 de l'année 1861 du Journal asiatique.)

— — Notice ethnographique de l'Encyclopédie japonaise. Wa-kan-san-saï-dzou-yé. 8. (16 p.) Paris, libr. Maisonneuve et Ce.

Villefranche, J. M., Les Martyrs du Japon. 18. (118 p.) Paris, libr. Palmé.

— — Die japaneſiſchen Märtyrer, nebſt einer Geſchichte des Chriſtenthums in Japan, von ſeiner Einführung bis auf die Gegenwart. 16. (X u. 96 S.) Mainz, Kirchheim.

Liguori, A. M. v., Geſchichte der japaneſiſchen Martyrer. Deutſch herausgegeben von M. A. Hugues. 8. Regensburg, Manz.

Rump, Prieſt. Dr. Herm., Geſchichte der am 5. Juni 1862 kanoniſirten japaniſchen Martyrer u. ihre Heiligſprechung. Nach Leo Page's unter Zuziehung der Schriften v. Bouix u. A. ſowie der Hauptquellen bearb. 8. (IV u. 140 S.) Münſter, Theiſſing.

14. Indien. Vorderindien.

Lassen, Prof. Chrn., Indische Alterthumskunde. Anh. zum 3. u. 4. Bde. Geschichte d. chines. u. arab. Wissens von Indien. Lex.-8. (IV u. 86 S.) Leipzig, Kittler.

Weber, A., Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums. 8. Bd. 5 u. 6. Berlin 1861.

Beveridge, Henry, Comprehensive history of India, civil, military and social, from the first landing of the English to the suppression of the Sepoy revolt; including an outline of the early history of Hindoostan. Illustr. Vol. 2. 3. 8. Blackie.

Thornton, Edward, History of the British Empire in India. 8. W. H. Allen.

Flechia, prof., L'impero Anglo-Indiano, descrizione geografica, storica, statistica, monumentale delle possessioni degli Inglesi nelle Indie orientali. Opera compilata sulle norme de' più insigni eruditi nelle cose dell' Indie premessa la descrizione geografica dell' India, dettata da F. C. Marmocchi. 4. con tavole. Torino, tip. di Seb. Franco e figli.

Arnold, Edwin, The Marquis of Dalhousie's Administration of British India. Vol. I., containing the acquisition and administration of the Punjaub. 8. (420 p.) Saunders and C.

Canning's, Lord, Indian Administration. Algar.

Martin, Montgomery, Progress and present state of British India. A manual for general use, based on official documents, furnished under the authority of Her Majesty's Secretary of State for India. 8. Low.

Verney, Edmund Hope, She Thannon's Brigade in India. Being some Account of Sir William Peel's Naval Brigade in the Indian Campaign of 1857—1858. 8. Saunders and Otley.

Speid, Mrs. John B., Our last years in India. 8. Smith and Elder.

Edwardes, H. B., Het volgen eener christelijke staatkunde in Britisch Indie, als de eenige die waarborgen van veiligheid oplevert. Redevoering, uitgesproken in die 61e jaarlijksche vergadering van het Zendelinggenootschap der episkopaalsche kerk. Naar het Engelsch. Met eene inleiding van Ds. O. G. Heldring. 8. (XVI en 59 bl.) Amsterdam, H. Höveker.

Alevis, James de, Buddhism; its origin, history and doctrines; its scriptures and their language; the Pali. Two Lectures. 8. Williams and N.

Saint-Hilaire, J. Barthélemy, Le Bouddha et sa religion. Nouvelle édition. 18. (LI et 445 p.) Paris, libr. Didier et Ce.

15. Hinterindien und der indiſche Archipel.

Etienne-Gallois, L'Ambassade de Siam au dix-septième siècle. Le Royaume Thaï ou de Siam aujourd'hui. 18. (195 p.) Paris, impr. Panckoucke et Ce. (Extrait du Moniteur de 1861.)

Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indië. Uitgegeven door het Koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indië. Nieuwe volgreeks. 4e deel 3e—5e (laatste) stuk. (bl. 151—340, titel en inhoud IV bl. met groot uitsl. gelith. en gekl. plan van Yokohama.) 5e deel. (XII en 233 bl. met 26 gelith. pl. en atlas met 7 kaarten in 4.) (Ook afzonderlijk onder den titel: Nieuw Guinea, ethnographisch en natuurkundig onderzocht en beschreven in 1858 door een Nederlandsch Indische commissie.) 6e deel. 1e—3e stuk. (XXVIII en bl. 1—220.) 8. Amsterdam, Fr. Muller.

Jhr. Mr. J. K. J. de Jonge, De opkomst van het Nederlandsch Gezag in Oost-Indië (1595—1610). Verzameling van onuitgegeven stukken uit het oudkoloniaal-Archief. 8. 1. deel. s'Gravenhage en Amsterdam, M. Nijhoff en Frederik Muller.

Staatsblad van Nederlandsch Indië van 1816—1860. Aanwijzing der veranderingen, die door latere besluiten in vroegere verordeningen gebragt zijn. kl. fol. (4, II, 75 en XIII bl.) Van 1861. 8. (4, IV, 36 en III bl.) Zalt-Bommel, Joh. Noman en Zoon.

Koloniale Debatten, Verzameling van het verhandelde in de beide Kamers der Staten-Generaal, met betrekking tot de bezittingen en koloniën van het Rijk in andere werelddeelen, over de jaren 1814—1863. Uitgegeven onder toezigt van Jhr. J. P. Cornets de Groot van Kraaijenburg. 'sGravenhage, H. C. Susan.

Wetboeken, De Nederlandsch-Indische, benevens de Grondwet voor het Koningrijk der Nederlanden, het nieuw reglement op het beleid der regering in Nederlandsch-Indië en verschillende andere wetten, reglementen, ordonnantien en besluiten, zoowel oude en

thans nog vigerende, als nieuwe sedert 1 Mei 1848 uitgevaardigde verordeningen, met de nieuwe wetgeving in verband staande met aanduiding wijders van de tot ieder artikel betrekkelijke Nederl., Ned.-Indische en Fransche westbepalingen, voorzien van een alphabetisch register, uitgegeven onder toezigt van Mr. F. F. L. U. Last. 8. (VIII, XII en 1067 bl.) Batavia, H. M. van Dorp. Amsterdam, J. Noordendorp.

Weitzel, A. W. P., Schetsen uit het oorlogsleven in Nederlandsch-Indië. De Lampongs in 1856. 8. (VIII en 191 bl.) met gelith. titelpl.) Gorinchem, J. Noorduyn en Zoon.

Verslag, Algemeen, van den staat van het schoolwezen in Nederlandsch-Indië. A. Voor Europeanen en inlandsche christenen, opgemaakt door de hoofdcommissie van onderwijs. B. Voor inlanders, opgemaakt ter algemeene secretarie. C. Gymnasium Willem III., opgemaakt door het collegie van curatoren. Afgesloten onder ultimo 1860. 8. (XII en 233 bl., met tabellen.) Batavia 1861, ter Landsdrukkerij. ('s Gravenhage, Martinus Nijhoff.)

Algemeene atlas van het Nederlandsch-Indië. Uit offic. bronnen en met goedkeuring van het Gouvernement zamengesteld door P. Baron van Carnbée en W. F. Versteeg. Nr. 55—63. Fol. Batavia 1860—62.

Lassen's Geschiedenis van den Indischen Archipel, door Dr. A. W. de Klerck. 8. (VIII en 147 bl.) Utrecht, C. van der Post Jr.

Licht- en schaduwbeelden uit det binnenlanden van Java. Over het karakter, de mate van beschaving, de zeden en gebruiken der Javanen; over de invoering van het christendom op Java, het bezigen van vrijen arbeid en andere vragen van den dag. Verhalen en gesprekken, verzameld op reizen door gebergten en bosschen, in de woningen van armen en rijken, door de Gebroeders Dag en Nacht. Medegedeelt door den eerstgenoemde. 3e onveranderde druk. 8. (378 bl.) Amsterdam, F. Günst.

Mr. J. H. J. Hoek, Het herstel van het Nederlandsch Gezag over Java en onderhoorigheden in de jaren 1816—1819. 8. (8, 320 en XLV bl.) 'sGravenhage, de Gebr. van Cleef.

Money, J. W. B., Java, of hoe eene kolonie moet bestuurd worden. Uit het Engelsch vertaald en van aanteekeningen voorzien door D. C. Steyn Parvé. 1e—2e deel. 8. (XXXII en 295 bl. met uitslaande tabel. 4 en 268 bl.) Zutphen, W. Thieme.

Dijk, L. C. D. van, Neêrlands vroegste betrekkingen met Borneo, den Solo-Archipel, Cambodja, Siam en Cochin-China. Een nagelaten werk. Met eene levensschets en inleiding van Mr. G. W. Vreede. 8. (XVIII en 363 bl.) Amsterdam 1862, J. H. Scheltema.

16. Vorderaſien.

Hakluyt-Society. — Narrative of the embassy of Ruy Gonzalez de Clavijo to the court of Timour, at Samarcand, A. D. 1403—1406. Translated for the first Time, with Notes, a Preface, and an introductory Life of Timour Beg, by Clements R. Markham. 8. (LVI u. 200 S. Mit einer Karte.) London 1859 (?).

Guenot, Lucien, La Perse ancienne et nouvelle. Moeurs, coutumes, religion, finances, gouvernement, configuration, géographique, biographies; suivi de notes. 12. (47 p.) Paris, libr. Ledoyen.

Nicolas, A., Note sur l'enseignement en Perse. 8. (12 p.) Paris, impr. impériale.

Brugſch, H., Reiſe der k. preußiſchen Geſandtſchaft nach Perſien 1860 und 1861. 1. Bd. 8. (XIV u. 418 S. Mit 15 eingedr. Holzſchn., 4 Lithochromien und 1 Karte.) Leipzig 1862, Hinrichs.

Abu-l-Mahasin Ibn Tagri Bardii Annales. E Codd. MSS. nunc primum Arabice edidit T. G. Juynböll. Tom. II. Pars II. 8. (VI, 77 en 135 S.) Lugd.-Bat., E. J. Brill.

Flügel, Guſtav, Die grammatiſchen Schulen der Araber. Nach den Quellen bearb. 1. Abth. Die Schulen von Basra und Kufa und die gemiſchte Schule. 8. (XII u. 265 S.) (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, hrsg. von der Deutſchen Morgenländiſchen Geſellſchaft. 2. Bd. Nr. 4.) Leipzig, Brockhaus.

Simonin, L., La Presqu'île d'Aden et la politique anglaise dans les mers arabiques. 8. (32 p.) Paris, impr. Claye. (Extrait de la Revue des Deux-Mondes. 1861.)

Langlois, Victor, Extrait de la chronique de Sempad, seigneur de Babaron, connétable d'Arménie, suivi de celle de son continuateur, comprenant l'histoire des temps écoulés depuis l'établissement des Roupèniens en Silicie, jusqu'à l'extinction de cette dynastie. Traduit pour la première fois de l'arménien sur les éditions de Moscou et de Paris. 4. (38 p.) St.-Pétersbourg 1862. (Leipzig, Voss.) (Bildet No. 6 des 4 Bandes von der 7. Serie der Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg.)

Dulaurier, Ed., Etude sur l'organisation politique, religieuse et administrative du royaume de la petite Arménie à l'époque des croisades. 8. (133 p. et 3 tableaux.) Paris, impr. impér. (Extrait No. 3. de l'année 1861 du Journal asiatique.)

Quelques Episodes de la persécution du christianisme

en Arménie au 15e siècle. Traduit de l'Arménien par F. Nève. 8. Louvain.

Constitution nationale des Arméniens, traduite de l'arménien sur le document original; par M. E. Prud'homme. 8. (39 p.) Paris, Duprat. (Extrait de la Revue de l'Orient, de l'Algérie et des colonies.)

Scheref Prince de Bidlis, Scheref-Nameh ou histoire des Kourdes, publiée pour la première fois, traduite et annotée par V. Véliaminof-Zernof. Tome 2. Texte persan. 2. Partie. — Variantes. Lex.-8. (397 p.) St.-Pétersbourg. Leipzig, Voss.

Sawalin, J., Beschreibung West-Sibiriens. 8. (414 S.) Moskau 1862. (Russisch geschrieben.)

Lapinsky, Oberst Theophil, (Tefik Bey), Die Bergvölker des Kaukasus und ihr Freiheitskampf gegen die Russen. Nach eigener Anschauung geschildert. (In 2 Bdn.) 1. Bd. 8. (XIII u. 336 S.) Hamburg 1863, Hoffmann & Comp.

17. Syrien und Palästina.

Mehren, A. F., Syrien og Palästina. Studie efter en arabisk Geograph fra slutningen af det 13de og begyndelsen af det 14de aarhundrede. 4. (90 S.) Gad.

Besson, le P. Joseph, La Syrie et la terre sainte au dix-septième siècle. Nouvelle édition, revue par un père de la même compagnie. 8. (XV, 462 p.) Poitiers, Oudin; Paris. Palmé.

Edwards, Richard, La Syrie, 1840—1862, histoire, politique, administration, population, religion et moeurs, événements de 1860, d'après des actes officiels et des documents authentiques. 8. (432 p.) Paris, Amyot.

Jobin, Abbé, La Syrie en 1860 et 1861. Lettres et documents formant une histoire complète et suivie des massacres du Libanon et de Damas, des secours envoyés aux chrétiens et de l'expédition française, recueillis et coordonnés. 8. (296 p. et carte.) Lille, Lefort.

Louet, Ernest, Expédition de Syrie. Beyrouth, le Liban, Jérusalem 1860—1861. Notes et souvenirs. 8. (411 p.) Paris, Amyot.

Saint-Marc Girardin, La Syrie en 1861. Condition des Chrétiens en Orient. 18. (VIII, 456 p.) Paris, Didier et Ce.

Guys, Henry, Esquisse de l'état politique et commercial de la Syrie. 8. (312 p. et 8 tabl.) Paris, France.

— — consul de France en retraite, Esquisse de l'état politique et commercial de la Syrie. 8. (178 p.) Marseille, libr. France.

Annales du commissariat de la terre sainte à Paris 1862. 8. (173 p.) Paris, Ad. le Clere et Ce.

Wolff, Ph., Jeruſalem. Nach eigener Anſchauung und den neueſten Forſchungen. 2., gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 46 Abbildungen und einem Grundriß von Jeruſalem. 8. (XII u. 225 S.) Leipzig 1862, Weber.

Schmidt, L., Geſchichte der Stadt Jeruſalem vom Jahr 2000 vor Chr. bis auf unſere Tage. Für Schule und Haus bearbeitet. Mit einem Plane von Jeruſalem in Stahlſtich. 8. (VIII u. 326 S.) Hoyerswerda, Erbe.

18. Afrika.

Jacobs, Alfr., L'Afrique nouvelle. Récents voyages, état moral, intellectuel et social dans le continent noir. 8. (412 p.) Paris 1862.

Fallet, C., Conquête de l'Algérie. 8. (192 p. et grav.) Rouen, Mégard et Ce.

Poivre, Aimé, Les Indigènes algériens. Leur état civil et leur condition juridique. 8. (IV, 63 p.) Alger, Dubos frères.

Algérie française, Indigènes et immigrants. 8. (7I, 74 p.) Paris, Challamel aîné.

Hirſch, Max, Reiſe in das Innere von Algerien durch die Kabylie und Sahara. 8. (XII u. 401 S. Mit 3 Anſichten und 1 Karte.) Berlin 1862, M. Hirſch.

Gouvernement général de l'Algérie. Procès-verbaux de la commission instituée à l'effet de préparer deux projets de décrets pour: 1) la substitution, après l'opération du cantonnement, de la contribution foncière aux impôts arabes actuellement perçus; 2) l'application, sous la réserve d'une taxation très-modérée, des droits de mutation par décès sur les immeubles. 4. (186 p.) Alger, Bastide.

Guérin, V., Voyage archéologique dans la régence de Tunis, exécuté et publié sous les auspices et aux frais de M. H. d'Albert, duc de Luynes, membre de l'Institut. Ouvrage accompagné d'une grande carte de la régence et d'une planche reproduisant la célèbre inscription bilingue de Thugga. Deux Volumes. 8. (XV, 837 p.) Paris, impr. et libr. Plon.

Beynet, Léon, Les Drames du desert, scènes de la vie arabe sur les frontières du Maroc. 18. (347 p.) Paris, Dentu.

Souvenirs de l'ancienne Eglise d'Afrique. Ouvrage traduit en partie de l'italien; par un Père de la compagnie de Jésus. 18. (431 p.) Paris, Ruffet et Ce.; Lyon, Périsse frères.

Valentin Ferdinand's Beſchreibung der Serra Leona mit einer Einleitung über die Seefahrten nach der Weſtküſte Afrika's im vierzehnten Jahrhundert von Dr. Friedrich Kunſtmann. (Abh. der hiſtor. Claſſe der Königlich Bayer. Akademie der Wiſſenſch. 9. Bdes 1. Abt. m. Denkſchriften 35. Bd. München 1862. S. 111—142.)

Memorials of John Bowen, late Bishop of Sierra Leone. Compiled from his Letters and Journals. By his sister. 8. (640 p.) London 1862, Nisbet.

Eine Negerrepublik in Afrika (Liberia.) (Grenzboten 1862. 3. Bd. S. 387—397.)

Crummell, Rev. Alex., Future of Africa: being Addresses, Sermons etc., delivered in Republic of Liberia. 8. New York.

Hewitt, J. F. Napier. European Settlements on the West Coast of Africa; with Remarks on the Slave Trade and the Supply of Cotton. 8. (280 p.) London 1862.

Cusieri, D. Odoardo, Storia fisica e politica dell' Egitto dalle prime memorie de suoi abitanti al 1842. Vol. 3 ed ultimo. 8. (352 p.) Firenze, tip. delle Murate.

Clot-Bey, Méhémed Ali, vice-roi d'Egypte. 8. (50 p.) Marseille, impr. Barlatier-Feissat et Demonchy.

Kremer, Alfr. von, Aegypten. Forſchungen über Land und Volk während eines 10jährigen Aufenthalts. 2 Thle. 8. (XXX u. 602 S. Nebſt 1 Karte von Aegypten.) Leipzig 1862, Brockhaus.

Trémaux, Pierre, Voyage en Ethiopie, ou Soudan oriental et dans la Nigritie. Ouvrage accompagné d'un atlas de 61 planches en partie coloriées avec texte, dont 4 cartes, 2 panoramas et un frontispice. Tome Ier. Egypte et Ethiopie. 8. (436 p.) Paris 1862.

Lucas, Capt. Thomas J., Pen and pencil reminiscences of a campaign in South Afrika. Illustrated. fol. Day and Son.

Mason, G. H., Zululand; a Mission Tour in South Africa. 8. (240 p.) London 1862.

Azéma, Georges, Histoire de l'île Bourbon depuis 1643 jusqu'au 20 décembre 1848. 8. (360 p.) Paris, Plon.

Delabarre de Nanteuil, Législation de l'île de la Réunion, répertoire raisonné des lois, ordonnances royales, ordonnances locales, décrets coloniaux, décrets impériaux, règlements et arrêtés d'un intérêt général, en vigueur dans cette colonie. 2e édition, revue et augmentée. T. 4. O—R. 8. (620 p. à 2 col.) Paris, impr. Donnaud.

Royer, de, Rapport fait au nom de la première commission des pétitions de 1861, sur une pétition de plus de 600 habitants de l'île de la Réunion, demandant l'assimilation plus complète de cette co-

lonie au régime de la métropole. Séance du 9 avril 1862. 8. (32 p.) Paris, impr. Panckoucke et Ce.

Collas, L., et P. Collin, L'Ile de Madagascar et le roi Radama II. Avenir de la colonisation. 8. (32 p.) Saint-Lô, impr. Delamare, Paris, libr. Dentu.

19. Auſtralien und Polyneſien.

Jobson, F. J., Australia, with Notes by the Way in Egypt, Ceylon, Bombay, and the Holy Land. 8. (270 p.) London 1862.

Oberndheimer, Fr., Das Feſtland Auſtralien. Geographiſche, naturwiſſenſchaftliche und kulturgeſchichtliche Skizzen. 8. Wiesbaden 1861.

Lloyd, G. Th., Thirty-three Years in Tasmania and Victoria; being the actual Experience of the Author, interspersed with Historic Jottings, Narratives, and Counsel to Emigrants. 8. (525 p.) London 1862.

Flanagan, Roderick, The History of New South Wales; with an Account of Van Diemen's Land, Tasmania, New Zealand, Port Philipp, Victoria, Moreton Bay, and other Australian Settlements. Comprising a complete View of the Progress and Prospects of Gold Mining in Australia. The whole compiled from Official and other Authentic and Original Sources. 2 vol. 8. (1110 p.) London 1862.

Swainson, Will., New Zealand and the War. 8. (200 p.) London 1862, Smith and Elder.

Hopkins, Manley, Hawaii; the Past, Present, and Future of its Island Kingdom: an Historical Account of the Sandwich Islands (Polynesia). With a Preface by the Bishop of Oxford. 8. (420 p.) London 1862, Longman. (With portraits and facsimile authographs of Kamehameha IV. and Emma, Queen of Hawaii, views of the islands, maps etc.)

Remy, Jul., Ka Mooolelo Hawaii. Histoire de l'archipel Hawaiien (îles Sandwich). Texte et traduction précédés d'une introduction sur l'état physique, moral et politique du pays. 8. (LXXV, 258 p.) Leipzig, Franck.

Turner, George, Nineteen years in Polynesia. 8. London 1861.

Anhang.

Janſſen, Dr. Johannes, Frankfurts Reichskorreſpondenz nebſt andern verwandten Aktenſtücken von 1376—1519. Erſter Band. Aus der Zeit König Wenzels bis zum Tode König Albrechts II. 1376—1439. Freiburg im Breisgau 1863, Herderſche Verlagshandlung. 8. (XI u. 819 S.)

Daß das hier genannte Werk die Herausgabe der deutschen Reichstagsakten nahe berührt, ist sicher. Daß es die Absicht war, sie zu kreuzen, werden Manche vermuthen. Ich weiß es nicht. Aber vielleicht könnte es unter diesen Umständen gerathener für mich scheinen, da ich an letzterer Unternehmung einigen Antheil habe, über das vorliegende Buch nichts zu sagen, um auch bei den Aengstlichsten selbst nicht den Schein der Parteilichkeit auf mich zu ziehen. Ich denke nicht so. Meine Besprechung muß sich selbst rechtfertigen; thut sie es nicht, so mag sie vergessen werden. Ich vermöchte es überdieß nicht, stille zu sein. Andere haben schon gesprochen; sie sind im Lobe so weit gegangen, daß es fast dem Betroffenen bange werden muß. Die Augsburger allgemeine Zeitung hat sich von einem sehr draußen stehenden Halbwisser die Geheimnisse dieser Edition aufschließen lassen, und das literarische Centralblatt ist von einem mir unbekannten Gelehrten versorgt worden, der wenigstens sich nicht in der Lage befand, zu urtheilen, weil er schwerlich einen Buchstaben des Materiales gesehen hat, auf das es hier ankommt, und der gleichwohl so kühn war, die Schrift frischweg um ihre archivalische Genauigkeit zu preisen. Da jene vorher gesprochen haben, ist es meine Schuldigkeit, nachher nicht zu schweigen.

Ich stehe von vorn herein nicht an, in einem Punkte mich den Genannten vollkommen anzuschließen. Janssens Buch ist, was den Inhalt angeht, eine Erscheinung von hervorragender Bedeutung für die vaterländische Geschichte, namentlich sofern es die Regierungen Ruprechts und Sigmunds betrifft. Die Fülle von neuem Stoff, theilweise auch von bereits bekanntem, der hier nun in besserer Form geboten wird, ist eben so groß als die Wichtigkeit der darin enthaltenen interessanten Aufschlüsse über den Charakter der handelnden Personen und Wesen und Zusammenhang der Ereignisse. Die Periode des großen Städtekriegs, die Thronveränderung des J. 1400, die ganze auswärtige Politik des neuen Königs, insbesondere sein Verhältniß zu Italien und sein lombardischer Zug und der demselben vorausgehende Reichstag, vor allem seine Beziehungen zum römischen Stuhle, dann die Wahl Sigmunds, sein specielles Verhalten der Stadt Frankfurt gegenüber, die Zeit des konstanzer Concils und der Hussitentage, die Kirchenversammlung zu Basel, Sigmunds Römerzug, spätere Reichstage unter seiner Regierung und die Reichsversammlungen zur Zeit Albrechts II., alles ist hier vertreten, ist gut vertreten, und reich und glänzend vertreten. Doch dieß ist bei Anzeigen dieses Buches auch anderwärts schon genügend her-

vorgehoben worden. Daſſelbe iſt unſtreitig eine Quelle erſten Ranges. Doch wir ſetzen hinzu: nur dann wird es ſich als ſolche halten, wenn nicht bloß viel gegeben, ſondern dieſes Viele auch gut gegeben iſt. Maſſenhaftigkeit ſind wir an unſern älteren Sammlungen gewohnt, aber auch ſolche Mängel in der Art der Ausführung, die jetzt überall neue Ausgaben wünſchen laſſen und hervorrufen. Es kommt darauf an, nicht nur was, ſondern auch wie edirt iſt. Fülle und Güte des Stoffes iſt eben ſo oft eine gütige Gabe des Zufalls als Frucht fleißigen und ſcharfblickenden Nachſpürens; gute Ausgaben ſind das reine und unantaſtbare Verdienſt des Arbeiters. Dieſen Punkt haben die bisherigen Beſprechungen des vorliegenden Werkes ziemlich bei Seite gelaſſen. Ich will ihn deshalb hervorheben.

Es gehört heutzutage mehr und mehr zur wiſſenſchaftlichen Legitimation vor dem Publikum, daß neue Quellenwerke ihre Fundorte angeben. Man liebt jetzt nicht mehr, die archivaliſchen Dinge mit hoheprieſterlicher Geheimthuerei zu behandeln, die Herausgeber gehen offener zu Werk als früher, damit ſie beurtheilt werden, damit auch andere im Intereſſe der Wiſſenſchaft weiter ſuchen können. Bei dem vorliegenden Werke iſt aber nicht einmal die allgemeine Angabe der Urſprünge ſeines Inhaltes eine vollſtändige. Daß das frankfurter Stadtarchiv eine Hauptfundgrube war, iſt freilich nicht verſchwiegen, Titel und Inhalt des Buches hätten es auch gar nicht verſchweigen laſſen. Aber in dem Vorworte S. VII und VIII iſt noch von einer anderen Quelle die Rede, die auch ſehr reich war; doch wird dann mit geheimnißvoller Miene abgebrochen. Wo ſind die Stücke her? Ich will es ſagen, weil ich es für einen guten Theil weiß: es ſind die pfälziſchen Kopialbücher im karlsruher Archiv, dort aufbewahrte Reſte der Kanzlei König Ruprechts (wie ſie auch in Wien ſich finden und Chmels Regeſtenwerk zu Grunde liegen, und Höfler einen weiteren vor einiger Zeit entdeckt hat, ſ. Ruprecht von der Pfalz, Vorrede S. VII). Der Verfaſſer ſagt, er habe „das Glück gehabt ſie aufzufinden". Herr Archiv-Direktor Mone in Karlsruhe hat jedoch ſchon im 5. Bande der Zeitſchrift für die Geſchichte des Oberrheins S. 291 (in einer Arbeit, die dem Herausgeber dieſes Werkes nicht unbekannt iſt, ſ. No. 1058 Note, 1067 Note, 1079 Note) denjenigen Band genannt, der die Nummer 146 trägt, und der auch Janſſen gedient hat. War einmal auf einen oder zwei hingewieſen, ſo waren die andern gewiß ſehr leicht „aufzufinden", da in Karlsruhe nicht nur ſehr liberale Einrichtungen ſondern auch ſehr viel perſönliche Gefälligkeit jedem

Forscher entgegen kommen. Warum diese Quellen nicht nennen? Warum auch nicht im allgemeinen? Dieß wäre freilich auch nicht genug gewesen. Die frankfurter und die karlsruher Sachen können ganz gut meist auch noch genauer citirt werden, bei jedem aus ihnen genommenen Stück sollte die besondere Archiv-Signatur, bei zusammengebundenen Materialien die Nummer oder das Folio nicht fehlen. „Später" will der Herausgeber „über die Schriftstücke im einzelnen berichten". Dieß „später" ist zu spät. Wenn nicht bei jedem einzelnen Stück und gleich mit dessen Erscheinen der Fundort aufgezeigt wird, so verliert für den Suchenden und Prüfenden die künftige Enträthselung sehr viel von ihrem Werth.

Mit diesem Uebelstand hängt es denn auch zusammen daß bei fast allen mitgetheilten Schriftstücken nicht gesagt ist, ob sie Original oder Kopie sind. Solche Benachrichtigung des Lesers ist aber wichtig, weil sie die Authenticität und Autorität des vorliegenden Textes bestimmt. Diese Notizen können und dürfen deshalb nicht fehlen. Freilich, was eben diesen Unterschied von Ursprünglichem und Abgeleitetem betrifft, hat sich der Herausgeber auch noch einige andere Versehen zu Schulden kommen lassen. Es versteht sich von selbst, daß, wo ein und dasselbe Stück im Original und zugleich in einer wenn auch gleichzeitigen Kopie vorliegt, das erstere beim Abdruck zu Grunde zu legen ist. Es versteht sich ebenso von selbst, daß die primäre vor der secundären wenn auch gleichzeitigen Abschrift den Vorzug erhält. Nun aber ist No. 871 aus der gleichzeitigen Kopie des frankfurter Stadt-Archivs in den Wahltagsacta I. f. 14^{b}. No. 47 entnommen, während zugleich in demselben Archiv in den vom Herausgeber ebenfalls benutzten Kaiserbriefen I, 143^{a}. das Original als offenes königliches Schreiben mit hinten aufgedrucktem Siegel vorlag. Ferner ist das königliche Circular No. 342 abgedruckt aus den frankfurter Kaiserbriefen I. $275^{II.}$; dieses Stück ergiebt sich aber als eine wohl in Frankfurt selbst für die frankfurter Kanzlei angefertigte Abschrift, welcher das andere Exemplar daselbst No. 276 ohne Zweifel zu Grunde gelegen hat; dieses letztere nun ist mit dem Original-Schreiben König Ruprechts vom 3. März 1409, das sich ebendort als No. 272 findet, aus der königlichen Kanzlei nach Frankfurt geschickt worden, wie aus den Versieglungs-Einschnitten im Papier hervorgeht; dasselbe ist also die primäre und maßgebende Kopie der großen Werbung des Königs an die Herren und Städte von der heiligen Kirchen Sachen wegen, für Frankfurt und für den Ab-

druck hat es den Werth eines Originales und wäre ſomit, trotz ſeiner Schadhaftigkeit, bei der Herausgabe zu Grunde zu legen geweſen, während die fehlenden Stellen aus der frankfurter Abſchrift No. 275 II. ergänzt und durch eckige Klammern hervorgehoben werden konnten. Ganz übel verfahren iſt mit No. 346, dem großen Schreiben König Ruprechts in der Kirchen- und Schisma-Frage. Der Herausgeber ſagt in der Anmerkung hiezu S. 148: das an mehreren Stellen defekte Original iſt aus einer Kopie ergänzt worden. Ich kann dieſe Angabe nach genauer Vergleichung nur für ſehr ungenau halten. Es lagen dem Editor hier zwei Exemplare vor, das Original in den frankfurter Kaiſerbriefen I, 290 und eine gleichzeitige Abſchrift ebendaſelbſt I, 275. Das Original iſt in der That an vielen Stellen defekt, weil das Papier ausgefreſſen iſt, die Kopie iſt nur ungefähr bis zur Hälfte vorhanden. Der Herausgeber iſt bis S. 145. Z. 18, bis wohin das Original unverletzt iſt, dieſem ſelbſt mit wenigen und unbedeutenden Abweichungen gefolgt (S. 144. Z. 4 v. u. muß es heißen einikeit ſtatt einheit), von da an beginnt bis etwa zu der Stelle, wo die Kopie aufhört, ein ganz ungeſetzliches Verfahren. In ſolchen Fällen der Schadhaftigkeit, wo ein anderes Exemplar zur Aushilfe dient, müſſen die Stellen, die aus dem andern Exemplar, hier der Kopie, ergänzt ſind, beſonders bezeichnet werden, wie ſchon geſagt, etwa durch eckige Klammern. Dieß iſt an keiner Stelle geſchehen, ſo daß man nirgends weiß, was dem Original, was der Kopie angehört. Noch mehr: die Stellen, die nur aus der Kopie ergänzt ſein können, ſind theilweiſe ungenau in der Schreibung, und die Schreibung derjenigen Stellen, die ſich ſowohl im Original als in der Kopie finden und die ſtreng nach dem Original hätten gegeben werden müſſen, iſt theilweiſe mit Rückſicht auf die Kopie verändert, ſo daß man einen aus beiden Vorlagen mit Willkür gemiſchten Text erhält. Von dem Punkte an, wo die Kopie aufhört, ſind die Lücken des Originals, wie nicht anders möglich war, aus Vermuthung ergänzt; ſie ſind richtig hergeſtellt, denn die Lücken ſind hier ſo klein, daß immer nur ein oder wenige Buchſtaben fehlen; aber was nun der Herausgeber aus ſich ſelbſt beigeſetzt hat, iſt aus dem Druck nicht zu erſehen, und wirklich hat er in Einem Falle falſch ergänzt, Z. 9 v. u. das unpaſſende „aber" ſtatt des richtigen „alſo", während der Leſer nicht beurtheilen kann, ob es ächt iſt oder nicht.

Wir würden die Anordnung des ganzen Werkes entſchieden tadeln,

wenn sie nicht in dessen Entstehungsgeschichte begründet wäre. Die Reihenfolge ist, wie billig, die chronologische: Wenzel Ruprecht Sigmund Albrecht II. folgen auf einander. Da aber der Verfasser einen guten Theil seines Stoffes erst auffand, als der Druck schon zu weit vorgeschritten war, um denselben noch chronologisch einzuordnen, so bedurfte er eines Anhanges: „Nachträge zur Geschichte der Absetzung König Wenzels und der Regierung der Könige Ruprecht und Sigmund 1399—1427". Derselbe nimmt den bedeutenden Raum von S. 487 bis 818 ein, und es sind meist Ruprechtiana aus dem karlsruher Archive. Daß die Regierung dieses letztern Königs nun an zwei verschiedenen Stellen zusammengelesen werden muß, ist nicht gerade bequem, aber das ist zu überwinden. Auch daß der Inhalt dieses Anhangs wenig mit der Stadt Frankfurt und deren Reichskorrespondenz zu thun hat, gilt gleich; dafür ist schon der Titel des Werkes erweitert, und überhaupt dürfen sich solche Sammlungen keine zu engen Grenzen stecken, man nehme das Interessante nur mit, wenn man es findet, und lasse sich auch in der Auswahl durch fremdes Urtheil, das da so leicht abweicht, nicht stören. Allein die Art, wie dieser Anhang eingeführt ist, unterliegt doch gerechten Bedenken. Die erste Nummer desselben bildet ein „Inhaltsverzeichniß einer großen Anzahl der folgenden Aktenstücke von 1399—1410". Es ist dieß aber nichts anderes als die summarische Notifikation, wie sie die meisten der genannten pfälzischen Kopialbücher in Karlsruhe auf ihrer ersten Seite tragen, und hätte nicht in der Reihe der Urkunden als besondere Nummer aufgeführt werden sollen, konnte nur als Note oder in der Vorrede mitgetheilt werden. Welche der folgenden Aktenstücke sind es nun aber, zu denen diese Ueberschrift gehört? Was für einen Werth hat sie an dieser Stelle, wenn man das nicht weiß? Es ist nirgends angegeben. Nicht alles nunmehr folgende ist ja aus diesen karlsruher Quellen geflossen, im Gegentheil, es folgen jetzt auch mitten darunter von neuem frankfurter Stücke, die der Verfasser früher nur als Regest mitgetheilt hatte, und die er sich nachträglich ganz aufzunehmen entschließt, weil sich ihm sein Plan geändert hat. Er greift auch in Frankfurt weiter aus, seit er in Karlsruhe gewesen ist. So kommt es nun, daß eine ganze Anzahl von Stücken doppelt erscheint, im Haupt-Theil des Buches als bloßes Regest, im Anhang mit Verweisung darauf als vollständiger Abdruck. Ja eines dieser Stücke tritt sogar dreimal auf, erstens als Regest No. 135, richtig datirt vom 1. Sept. 1399, zweitens als Re-

geſt No. 198, falſch datirt vom 1. Sept. 1400, und zum drittenmal, wieder richtig datirt, als Abdruck No. 871, von dem oben ſchon die Rede war. Das doppelte Regeſt rührt ohne Zweifel daher, daß ſich das Stück zweimal vorfand, einmal als Original in den frankfurter Kaiſerbriefen I, 143 a. und dann als Kopie in den Wahltagsacta daſelbſt I, f. 14 b. No. 47. Wir ſind auf dieſe Art unvermuthet um einen wenigſtens intendirten Wenzelſchen Reichstag reicher geworden, der noch am 1. Sept. 1400 auf den 13. Okt. 1400 ausgeſchrieben worden wäre.

Und hier komme ich denn auf einen Punkt, der allen ans Herz zu legen iſt, welche Regeſten machen oder herausgeben. Man begnüge ſich nie damit, bloß das rektificirte Datum anzugeben, man füge immer, wenn auch in abgekürzter Form, die urſprüngliche mittelalterliche Ausdrucksweiſe bei. Sonſt iſt der Leſer und Benutzer der Regeſten immer auf Gnade und Ungnade der Gefahr ausgeſetzt, daß der Herausgeber das Datum nicht richtig berechnet hat. Es iſt an Janſſens Buch ſehr zu loben, daß der Verf. das Tagesdatum überall in ſeiner urſprünglichen Art neben dem moderniſirten angiebt; aber ebenſo muß die Jahresbezeichnung behandelt werden, bei königlichen Urkunden und Briefen dürfen die Regierungsjahre nicht vergeſſen werden, die hier und an verſchiedenen anderen Stellen fehlen. An Orten, wo das Datum in den Archivalien fehlt, alſo erſt vom Herausgeber ergänzt werden muß, ſo weit dieß möglich iſt, iſt bei aller wünſchenswerthen Kürze doch angenehm, wenn nun nicht einfach eben ein ſolches aus der Anſicht des Editors ohne weiteres hinzugefügt wird. Man erwartet dazu eine Rechtfertigung des Verfahrens, eine Begründung, die der Herausgeber, mit dem Stoffe vertraut wie er iſt, in der Regel am leichteſten wird geben können. So aber ſieht man hier nicht, warum No. 65 auf den März 1387 fallen ſoll, auch die Citate in der Schlußnote geben darüber keine genügende Auskunft, ich halte es auch vorläufig nicht für richtig, ohne daß ich doch bis jetzt es näher beſtimmen könnte als auf die Zeit zwiſchen 3. Aug. und 19. Okt., wovon die Gründe ein andermal. Daß No. 43 auf 1384 vor den 24. Juni verlegt wird, dazu wurde der Herausgeber ohne Zweifel durch die Rückſicht auf die Heidelberger Stallung und durch den Umſtand veranlaßt, daß die dort erwähnte königliche Botſchaft eben auch nach Heidelberg geht und der König ſelbſt um Johannis nachkommen will, aber angegeben ſind keine Gründe. Ich halte meinerſeits dafür, daß eher die Beziehung auf die Mergentheimer Stallung von 1387

als den „lengern Frid" paßt, Sigmunds Krönung läßt auch kaum ein anderes Jahr zu, man weiß 1387 von ähnlichen böhmischen Unruhen wie die erwähnten, nach Heidelberg aber schreibt der König, weil der Kurfürst bei dem Zustandekommen der Mergentheimer Stallung eine Hauptperson war. Man mag darüber denken, wie man will, so hätte die Sache jedenfalls einiger Erläuterung bedurft, um das schwierige Datum zu fixiren. Die im Urtext ebenfalls undatirte No. 898 ist richtig auf den 1. Juli 1400 angesetzt; hiemit ist auch der Irrthum in No. 181 Anm., wo der 5. Aug. angenommen war, schon verbessert, und außerdem ist derselbe auf der letzten Seite in den „Berichtigungen und Ergänzungen" gut gemacht; warum nun aber das Stück auf den 1. Juli und nicht auf den 5. August fällt, und in welchem Verhältniß dasselbe zu No. 897 steht (No. 898 ist die ursprüngliche längere Fassung, No. 897 ein kurzer Auszug von dem Protokoll dieses Städtetages), das ist in der Ueberschrift von No. 897 „Kurzer Begriff", ohne Zweifel mit der passenden Rücksicht auf No. 899, doch viel zu kurz angedeutet; ich bin in der Sache ganz einverstanden, aber ich hätte dem weniger vorbereiteten Leser doch einige Gründe gewünscht. Bei dem Datum weniger anderer, durch sich selbst datirter Stücke, habe ich wirkliche Bedenken. In No. 12 lese ich nicht Marci sondern Martini, und setze daher das Stück nicht auf den 20. April sondern auf den 9. November, wozu namentlich auch No. 21—24 und 25 stimmen. No. 77 sollte der 1. Mai statt des 2. als Sigmundstag stehen. In No. 156 ist der Mittwoch nach Lichtmeß auf den 3. statt auf den 4. Febr. zu berechnen, weil es ein Schaltjahr ist. Bei No. 340 ist der 19. statt des 20. April zu lesen. Nur ein Druckfehler ist es, wenn die Ueberschrift von No. 964 den 21. Apr. angiebt statt des 25., den das Datum am Schluß des Schreibens zeigt; und ebenso, wenn in No. 351 der 1. Okt. statt des 13. steht. Anderes der Art hat der Herausgeber selbst am Schluß in den „Berichtigungen und Ergänzungen" verbessert, wo es nur selten nachgelesen wird. Es soll auf diese Kleinigkeiten, besonders da ihrer in einem so großen Werke nur so ganz wenige sind, ohne Tadel hingewiesen werden; so leicht sie in chronologischen Dingen vorkommen, so leicht lassen sie sich auch wieder gut machen.

Bei Editionen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, wo die Sprache so merkwürdige Wandlungen zeigt, die bei weitem noch nicht hinreichend untersucht sind, ist es doppelt nothwendig, sich über die Grundsätze zu

äußern, welche beim Abdruck befolgt worden ſind. Eine ſolche Aeußerung vermiſſe ich hier gänzlich. Ich kann nur aus dem Verfahren im einzelnen ſchließen. Es zeigt ſich, daß im allgemeinen der Text erhalten werden ſoll, wie er iſt, daß nur die Buchſtaben u und v, i und j nach der modernen Schreibweiſe umgeſetzt ſind. Das letztere iſt gewiß nur zu billigen, da es eine rein graphiſche Sache und von gar keinem ſprachlichen Werth iſt, wohl aber die Dinge ſo viel lesbarer werden. Große Vorſicht erfordern ſonſt in dieſer Zeit noch die Vokalzeichen, doch mehr in den oberdeutſchen Gebieten, viel weniger in Mitteldeutſchland, wo die Vokaliſirung ſchon ſehr abgeſchliffen iſt. Da aus dieſen Gegenden die Materialien der vorliegenden Sammlung geſchöpft ſind, ſo kann man im allgemeinen kaum etwas einwenden, wenn die Vokalzeichen mit wenig Skrupel behandelt werden. Nur Folgerichtigkeit des Verfahrens darf man erwarten. Und da iſt denn nicht einzuſehen, warum dieſe Zeichen im einen Fall beachtet, im andern übergangen werden. Völlig unrichtig aber iſt es, wenn für die Diphthongierung des u mehrfach das Zeichen ü gewählt wird, das heute von der Sprachwiſſenſchaft ausſchließlich für den Umlaut des kurzen u verwendet zu werden pflegt. Faſt unerträglich ſehen daher Worte aus wie S. 488 mehrmals zü, auch mütet, S. 489 zü dün tün, S. 553 tün, S. 564 nü dün, S. 765 düe, S. 772 nü.

Wichtiger iſt es immerhin, daß nur ſonſt der Text dem Buchſtaben und dem Sinne nach treu wiedergegeben werde. Nun iſt hier vieles von dem Mitgetheilten in durchaus lobenswerther Sicherheit abgedruckt, anderes leitet an wenn auch zahlreichen doch für Sinn und Gebrauch nicht ſtörenden Ungenauigkeiten, noch anderes zeigt doch einige bedenkliche Mißverſtändniſſe oder iſt auch geradezu unbrauchbar. Das letztere gilt von No. 1168: S. 741. Z. 2 lies quia ſtatt quod, Z. 4 lies est ſtatt eciam, Z. 8 lies sunt ſtatt sancti (damit uns kein heiliger Barolus erwachſe, den die bisherigen Verzeichniſſe chriſtlicher Tugend nicht kennen), Z. 13 lies Theutonici ſtatt des unverſtändlichen Theuci (wo daher das Fragezeichen wegzufallen hat, da die Auflöſung der Abbreviatur leicht und unzweifelhaft iſt), Z. 15 lies devotus ſtatt dilectus, das nur einen lächerlichen Sinn geben würde. Nicht anders iſt es mit No. 1170: S. 742. Z. 11 lies das auch dem Inhalt entſprechende ecclesia ſtatt des mißverſtandenen und mißlichen ecciam, und campum ſtatt castra, Z. 14 lies cum ecclesia ſtatt des ganz ſinnloſen tum ecciam. Das ſind recht üble Dinge, zumal

da die Schrift dieser beiden Briefe keine Schwierigkeiten bietet; wir wollen nicht verletzen und überlassen das Urtheil dem Leser. Kommen wir zu anderem. In der zweiten Hälfte der oben genannten Urkunde No. 346 befinden sich gegen 60 kleine Eigenthümlichkeiten, die vom Urtext abweichen. Bedenklich ist in diesem Stück überhaupt nur die Lesung vurwenden statt vurworden, S. 145. Z. 23; es kehrt doch S. 146. Z. 5 der Ausdruck furwurde wieder, freilich mit einem ganz unnöthigen sic, vgl. das mhd. Wörterbuch von Benecke-Müller-Zarncke; leichter läßt sich ertragen S. 147. Z. 13 nuwest statt nu lest; andere Abweichungen wollen noch weniger besagen, aber sie sollen eben nicht vorkommen: S. 145. Z. 14 v. u. in statt an, Z. 13 v. u. der Zusatz noch vor meynent, der nicht im Urtext steht, Z. 8 v. u. billichen statt billicher, Z. 2 und 1 v. u. und stat aus der Kopie statt an stat aus dem Original, S. 146. Z. 2 in sinen herczen statt synem des Originals oder sime der Kopie, Z. 3 (man) meynent statt meynet, S. 148. Z. 2 uns statt unser (meynunge) nach einer ganz bekannten Abkürzung. Ich füge noch einige Bemerkungen bei. S. 16. Z. 10 v. u. ist statt darnuder zu lesen darunder, und weiter oben statt Huqvall durfte der Editor herzhaft emendiren herr Quall, wie kurz darauf folgt. Es ist nicht gut, die Schreibung alter Namen zu verändern, wenn auch nur im Regest, wie No. 78 Holzhausen Neigebauer. Zu No. 358 ist die Adresse weggeblieben. In No. 879 heißt Wolfhart Hirtenbach richtiger Hittenbach, wie Janssen selbst in No. 875 und 876 gedruckt hat. In No. 920. S. 536. Z. 17 lies ungerne statt des monströsen begerne. In No. 211 ist statt Reinhero zu lesen Reinhardo, nach Colonia fehlt ein Wort, das fast zweifellos vylla geheißen hat, statt unterreit lies unterrett, statt des im Urtext abgekürzten Mail. ist nicht das in jener Zeit ganz ungewöhnliche Mailand zu ergänzen sondern Mailon, wie in der gleichzeitigen Kopie desselben Stückes in den Wahltagsacta I. No. 162 steht; statt sim, was gar kein Wort ist, lies sein; statt des unpassenden lawfr das textrichtige lawft; das Stück leidet im ganzen fast an eben so viel Ungenauigkeiten als es Zeilen hat. No. 266 hat auf 27 Zeilen, abgesehen von den Vokalzeichen, 17 kleine Irrthümer, darunter bedenklich „in den bruchen“ statt „in der Buchen“ (die Buchonia ist gemeint). In No. 215 lies lieber herre statt lieben herren. In No. 219 heißt der dort aufgeführte Halpwasser nicht so sondern Halpwassen, statt verlustes lies das sinngemäße virluses des Textes,

ſtatt siet noch zu lies siech noch zu, ſtatt wolt ir dun lies wolt ir dan. In No. 247 war bei der Unterſchrift ſtatt Rumann unbedenklich zu emendiren Bumann, ein in Ruprechts Kanzlei immer wiederkehrender Name, wie z. B. No. 964. In No. 899 lies sachen ſtatt sagen. In No. 288. S. 121 iſt von einem Ulrich von Saveden die Rede, einen ſolchen giebt es nicht, es iſt Ulrich von Berkheim gemeint, der ſich nennt von Sweden, wie aus dem bei Wencker abgedruckten und bei Janſſen ſelbſt unter No. 298 citirten Aktenſtück zu erſehen iſt. In No. 314 wäre ſtatt Brecheim unbedenklich zu emendiren geweſen Bretheim, ein bekannter Ort. Endlich was No. 317 betrifft, ſo ſteht der Schultheiß von Oppenheim freilich als Ritter Clam Knebel im Original, ſ. Frankfurter Kaiſerbriefe I, 287, er heißt aber ſonſt immer Tham, was zu emendiren oder doch zu notiren iſt; dieſe Namensform kann auch dem Herausgeber icht unbekannt ſein, ſ. No. 1207 Nte.

Man muß mit dem Verfahren des Editors ſich einverſtanden erklären, daß er, unnöthige Erläuterungen vermeidend, ſein Buch, an ſich ſo maſſenhaften Stoffes, nicht mit dem Ballaſt vieler Noten beſchweren wollte. Die Sachen ſollen für ſich ſelbſt reden. Aber man darf an einzelnen Stellen doch etwas mehr in dieſer Beziehung gethan wünſchen oder auch das Irrthümliche ungern ſehen. So wäre zu No. 305 leicht aus Martene ampliss. coll. IV, 133—138 zu beſtimmen geweſen, was für eine Geſandtſchaft das war, in der die Genannten ausritten. Und wer iſt in No. 168 der Kardinal B. zu St. Euſtach? Es wäre bei einer ſo berühmten Perſönlichkeit doch billig geweſen zu ſagen, daß es nur Balthaſar Coſſa ſein kann, der ſpätere Papſt Johann XXIII., vgl. Raynald, annal. XXVII, 93. In No. 15 iſt ſicherlich nicht der Landfriede vom 27. Febr. 1379, wie der Herausgeber annimmt, ſondern der vom 9. März 1382 gemeint. Das Stück No. 915 gilt nach der vom Editor vorgeſetzten Ueberſchrift „dem Römiſchen Volk und Senat", denen hier die Kurfürſten die Thronveränderung von 1400 anzeigen. Allein der ausgeführte Brief daſelbſt richtet ſich mit ſeiner Anrede amici in Christo nobis carissimi wohl nicht an das römiſche Volk ſelbſt, da es im Texte ja einmal heißt vester sanctus Romanus populus, ſondern an den oberſten Rath der Stadt, zu welchem auch die höchſte Verwaltungsbehörde, die Reformatoren, gehörten. Und wenn es dann im Anſchluß an dieſen Brief heißt item in prescripta forma est scriptum senatori Romanorum mutatis mutandis, ſo iſt damit doch nicht

etwa in jener Zeit ein „Römischer Senat" gemeint? Was einem solchen damals wohl noch am meisten entsprach, war das consilium generale. Es gab allerdings einen Senator in Rom, und diesen Titel führte ein hoher Beamter, dessen halbjährige Amtsgewalt damals wesentlich in der Handhabung der Gerechtigkeit bestand. Man kennt sogar den Mann, der in der zweiten Hälfte des Jahres 1400 diese Stelle bekleidete, es ist der Prior der Johanniter-Ritter mit Namen Bartolomeo Carafa. Das alles kann man finden in Papencordts Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, herausgegeben von Höfler, S. 428. 429. 451.

Man wird es nach allem Vorangegangenen nicht unerwartet, man wird es nur billig und gerecht finden, wenn diese Quellen-Ausgabe nicht als befriedigend erklärt werden kann. Wir bedauern, daß einem Werke, das seinem Inhalte nach so wichtig und das mit so großem und so rühmlichem Fleiße gearbeitet ist, so begründete und schwere Bedenken entgegen gehalten werden müssen. Ein Theil unserer Ausstellungen ist jedoch von der Art, daß er der zu erwartenden Fortsetzung zu gute kommen kann. Daß dieß geschehe, ist unser Wunsch. Julius Weizsäcker.

Zur Geschichte Oesterreichs und Tirols.

Hirtenfeld, Dr. J., Ban Jellácić, Biografische Skizze. Mit dem Portr. des Banus (in Stahlst.) 8. (64 S.) Wien 1861. Leipzig, R. Hoffmann.

Laburner, P. J., Urkundliche Beiträge zur Geschichte des deutschen Ordens in Tirol. (10. Heft dritter Folge der Zeitschrift des Ferdinandeums.) 8. (272 S.) Innsbruck, Wagner. (Vrgl. oben S. 170.)

Eine recht verdienstliche, fleißige und allen Anzeichen nach auch vollkommen zuverlässige Zusammenstellung eines reichen und zum größern Theil bisher unbekannten urkundlichen Materials, welches dem Deutschordensarchive zu Bozen, dem Statthaltereiarchive zu Innsbruck und andern öffentlichen wie namentlich auch Privatarchiven entnommen wurde. Vor allem bekunden diese Beiträge einen sehr großen Fortschritt gegenüber der flüchtigen auf denselben Gegenstand bezüglichen Arbeit von M. Koch im II. Bde. des Archivs für Kunde österr. Geschichtsquellen. Unser Verf. hat sich über den Werth der letztern, welcher sich allerdings am besten aus einer Vergleichung mit den hier vorliegenden genaueren und ausführlicheren Angaben zu erkennen giebt, in der Vorrede kurz ausgesprochen und war im

übrigen der Meinung, keine weitere Rückſicht auf jene Mittheilungen Kochs nehmen zu ſollen. Und man wird dieß im allgemeinen bei den zahlreichen und oft in die Augen ſpringenden Fehlern ſeines Vorgängers gewiß billigen können; aber doch wären in einzelnen Fällen, wie z. B. S. 63, wo es ſich bei der Urkunde des Markgrafen Ludwig von Brandenburg offenbar um Berichtigung eines Leſefehlers handelt, auf den geſtützt Koch a. a. O. S. 68 und 73 (und ihm folgend auch Voigt, Geſch. d. deutſch. Ord. in Deutſch. I, 669) den Amtsantritt des Grafen Egno von Tübingen als Landkomthur um 5 Jahre früher anſetzte, eine orientirende Bemerkung am Platze geweſen. Ueberhaupt hätte der Verf. der Literatur über ſeinen Gegenſtand, mit der er übrigens, ſo weit ſie Tirol betrifft, vollkommen vertraut iſt, wohl etwas mehr Berückſichtigung zu Theil werden laſſen ſollen; insbeſondere iſt dieß zu betonen in Bezug auf Voigts Geſch. d. deutſch. Ord. in ſeinen 12 Ball. in Deutſch., welches Buch dem Verf. ſchon hinſichtlich der allgemeinen Verhältniſſe des Ordens gewiſſermaßen als Grundlage und Ausgangspunkt ſeiner Forſchung hätte dienen müſſen. Die z. Th. wohl beabſichtigte Kürze des Citirens führte an mehreren Stellen zur Undeutlichkeit und Ungenauigkeit, was namentlich bei Benutzung handſchriftlicher Sammlungen unangenehm auffällt, wo die Quelle der betreffenden Angabe doch näher zu ſpecificiren und die Art ihrer Ueberlieferung deutlicher zu bezeichnen war. Es gilt das z. Th. auch vom archivaliſchen Material, wo wenigſtens in den erheblicheren Fällen die Beſchaffenheit der Urkunden hätte angegeben werden ſollen (z. B. bei dem Teſtamente der Gräfin Adelheid von 1278, S. 38, 39). All dieß wäre wohl leichter zu erreichen geweſen, wenn der Verf. für ſeine Mittheilungen die Regeſtenform gewählt hätte, wodurch ohne Zweifel auch die wiſſenſchaftliche Benutzung ſeiner Arbeit eine bequemere geworden wäre. — Im einzelnen möchten wir noch bemerken, daß bei der S. 12 beſprochenen Urkunde Friedrichs II. von 1219 der einſchlägige Aufſatz von J. Zahn im Anzeiger für Kunde der deutſch. Vorzeit VII (1860), Sp. 199 ff. überſehen wurde; ſowie daß das S. 238 mit einem Fragezeichen begleitete ze der vinstern (= winstern) hand: zur linken Hand bedeutet. Das Verlangen, die Quellen genauer beſchrieben zu ſehen, macht ſich beſonders S. 115 ff. bei dem intereſſanten Streite Herzog Sigmunds mit dem Hochmeiſter und S. 134 ff. bei den Berichten über die Beſchädigung des Ordens im Bauernkrieg geltend. S. 44 Z. 15 muß es ohne Zweifel: Maria Martha

statt Maria Krönung und S. 46 Z. 7. 1284 und 1285 statt 1384 und 1385 heißen. Th. K.

Schöpf, Joh. B., Johannes Nasus, Franziskaner und Weihbischof von Brixen (1534—1590). (Programm des Gymnasiums zu Bozen für 1859—60.) 8. (77 S.) Bozen 1860. (Ein Nachtrag hiezu auf S. 26 des im übrigen nichts Historisches enthaltenden Programmes für 1860—61.)

Hägele, J. M., Andreas Hofers letzter Gefährte. 12. (160 S.) Freiburg im Br., Herder.

Zur Ehrenrettung eines Verstorbenen.

Der Umstand, daß ein im noch nicht vollendeten 29. Jahre verstorbener Gelehrter, der nicht das Glück hatte, das Erscheinen auch nur eines seiner größeren Werke noch zu erleben, sondern seine Sammlungen fremden Händen zurücklassen mußte, in Ihrer Zeitschrift so eben einen kränkenden Angriff erfahren hat, läßt mich hoffen, daß Sie mir, dem Bruder des Verstorbenen, der nur mit mathematischen und nicht mit historischen Zeitschriften in Verbindung steht, Raum zu einer Entgegnung vergönnen werden. Sie sehen, daß im zweiten Hefte dieses Jahrgangs Herr Maurenbrecher den Namen meines Bruders mit einer „Copirmaschine, die das, was man ihr unterbreitet, mechanisch wiedergiebt," in Verbindung bringt; daß er die Reichhaltigkeit des Inhalts in den Mittheilungen meines Bruders anerkennt, doch erklärt, daß das Archiv von Simancas eine so reiche Quelle sei, daß, wer aus ihr „schöpft, nicht in Gefahr steht, ganz Unbedeutendes zu bringen"; er rügt „die ganz unbegreiflich leichtfertige Auswahl der Akten, „für die „wir kaum den Zufall als Grund der Auswahl dürfen gelten lassen"; er spricht, ich denke mit Hinblick auf meinen Bruder und die Herausgeber der Documentos ineditos von Sammlungen, welche „vielleicht ganz zufällig, „sehr werthvolle Aufklärungen zur Geschichte Europas" liefern können; kurz, indem er das Material rühmt, „viel neues, viel bedeutendes Material" findet und auch mit ähnlichen Bezeichnungen nicht spart, spricht er dem, welcher es sammelt, den Namen eines wissenschaftlichen Sammlers mehr oder minder verblümt ab.

Das harte Urtheil des Hrn. M. beruht zunächst auf dem Umstande, daß er, der fast 20 Jahre nach meinem Bruder das Archiv von Simancas besuchte, dort viele wichtige hierher gehörige Aktenstücke fand, die mein Bruder nicht vollständig, oder solche, die er gar nicht benutzte, obgleich sie

unmittelbar neben andern lagen, die er einſah. (Hat Hr. M. niemals etwas vergeblich geſucht, was auf einer in die Augen fallenden Stelle lag?) Ferner hat Hr. M. einen Zuſammenhang zwiſchen vielen Dokumenten nicht entdeckt und betrachtet ſolche dann als zufällig aneinander gereiht. Endlich ſtellt er die Forderung S. 584, daß durch die Mittheilungen „die Berei„cherung unſerer Kenntniß abſchließend, daß eine wiſſenſchaftliche Erkennt„niß und ein wiſſenſchaftlich begründetes Urtheil ermöglicht wird". Der Leſer wird ſich ſicherlich des jungen Mannes freuen, der ſolchem Ziele, dem letzten Ziele der Geſchichtsforſchung, zuſtrebt; ich fürchte nicht, daß er meinen Bruder verdammt, wenn dieſer es nicht erreicht hat. Wenn dann Hr. M. fortfährt: Es wäre weit nützlicher geweſen, wenn der Sammler Einen Punkt ausgewählt und dieſen vollſtändig erläutert hätte, — ſo iſt das eben nur ſeine Anſicht, für die er der Beiſtimmung durchaus nicht ſicher ſein möchte, und die Männer, welche meines Bruders Sammlungen einſahen oder theilweiſe benutzten, könnten leicht anderer Meinung ſein.

Vor etwa 20 Jahren trat mein Bruder ſeine dreijährige Reiſe durch Belgien, Frankreich, Spanien und Portugal, einſchließlich Mallorca an, nicht um Ein Archiv ſondern um die Archive und Bibliotheken dieſer Länder kennen zu lernen. Damals nahm eine ſolche Reiſe mehr Zeit in Anſpruch als heute, ſie war beſchwerlich und nicht ohne Gefahr, was ein billiger Referent da berückſichtigen wird, wo mein Bruder etwa der Nachſicht bedürfen ſollte. Eine directe diplomatiſche Verwendung Preußens, welches die Königin von Spanien nicht anerkannt hatte, konnte keine Bibliotheken öffnen, und mein Bruder war gezwungen, die Unterſtützung fremder Geſandtſchaften zu erwerben. Selbſt Humboldt war nicht im Stande, ihm Empfehlungen nach Spanien zu geben, ſondern konnte ihn nur durch Briefe nach Paris unterſtützen. Was damals als neu über dieſe Länder galt, das charakteriſiren die Briefe an Hänel, die dieſer im Serapeum 1846, No. 13; 1847, No. 6 mittheilt; ich glaube auf Grund derſelben ſagen zu dürfen, daß dieſe Reiſe eine Art von Entdeckungsreiſe war, und daß mein Bruder für die Deutſchen erſt „jene reiche Quelle" Simancas entdeckte, die er ausdrücklich den deutſchen Gelehrten empfahl *). Zeigt ſchon

*) Hänel leitet dieſe Briefe ſo ein: Dieſe Mittheilung iſt zu intereſſant, als daß ſie dem Publicum vorenthalten werden dürfte. . . . . Mögen die nicht genug zu rühmenden Anſtrengungen und Opfer meines gelehrten Freundes noch

der größer angelegte Plan meines Bruders, warum er nicht zu lange in Simancas verweilen konnte, und die Notiz im Serapeum, daß er nicht daran dachte, die Schätze auf dieser ersten Reise vollkommen auszubeuten (er bereitete sich kurz vor seinem Tode durch das Studium der Landessprache auf eine Reise nach Böhmen vor, der eine zweite in Spanien folgen sollte), so ist es doch fraglich, ob nicht noch außerdem äußere Umstände ihn verhinderten, seiner Sammlung die Abrundung zu geben, die Hr. M. verlangt. Zuverlässige Abschreiber sind selbst in Deutschland selten zu finden; es war sicherlich nicht leicht, eine so große Zahl von den vidimirten Copien zu beschaffen, auf denen die gedruckten Dokumente beruhen. (Diese Copien sind jetzt in der Münchener Bibliothek niedergelegt.) Kann denn der Zufall, der meinen Bruder so viel Interessantes finden ließ, wie Hr. M. andeutet, ihm nicht auch einmal einen bösen Streich gespielt haben? Wer weiß heute, ob jener Abschreiber in Abwesenheit meines Bruders seine Aufträge pünktlich ausführte und ihm alles nachsandte, was er wünschte? Ist es denn gewiß, daß er keine anderen Dokumente mitbrachte, als diejenigen, welche ich nach seinem plötzlichen Tode in seinem Nachlasse fand und in ein Convolut vereinigte *). Endlich frage ich: War es denn die Absicht meines Bruders, dies ganze Convolut gemeinsam, ohne weitere Forschungen, zu publiciren, und ist es nicht möglich, daß er es in Gruppen auflösen wollte, wofür doch seine Aufsätze in der allgemeinen

---

durch reiche Ausbeute belohnt werden! Dem Briefe selbst entnehme ich die Stelle: So ward es mir namentlich auch möglich, das Archiv von Simankas zu besuchen, über das Sie nur sehr oberflächliche Auskunft geben konnten. Ich arbeitete längere Zeit darin und nicht ohne Resultat, denn der dort aufgehäufte Stoff ist in vielfacher Beziehung interessant. Die Zahl der Aktenbündel (legajos) beträgt etwa 80,000 und rechnet man in jedem 200 Dokumente, so beläuft sich die Zahl dieser auf ungefähr 16 Millionen. Urkunden von hohem Alter ꝛc. Es wäre wünschenswerth, daß deutsche Gelehrte das aufgehäufte Material benutzen wollten ꝛc.

*) Es fehlt Manches von den Manuscripten, die mein Bruder mitbrachte, und die Hänel Serapeum 1847, No. 5 aufführt. Gelegentlich die Notiz, daß ich der spanischen Akademie auf ihren Wunsch die einzige Pergamenthandschrift des Cid zurückgesandt habe. Ueber die Originalacten der Inquisition hat Böhmer in Halle neulich berichtet, und er bereitet ein Werk über einen Band derselben vor. Ein englischer Gelehrter, Mr. Wiffen, wird nächstens einen Theil derselben abdrucken lassen.

Zeitschrift für Geschichte, zum Theil auch im Serapeum sprechen? Ein humaner Beurtheiler, der an seine Aufgabe mit Pietät geht, würde bedauert haben, daß der Sammler nicht mehr im Stande war, die Intentionen auszuführen, die er hatte, und die jeder andere nur unvollkommen ausführen kann; wo er den Faden nicht findet, der Stücke mit einander verbindet, würde er nicht sagen, sie seien blind gewählt, er würde glauben, daß der Sammler, indem er sie aufbewahrte, bestimmte Absichten verfolgte. Nur ein Beispiel, daß Hr. M. meinen Bruder nicht ganz verstanden hat, daß ihr Interesse sich nicht auf gleiche Gegenstände richtet! Das Dokument 207, S. 648, welches über den Verbleib der Melanchthonschen Urschrift der Augsburger Confession handelt, und welches meinem Bruder einen gewissen Ruf unter den Theologen eingebracht hat — mein Bruder war Theolog — würde doch eine Erwähnung verdient haben. Dies Dokument wenigstens hat mein Bruder nicht zufällig gefunden, und wenn es auch mit keinem andern publicirten zusammenhängen sollte; aus dem Tagebuche kann ich nachweisen, daß mein Bruder schon in Berlin die Absicht hatte, über den Verbleib der Augsburger Confession Forschungen anzustellen. Füge ich noch hinzu, daß die früheren Arbeiten meines Bruders in Hubers Janus, im Serapeum und in der allgemeinen Zeitschrift für Geschichte ihn nicht urtheilslos erscheinen lassen, daß die letzteren gerade deutlich zeigen, daß er wußte, was er sammelte; erwähne ich, daß die Briefe an Karl V. als tüchtiges Werk gelten, wie ich von ausgezeichneten Gelehrten gehört habe*) (ich zweifle, daß nur mir zu Liebe Dahlmann, mit Bezug auf diese Briefe, den Tod meines Bruders als eines hoffnungsvollen Gelehrten bedauerte), so glaube ich, der Zustimmung Vieler gewiß zu sein, wenn ich die Kritik des Hrn. M. als eine ungerechtfertigte bezeichne.

Halle a. d. S. 1. Aug. 1863. E. Heine.

*) Ranke nennt dies gleichfalls erst nach dem Tode meines Bruders vollendete Werk in der deutschen Geschichte, dritte Ausgabe, Bd. 3. S. 209 einen überaus werthvollen Beitrag zur Geschichte der Jahre 1530—1532.

Berichtigungen.

S. 203 Z. 10 v. o, statt Lavinus lies Lävinus.

Nachträglich wird man gebeten im 9. Bde der Zeitschr. S. 567. Z. 9. v. u. statt Rötenberg zu lesen Nortenberg.

Theodor Bernhardt.